

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

12.3.1936 (No. 61)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924115](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924115)

des europäischen Friedens noch überwältigender und in imponanter Größe vollends ertönen zu lassen.

Ein Nichtangriffsangebot an Oesterreich sowie an Prag ist den anderen deutschen Angeboten gefolgt. Die deutsche Erklärung, nach Genf zurückzukehren, ist wiederholt und dahin festgelegt worden, daß einem sofortigen Wiedereintritt Deutschlands keine Schwierigkeiten mehr entgegenstehen, die es unmöglich machen, daß Deutschland nicht schon morgen in Genf in den Kreis der Nationen wieder eintritt.

Welche Umwälzung historischen Ausmaßes könnte um heute auf morgen das Gesicht einer neuen, von allen Schlagen der Vergangenheit befreiten Zeit formen, wenn die harten deutschen Entschlüsse der vergangenen Woche ebenso große Entschlüsse auf der anderen Seite vorfinden würden! Was hat die französische Jurisprudenz dem entgegenzustellen? Sanktionen, das vermeintliche Recht trodener Paragraphen oder Gedanken-spielerische über ein militärisches Abenteuer? Das eine wie das andere müßte verhängnisvoll werden.

Deutschland hat das Unrecht der Vergangenheit liquidiert, um eine neue Zukunft aufzubauen. Es hat das Baumaterial für diese neue Zukunft herangeschafft und nun wartet es, daß Hand angelegt wird.

Das aber dürfte heute gewiß sein: Das Unrecht der Vergangenheit wird nicht mehr zurückgerufen werden können. Es wird nur neues Unrecht angehäuft werden können und dieses Unrecht würde die Völker in gleicher Weise treffen! Es müßte zu grauenhaften Folgen führen, für die kein Staatsmann die Verantwortung übernehmen kann.

Man komme uns nicht und sage: „Wir sind getäuscht worden und deshalb können wir nicht glauben!“ Wir,

Die Garnisonen Deutschlands sind Garnisonen des Friedens!

bestenfalls Deutschland, könnte diese Vorwürfe erheben, wenn dem Frieden und der Verständigung mit Vorwürfen und Anklagen gedient wäre!

Wo ist die Abrüstung der Welt geblieben, die feierlich in hundert heiligen Versicherungen und in einem Vertrage verankert wurde und auf die das deutsche Volk fünfzehn Jahre lang wartete??

Was ist das für ein Gefühl des ehrlichen und wirklichen Rechtes, das einem 70-Millionen-Volk zumuten könnte, auf die Bestimmung über sein eigenes Schicksal und auch große Teile seines eigenen Landes zu verzichten?

Dieses Recht ist und war das Recht des Siegers über den Besiegten! Das Recht der Gewalt und des Diktates! Das Recht, das zum größten schreienden Unrecht an der Zukunft und der Wohlfahrt der Völker wurde und das es jetzt zu liquidieren gilt. Der Augenblick ist gekommen, in dem es gilt, diesen endlichen Schlußstrich zu ziehen und den Blick von einer unglücklichen Vergangenheit weg in den leuchtenden Morgen einer neuen Zukunft zu lenken!

Aber so wie historische Entschlüsse selten das Ergebnis einer Vielzahl der Meinungen sind, so sind auch historische Augenblicke einmalig und selten Massenartefakte!

Es gilt das Werk der Verständigung zu befehlen oder die gebotene Hand ein letztesmal auszuschlagen! Zu oft schon war die Geschichte unserer Zeit die Tragik der verpaßten Gelegenheiten und Deutschland kann seine Hand nicht dazu reichen, die Verständigung und die Heiligkeit der Verträge dadurch zu verwässern, daß es sie zur Duhensware werden läßt.

Auch zu diesem Thema sind aus dem Munde des Führers in der erwähnten Unterredung mit dem englischen Journalisten noch einmal klare und eindeutige Worte gesprochen worden: Die deutschen Angebote bestehen! Sie können morgen ihr Ziel erreichen, wenn der Gedanke der Verständigung überall lebt.

Was Deutschland aber nicht mehr kann, ist über eine gewisse Grenze hinauszugehen, die die Umstände selbst und einige allgemein anerkannte Grundzüge festlegen.

Deutschland wird nach den Worten des Führers seine Angebote nicht noch einmal wiederholen können!

Ministerpräsident van Zeeland über Belgiens Haltung

In der belgischen Kammer gab am Mittwoch Ministerpräsident van Zeeland die angekündigte Erklärung über die Haltung der belgischen Regierung zu der Lage ab, die sich für Belgien aus dem Memorandum der Reichsregierung vom 7. März ergeben hat. Die Kammer war vollbesetzt.

Im Rahmen seiner Ausführungen über den Locarno-pakt machte der Ministerpräsident die Mitteilung, daß die belgische Regierung im Einvernehmen mit der französischen Regierung das französisch-belgische Militärabkommen vom Jahre 1920 einer Wenderung unterzogen habe. Er gab einen Briefwechsel zwischen den beiden Regierungen bekannt, in dem festgestellt wird, daß die Vereinbarungen aus dem Jahre 1920 aufgehoben werden mit der Ausnahme der Bestimmungen, die die Aufrechterhaltung des Kontaktes der beiden Generalstäbe zur Ausführung der im Rheinpakt niedergelegten Verpflichtungen betreffen. Der neue Briefwechsel soll dem Völkerbund mitgeteilt werden.

Der Ministerpräsident verbreitete sich dann in ziemlich klaren Entscheidungen, aber jeder aggressiven Haltung entbehrenden längeren Ausführungen über die Grundzüge der belgischen Haltung in dem Streit zwischen Deutschland und den Locarnomächten. Er beschäftigte sich dabei besonders mit der Wirkung der Remilitarisierung des Rheingebietes auf die sicherheitspolitische Lage Belgiens und erklärte u. a. hierzu, daß auch eine vertragsmäßige Remilitarisierung Belgiens das Recht auf ergänzende Maßnahmen gebe.

In diesem Zusammenhang erklärte van Zeeland zu den Vorschlägen des Führers, daß darin Ideen enthalten seien, die einen konstruktiven Charakter hätten und die für Belgien von Interesse seien.

Immerhin müßten diese Anregungen unvollständig bleiben, auch wenn man alle Möglichkeiten, die darin enthalten seien, verwirklichen würde.

„Nur wirkliches Verstehen schafft den Frieden!“

Englische Blätter warnen vor allen Sanktionsgedanken und Spikfindigkeiten

Die englischen Abendblätter beschäftigen sich ausführlich mit den bevorstehenden Londoner Besprechungen. Der „Star“ meint, es seien augenblicklich nur geringe Anzeichen dafür vorhanden, daß es zu einer vollständigen Einigung zwischen Paris und London kommen werde. Der diplomatische Mitarbeiter des Blattes hält es für möglich, daß die Sitzung des Völkerbundsrates in London 14 Tage dauern werde. Die Franzosen gingen selbstverständlich darauf aus, die Rats-sitzung in einen Prozeß gegen Deutschland zu verwandeln. Unter derartigen Umständen würde Deutschland jedoch niemals in den Völkerbund zurückkehren; das Gleiche treffe auf die Sanktionsfrage zu. Die Franzosen, die wohl zusammen mit Litwinow und Titulescu die Intraffierung von Sanktionen fordern würden, würden jedoch ihr Ziel niemals erreichen, da hierüber keine Einigung zustandekommen werde.

Unter der Überschrift „Rühmtheit ist das Beste“ schreibt das Blatt in einem Leitartikel, die weitreichendste Lösung werde nicht nur die beste, sondern wahrscheinlich auch die am leichtesten erreichbare sein. In England wachse die Stimmung, daß Deutschlands Stellung, die der eines Sklavenstaates gleiche, nicht länger aufrechterhalten werden dürfe. Es sei an der Zeit, eine Zukunft ins Auge zu fassen, in der Deutschland „mit allen seinen Feindern“ wie andere Mächte behandelt werde.

Das Rothermereblatt „Evening News“ schreibt, nur ein wirkliches Verstehen aller Fragen könne den Frieden in Europa herbeiführen. Juristische Spikfindigkeiten nach Genfer Art und kleinliche Kränkungen dieser und jener Vertragsrechte würde die Lage nur verkomplizieren und nicht regeln. Ein solches Verfahren würde der Sowjetregierung sehr gefallen! Diese habe die Aufgabe, den westlichen Nationen nicht den Frieden, sondern das Schwert des revolutionären Kampfes zu bringen. Es sei bemerkenswert, mit welchem Eifer der sowjetrussische Botschafter dem englischen Außenamt mitgeteilt habe, daß keine Regierung Verhandlungen mit Deutschland entziehen werde. Es sei besser zu glauben, daß Hitler seinen Friedenswunsch ehrlich meine, und daß die Möglichkeiten für einen wirklichen Frieden in seinen im Reichstag vorgebrachten und in seiner Unterredung mit Ward Price weiter ausgearbeiteten Vorschlägen zu finden seien. Es sei Zeitverschwendung, lediglich zu erwähnen, daß infolge der Rheinlandsbesetzung durch Deutschland von ihm unterzeichnete Verträge wertlos seien. Auch wäre es Zeitverschwendung, Deutschland aufzufordern, das Gesehene ungeschehen zu machen oder irgendwelche Entschuldigungen vorzubringen.

Die Verhängung von Sanktionen gegen Deutschland sei ein so idiotischer Gedanke, daß es keinen Wert habe, überhaupt darüber zu reden. Viel besser wäre es, von der Annahme auszugehen, daß kein Land an einem Vertrag festhalten werde, den es als eine fortwährende Beleidigung seines nationalen Stolzes oder als eine Gefahrenquelle für seine Oberhoheit betrachte.

Europa könne nur mit Deutschland verhandeln, wenn es die Vorschläge des Führers im guten Glauben annehme. Frankreich müsse einsehen, daß die Entsendung von Truppen nach dem

Rheinland nicht als eine Bedrohung Frankreichs, sondern zur Wiederherstellung des deutschen Stolzes bezweckt war. Frankreich solle daher von der Annahme ausgehen, daß Deutschland keine Forderungen mehr an Frankreich zu stellen, und daß es keine Angriffsabsichten hat. Tatsächlich habe Frankreich keine andere Wahl, als zu verhandeln, wenn es einen wirklichen Frieden mit Ehren und nicht einen unruhigen Frieden wünsche.

„Evening Standard“ hebt hervor, aus der Unterredung des Führers mit Ward Price gehe hervor, daß Deutschland keine Forderung mehr an Frankreich zu stellen habe und nicht daran denke, es anzugreifen. Das Blatt schreibt weiter, Befürchtungen, es werde zu einem französisch-britischen Bündnis im Namen des Locarnovertages kommen, seien unbegründet. Die öffentliche Meinung Englands würde ein solches Bündnis ablehnen, selbst wenn einige Regierungsmitglieder es wünschten.

Vor einer neuen Abessinienkatastrophe!

Die italienische Luftwaffe hat erneut Vorstöße in das Innere Abessiniens unternommen. Die Stadt Bebra Martos in der Provinz Gotjam wurde heftig bombardiert. 38 Häuser gingen in Flammen auf. Fünf Einwohner wurden getötet und einige verletzt. Bebra Martos liegt etwa 200 Kilometer nordwestlich von Addis Abeba. Die Stadt Irqaleem in der Provinz Sidamo ist ebenfalls heftig bombardiert worden. Es wurden acht Tote und 32 Verwundete gezählt.

An der Nordfront sind auf beiden Seiten bedeutende Truppenbewegungen im Gange. Dies vor allem im östlichen Tumbien-gebiet sowie auf der Straße, die von Mafale nach dem Amba Madchi führt. Man erwartet hier, daß in dieser Gegend in den nächsten Tagen die Gegner wiederum aufeinanderprallen werden. In diesem Zusammenhang erinnert man daran, daß der Regus seinen Armeeführern befohlen hat, sich jeglicher Angriffsmandat zu enthalten und nur Befehle anzunehmen, falls von italienischer Seite aus ein Angriff erfolgen sollte.

Elend in Nordtransvaal

(Eigene Meldung.)

Infolge der ungewöhnlich langen Trockenheitsperiode sind nach einem Bericht des „Burger“ Hunderte von Bauern in Nordtransvaal (Südafrika) buchstäblich an den Bettelstab gebracht worden. In den Bezirken Joutpansberg, Pietersburg, Potgietersrust und Waterberg gingen im Jahre 1935 über 100 000 Stück Rindvieh ein. Etwa 1500 Familien müssen von der Regierung ernährt werden. Der Leiter des Armenausschusses, Dr. van Rogen, erklärte, in den achtzehn Jahren seiner Tätigkeit einen solchen Grad von Verarmung noch nicht angetroffen zu haben. Die heranwachsende Jugend werde in höchstem Maße durch Unterernährung gefährdet. Die Not habe zu einem Überhandnehmen von Eigentumsdelikten geführt. In weiten Teilen des Landes sei in den letzten zwei Jahren nicht ein Regentropfen gefallen. Landwirtschaftsminister Oberst Reij hat sich auf eine Inspektionsreise in das Elendsgebiet begeben.

Die alten Staatsmänner treten zurück

Neuer Präsident des Staatsrates in Japan - Grundlegendes Erneuerungsprogramm

Das japanische Kabinett trat am Mittwochvormittag zu einer Sitzung zusammen, um sich über die zu verfolgende politische Linie schlüssig zu werden. Von seiten verschiedener Ministerien wurden Ministerpräsident Hirota Vorschläge für eine neue nationale Politik unterbreitet.

Das Kriegsministerium schlug ein aus vier Punkten bestehendes Programm vor. Dieses Programm sieht die Erneuerung der völkischen Grundlagen, eine Verstärkung der nationalen Verteidigung, eine Festigung des nationalen Lebens und schließlich eine Erneuerung der Außenpolitik vor.

Die Vorschläge der Admiralität umfassen eine Regierung der Politik, eine Vervollständigung der Landesverteidigung, die Aufarbeitung einer neuen Finanzpolitik, die Erneuerung und Zusammenfassung der Außenpolitik und eine Verwaltungsreform. Ferner werden einheitliche Maßnahmen auf dem Gebiet der Industriewirtschaft, der Rohstoffversorgung, der Steuer- und Bevölkerungspolitik angeregt.

In Marinekreisen wird erklärt, daß man gegen eine parlamentarische Regierung nichts einzuwenden habe.

Der Präsident des japanischen Staatsrates, Itô, ist zurückgetreten. An seine Stelle tritt der bisherige Vizepräsident Hirayama.

Baron Itô wurde in der letzten Zeit von der Armee heftig belästigt. Sein Rücktritt wurde mehrfach gefordert. Itô gehörte zum engeren Kreis der älteren Staatsmänner und Berater der Krone, denen auch die in der letzten Zeit getöteten bzw. zurückgetretenen Staatsmänner Saito und Makino, ferner der Hofmarschall Suway, der Finanzminister Takahashi und der bisherige Ministerpräsident Ueda zuzurechnen sind.

Die japanische Presse stellt im Zusammenhang mit dem Rücktritt Itôs fest, daß das System der alten Staatsmänner seinem Ende entgegengehe, da auch Prinz Saton'ri, der letzte Genro, beabsichtigt, sich wegen seines hohen Alters zurückzuziehen.

Der neue Präsident des Staatsrates, der 71-jährige Baron Hirayama, leitet die nationalistische Bewegung Kokuhonsha, der auch General Ura I angehört. Hirayama wurde von der Armee mehrfach für die Stellung eines Ministerpräsidenten kandidiert. In politischen Kreisen der Hauptstadt wird in dem starken Wechsel an führenden Stellen nach dem Rücktritt aller alten Generale des Staatsrates und der Neuorganisation der wichtigsten Posten des Generalstabs im Kriegsministerium und bei der Truppe eine weitere Auswirkung der Februarereignisse erblickt. Die Presse bezeichnet die Erhebung von Minami durch General Ueda als besonders einschneidende Maßnahme. Die Blätter heben ferner hervor, daß der neue Kriegsminister Terauchi die Belegung und den Arbeitsplan der neuen Regierung entscheidend beeinflusst habe, was politisch bedeutsam sei.

Es sei dem Kriegsminister gelungen, die Forderungen der Armee, vor allem in Bezug auf eine umfangreiche Verstärkung des Heeres und eine aktivere Festlandpolitik zur Stärkung des japanisch-mandschurischen Bloks durchzusetzen. In politischen Kreisen wird schließlich auch darauf hingewiesen, daß die in den bisherigen Erklärungen von Hirota und Ueda zum Ausdruck gebrachten Ansätze für Reformmaßnahmen auf dem Gebiet der Sozialpolitik und auf finanziellem, wirtschaftlichem und agrarpolitischen Gebiet auf die Wünsche der Armee zurückzuführen seien. Die Armee habe beratende Reformen als wichtige Voraussetzung für eine Beruhigung in Meer und Volk bezeichnet.

Sturzmadonnen

Der englische Außenminister Eden und der Lordsegele-bewahrer Lord Halifax trafen am Mittwoch gegen 18 Uhr, von Paris kommend, in London ein.

Die Sitzung des englischen Kabinetts, die am Mittwochabend im Unterhaus abgehalten wurde, dauerte anbersthalb Stunden. Wie verlautet, ist eine weitere Kabinettsitzung auf heute morgen angelegt worden.

Das englische Oberhaus beschäftigte sich am Mittwoch mit einem Antrag des Lord Charnwood, in dem die Revision der Völkerbundscharta gefordert wurde. Nach einer ablehnenden Regierungserklärung durch Lord Stanhope wurde der Antrag auf Revision der Völkerbundscharta zurückgezogen.

Wie verlautet, wird der französische Kammerpräsident am heutigen Donnerstag der Kammer vorschlagen, sich bis zum 19. März zu vertagen.

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und der Außenminister Berger-Waldenegg werden am Freitag zu einem zweitägigen Besuch in Budapest eintreffen.

In Warschau kam es am Mittwoch wiederum zu studentischen Kundgebungen auf den Straßen. Die mehr als 3000 Studenten, die seit zwei Tagen die Technische Hochschule besetzt hielten, haben am Mittwoch das Hochschulgebäude verlassen.

Des Führers Friedensvorschläge an die Welt

Adolf Hitler beantwortet englische Fragen

Der Führer und Reichskanzler hat dem bekannten englischen Journalisten Ward Price eine Unterredung gewährt, in deren Verlauf er eine Reihe von Fragen, die sich auf die historische Reichstagsrede vom 7. März beziehen, beantwortete.

Erste Frage: Schließt das Angebot des Führers zu einem Nichtangriffspakt an alle Staaten an Deutschlands Ostgrenze auch Oesterreich ein? Wird die Tschchoslowakei als Staat auf Deutschlands Ostgrenze gerechnet?

Antwort: Ich habe meinen Antrag auf Abschluß von Nichtangriffspakten im Westen und Osten Deutschlands allgemein aufgestellt, d. h. also ohne jede Ausnahme. Dies gilt demnach sowohl für die Tschchoslowakei als auch für Oesterreich.

Zweite Frage: Ist der Führer bereit, Deutschland unmittelbar in den Völkerbund zurubringen, so daß die Vorschläge, die er gemacht hat, von dem Völkerbund behandelt werden können und Deutschland dabei seinen vollen Platz als Mitglied des Völkerbundes einnimmt? Oder schlägt er vor, daß zu diesem Zweck eine internationale Konferenz einberufen wird?

Antwort: Ich habe für Deutschland die Bereitwilligkeit erklärt, sofort in den Völkerbund einzutreten, unter Aussprechung der Erwartung, daß im Laufe einer vernünfftigen Zeit die Frage einer kolonialen Gleichberechtigung und die der Trennung des Volkerbundsstatuts von dem sog. Friedensvertrag geklärt wird.

Ich glaube, daß der Abschluß der von der deutschen Regierung vorgeschlagenen Nichtangriffspakte am zweckmäßigsten von den betreffenden Regierungen direkt vorgenommen wird. Das heißt also, im Falle der Pakte zur Sicherung der Grenzen zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und Belgien und unter Umständen Holland andererseits von den zuständigen Regierungen und den zur Unterzeichnung einer Garantienpflicht eingeladenen Mächten, England und Italien. Es wäre vielleicht gut, wenn die Länder, die durch diese Pakte gesichert werden, zunächst einmal mit ihren zukunfftigen Garantien in Fühlung treten würden. Die Nichtangriffspakte mit den übrigen Staaten würden ähnlich wie einst zwischen Polen und Deutschland verhandelt werden, d. h. immer von Regierung zu Regierung. Im übrigen würde sich Deutschland sicherlich nur freuen, wenn zum Beispiel eine andere Macht — sagen wir England — als unparteiischer Mittler praktische Vorschläge zur Lösung dieser Fragen machen würde.

Dritte Frage: Es ist wahrscheinlich, daß keine französische Regierung, selbst wenn sie es wollte, noch vor den im April stattfindenden französischen Wahlen auf eine Erklärung ihrer Vorschläge eingehen kann. Ist Deutschland bereit, bis zu diesem Zeitpunkt sein Angebot aufrechtzuerhalten? Wird Deutschland inzwischen nichts weiter unternehmen, was die augenblickliche Lage erneut ändern würde?

Von seiten der deutschen Regierung aus wird an der bestehenden Situation nichts mehr geändert. Wir haben die Souveränität des Reiches wiederhergestellt und ein uraltes Reichsgebiet in den Schutz der ganzen Nation genommen. Wir haben daher von uns aus keine Veranlassung, irgendwelche Termine zu stellen. Nur eines möchte ich hier aussprechen:

Daß sich die deutsche Regierung, wenn auch diese Vorschläge, so wie so viele frühere, wieder der einfachen Ignorierung oder Ablehnung versallen sollten, Europa mit weiteren Anträgen nicht mehr wird aufdrängen können.

Vierte Frage: Wird der Führer, nachdem er das Prinzip von Deutschlands völliger Souveränität über sein ganzes Gebiet hergestellt hat, die Zahl der deutschen Truppen im Rheinland aus freiem Willen auf eine Streitmacht begrenzen, die offensichtlich für ein Offensivhandlung gegen Frankreich unzureichend ist?

Antwort: Die sogenannte „entmilitarisierte Zone“ wurde besetzt, nicht weil die Absicht, eine offensive Handlung gegen Frankreich vorzunehmen, besteht, sondern weil die Aufrechterhaltung eines so ungeheuren Opfers einer Nation nur denkbar ist und verantwortet werden kann, wenn es auf seiten des Vertragspartners auf ein entsprechendes, sachliches und politisches Verständnis und damit auf eine angemessene Würdigung stohlt. Nicht Deutschland hat Verträge gebrochen! Aber seit der Annahme des Waffenstillstandes auf der Grundlage der 14 Punkte Wilsons hat sich in Europa folgende Gepflogenheit eingebürgert: Wenn ein Sieger und ein Besiegter miteinander einen Vertrag schließen, ist der Besiegte verpflichtet, ihn zu halten, während der Sieger sich seine Haltung nach eigenem Ermessen einrichten und auslegen kann. Sie werden nicht bestreiten, daß die 14 Punkte Wilsons und seine drei Ergänzungen einst nicht gehalten worden waren, Sie werden auch weiter nicht bestreiten, daß die Verpflichtung nach allgemeiner Abrüstung von seiten der Sieger ebenfalls nicht eingehalten wurde. Auch der Locarnopakt hat nicht nur die buchstabenmaige, sondern eine politisch-sinnvolle Bestimmung. Hätte die am 2. Mai 1935 unterzeichnete französisch-sowjetische Abmachung bei der Auffassung des Locarnopaktes schon bestanden, wäre selbstverständlich der Rheinpakt nie unterzeichnet worden. Es geht aber nicht an, einem Pakt nachträglich eine andere Auslegung oder gar einen anderen Inhalt zu geben. In diesem vorliegenden Fall hat man sich aber nicht nur vom Sinn, sondern sogar vom Buchstaben des Locarnopaktes entfernt.

Der Abschluß des französisch-sowjetischen Militarbundnisses schafft für Deutschland eine Lage, die es zwingt, auch seinerseits bestimmte Konsequenzen zu ziehen, und nur die habe ich gezeugt.

Denn der Sinn dieser Konsequenz ist, daß, wenn schon Frankreich solche Militarbundnisse abschließt, daß nicht ein politisch und wirtschaftlich so wichtiges Grenzgebiet des Deutschen Reiches wehr- und schutzlos gelassen werden kann. Dies ist die primitivste Reaktion auf ein solches Vorgehen.

Im übrigen glaube ich, daß vielleicht auch in England nicht jeder Mann wissen wird, daß die bisherige sogenannte „entmilitarisierte Zone“ ungefähr genau so viele Menschen bezieht, als die Einwohnerzahlen zum Beispiel des tschechoslowakischen Staates oder Jugoslawiens ausmachen. Dieses Gebiet erhält nunmehr seine Friedensgarnisonen, genau wie auch das gesamte übrige Reich, nicht mehr und nicht weniger. Von Anhäufungen einer Streitmacht für Offensivzwecke kann schon deshalb nicht geredet werden, weil Deutschland

1. von Frankreich nichts mehr zu fordern hat und nichts fordern will;

2. ja selbst den Abschluß von Nichtangriffspakten vorge schlagen hat mit dem Wunsche einer Garantienunterzeichnung durch England und Italien und weil dann

3. eine solche Anhäufung auch rein militärisch gesehen nicht nur unnötig, sondern auch unvernünftig wäre! Im übrigen soll es ja die Aufgabe der Zukunft sein, daß für zu sorgen, daß sich die beiden Länder eben gegenseitig nicht mehr bedroht fühlen. Wenn Herr Sarraut erklärt, nicht zuzusehen zu können, daß die Festung Straßburg durch deutsche Geschütze bedroht wird, dann sollte man erst recht verstehen, daß aber auch Deutschland nicht gern seine offenen Städte Frankfurt, Freiburg, Karlsruhe usw. von den Kanonen der französischen Festungen bedroht sehen will. Dieser Bedrohung wäre am ehesten vorzubeugen, wenn die Frage einer demilitarisierten Zone von beiden Seiten gleichmäßig gelöst würde.

Fünfte Frage: Wird der Führer der Welt sagen, warum er diesen speziellen Weg wählte, um seinen Zweck zu erreichen? Wenn er erst seine Vorschläge gemacht und dann die von Deutschland geforderte Gegenleistung die Remilitarisierung des Rheinlandes verlangt hätte, würde die Welt mit Begeisterung zugestimmt haben. Besteht ein besonderes Motiv für die Schnelligkeit der Aktionen des Führers?

Antwort: Ich habe mich schon in meiner Rede vor dem deutschen Reichstag darüber eingehend geauert. Ich möchte daher nur ganz kurz Ihre Bemerkung behandeln, daß die von mir gemachten Vorschläge begeistert begrut worden wären, wenn ich sie nicht mit der Remilitarisierung der entmilitarisierten Zone verbunden haben würde. Dies ist möglich. Leider aber nicht entscheidend. Denn ich habe zum Beispiel einst einen Vorschlag von 300 000 Mann gebracht. Ich glaube, es war dies damals ein sehr vernünftiger Vorschlag. Er war ganz konkret und hätte sicher im Sinne einer Entspannung in Europa wirken können.

Er wurde auch ohne Zweifel von sehr vielen Menschen gutgeheißen. Ja, selbst die englische und die italienische Regierung hatten ihn sich zu eigen gemacht. Allein er erfuhr trotzdem eine Ablehnung. Wollte ich also damals die deutsche Rustungsgleichberechtigung — deren moralisches Recht wohl niemals bestritten werden konnte — tatsächlich herstellen und damit endlich eine brennende Frage Europas beseitigen, so möchte ich wohl oder übel auf eigene Verantwortung handeln.

Und diesmal wäre es nicht anders gekommen.

Hätte ich diese Vorschläge erst der Welt unterbreitet, verbunden mit der Forderung einer endlichen Ausübung aller Souveränitätsrechte in der entmilitarisierten Zone, so würden sie vielleicht die verständnisvolle Zustimmung der Welt erhalten haben, allein ich glaube nach meinen Erfahrungen nicht mehr, daß wir jemals an den Verhandlungstisch gekommen wären. Es ist aber nicht möglich, daß ein Vertragspartner gegen den Sinn und Buchstaben eines Vertrages handelt, ohne daß auch der zweite dann seine Bindungen löst. Und dies habe ich getan!

Im übrigen: Wenn niemals zum Beispiel ein britischer oder französischer Staatsmann das Unglück gehabt haben würde oder jemals haben sollte, ihr Volk in einem ähnlich tragischen Zustand zu finden, wie ich mein eigenes, dann würden sie, dessen bin ich überzeugt, unter gleichen Voraussetzungen genau so gehandelt haben oder in der Zukunft handeln. Das Urteil der Gegenwart läßt freilich einer geschichtlichen Tat selten volle Gerechtigkeit zuteil werden.

Das Urteil der Nachwelt aber wird mir einmal nicht bestreiten, daß es anständiger und auch richtiger war, eine unmöglich gewordene Spannung zu beseitigen, um dann endlich einer vernünftigen, von allen erhohnten Entwicklung die Tore zu öffnen, als aus irgendwelchen Ruckichten entgegen dem eigenen Gewissen und der eigenen Vernunft einen nun einmal untragbar gewordenen Zustand zu versuchen weiter aufrecht zu erhalten.

Ich glaube, daß, wenn die Vorschläge der deutschen Reichsregierung akzeptiert werden, nachträglich einmal festgelegt werden wird, daß damit Europa und dem Frieden ein großer Dienst erwiesen wurde.

Aufklärende Plakate in den Wahllokalen

Der Reichsinnenminister hat weitere Anweisungen zur Reichstagswahl gegeben. Durch einen Rundschreiben an die nachgeordneten Behörden hat er bestimmt, daß die Wahllisten und Wahlkarteien unverzüglich auf den laufenden Stand zu bringen sind. Mit allen Mitteln ist eine gewissenhafte Aufstellung und Nachprüfung der Wahllisten sicherzustellen. Die Ausschreibung der Juden und solcher Mischlinge, die als Juden gelten, aus den Wahllisten, war aus technischen Gründen nur teilweise möglich. Die Eintragung in die Wahllisten allein bietet also keinen Nachweis für das Vorliegen des Wahlrechtes. Der Minister verweist dabei auf die Strafbestimmung des § 2 des Gesetzes über das Reichstagswahlrecht vom 7. 3. 1936, die bei Mißbrauch des Wahlrechtes wirksam wird. In jedem Wahllokal sind an auffallender Stelle Plakate über die Wahlberechtigung anzubringen. In diesen Plakaten wird ausdrücklich festgelegt werden, daß nicht wahlberechtigt Juden sind, d. h. also solche Männer und Frauen, die von mindestens drei der Rasse nach volljudischen Großeltern teilen abstammen und daß ebenso nicht wahlberechtigt sind die jüdischen Mischlinge, soweit sie nach den gesetzlichen Bestimmungen als Juden gelten. Die Bekanntmachung wird ausdrücklich bestimmen, daß sämtliche Juden sowie die genannten jüdischen Mischlinge, die nicht wählen dürfen, der Wahlurne fernzubleiben haben. Geben sie dennoch eine Stimme ab, so setzen sie sich schwerer Bestrafung aus. Der Minister bestimmt schließlich, daß die Kreiswahlvorschlage und der Reichswahlvorschlag spätestens am 19. März 1936 einzureichen sind.

Um den Ausgleich der Familienlasten

Der Reichsbund der Kinderreichen als Organisation der erbgelunden deutschen Volkfamilien hat zu dieser Frage ein Rundschreiben an die führenden Persönlichkeiten der deutschen Bevölkerungswissenschaft gerichtet, in dem u. a. folgendes ausgeführt wird:

Die Lage ist so, daß auch die 1934 und 1935 eingetretene Zunahme der Geburten noch nicht ausreicht, um den deutschen Volksbestand zu sichern. Es geht nun um die Frage, wie man diesem Ziele weiterhin näher kommen kann. Ein Rückblick auf die geburtenpolitischen Maßnahmen, die in früherer Zeit alle sterbenden Kulturvölker durchgeführt haben, ohne damit Erfolg zu haben, zeigt, daß man damals grundsätzlich mit Furorgemanahmen gearbeitet hat. Indessen konnten damit z. B. die Völker des Altertums nur die Freigelassenen und die untersten Volksschichten zu größeren Kinderzahlen bewegen, wogegen man an die tragenden Schichten von Volk und Staat nicht herankam. Frankreich verfährt heute ähnlich und mit gleichem Mißerfolg.

Bei uns ist die Zahl der Frauen und Männer, die sich durch keinerlei Not und Bedrängnis vom Kinderreichtum abhalten lassen, zu gering, um damit allein die Volkserhaltung sichern zu können, so daß das Ziel vor allem eine Vermehrung der Volkfamilien ist. Solcher Neubildung steht jedoch entgegen, daß durch die Entwicklung in der Nachkriegszeit die Volkfamilie — Eltern und Kinder — in allen Einkommensschichten hinter die Kleinfamilie und die Ledigen zurubgedrangt worden ist und deshalb in Fortkommen und Wettbewerbsfähigkeit beschränkt ist, mindestens wird für die Kinder dieser Familien ein soziales Abfinken beschränkt. Das hält sehr viele auch Gutgesinnte vom Kinderreichtum ab, die Aussicht auf eine Entschädigung durch Furorgemanahmen kann jedoch diese Abneigung nicht bannen.

So dankenswert die bestehenden und angeklandigten Hilfemanahmen für Kinderreiche sind und so sehr darin der furorgende Wille des Staates seinen Ausdruck findet, so kann doch im ganzen gesehen und mit früheren geburtenpolitischen Maßnahmen verglichen damit kein ausreichender und bleibender Anstieg der Geburtenziffer erhofft werden. Die Furorgemanahmen

wohl immer notwendig bleiben für die einzelnen, die im Lebenskampfe unterliegen, ob kinderreich oder nicht, es würde aber einer Rückkehr zu ausreichendem Kinderlegen hemmend im Wege stehen, wenn die Volkfamilien als solche generell auf die Furorgemanahmen verwiesen würden und dabei die nicht notleidenden Kinderreichen von einem Ausgleich der Familienlasten ausgeschlossen blieben.

Die geschichtlichen Erfahrungen und die Notwendigkeit, den Kinderreichen aller Volksschichten grundsätzlich wieder die volle Wettbewerbsfähigkeit im Lebenskampf zurubzugeben, weisen vielmehr auf eine bevolkerungspolitisch und rassienpolitisch ausgerichtete Geburtenpolitik hin. Ministerialdirektor Dr. Gtt hat solche vor Jahresfrist in einer Veröffentlichung umrissen. Damit würde, streng von jeglicher Art von Wohlfahrtspflege getrennt, eine übergeordnete ausgleichende Hilfe geschaffen, die nicht nur eine Hilfe in bestehender Not, sondern eine Erziehung zur Familienbildung bedeuten würde, ohne den Entschluß hierzu durch furorgemanahmen zu sahmen. Eine solche Geburtenpolitik müßte eine totale sein, um die aus fast allen Gebieten überkommene Benachteiligung der Volkfamilie weitestmöglich zu beheben.

Die Erneuerung der deutschen Fruchtbarkeit hängt weniger von einer Behebung eingetretener Notstände als von der gesinnungsmaigen Stärkung des Willens zum Kinde und davon ab, daß die Verhältnisse, die solchem Willen ideell und materiell den Weg verlegen, umgestaltet werden. Gewiß wird Kinderreichtum immer ein Opfer bleiben, aber es wird um so freudiger getragen werden, wenn das erbitternde Bewußtsein der Einreihung in die Furorgemanahmen, dagegen das Ansehen der Volkfamilie und ihre Lebensaussichten wieder gestärkt werden und der berechtigte Elternstolz wieder auflebt. Das gilt aber für alle Kreise des Volkes und das bevölkerungspolitische Ziel kann nur erreicht werden, wenn sie alle ihre vollstandige Pflicht erfüllen.

Die Entscheidung drängt, nachdem der Hochstand an gebärfähigen Frauen seit dem Jahre 1933 überschritten ist und seitdem die wesentlich schwächeren Kriegs- und Nachkriegsjahrgange in das heiratsfahige Alter nachwachsen. Mit jedem Ausschub sinken die Aussichten auf Erlola.

Beseitigtes Unrecht

Die entmilitarisierte Zone — wie sie war!

Das entmilitarisierte deutsche Gebiet umfaßte nicht weniger als 27 252,76 Quadratkilometer auf dem linken Rheinufer und 28 260,02 Quadratkilometer auf dem rechten Rheinufer, zusammen 55 512,78 Quadratkilometer. Das sind annähernd zwölf v. H. der Gesamtfläche des Deutschen Reiches.

Allein der rechtsrheinische Teil des entmilitarisierten Gebietes war mit 28 260,02 Quadratkilometer nur ganz wenig kleiner als Belgien mit 29 500 Quadratkilometer. Und das ganze entmilitarisierte Gebiet mit 55 512,78 Quadratkilometer war ganz erheblich größer als Holland mit 34 190 und die Schweiz mit 41 300 Quadratkilometer.

Wollte man westlich der deutschen Westgrenze ein gleichgroßes Gebiet auf deutschem Boden entmilitarisieren, so würde es folgende Gebiete umfassen:

Belgien	29 500 Quadratkilometer
Luxemburg	2 586 "
Elsaß-Lothringen	14 507 "
Ein Drittel der Fläche der französischen Departements Ardennes, Meuse, Meurthe- und Mosel, Vosges	7 521 "
Arrondissement Belfort	610 "
Gesamt	54 724 Quadratkilometer

Wollte man die Entmilitarisierung auf französisches Gebiet beschränken, dann würden von ihr etwa die Departements Ardennes, Meuse, Meurthe- und Mosel, Vosges, Haute-Saône, Doubs, Aisne, das Arrondissement Belfort und Elsaß-Lothringen mit insgesamt 55 371 Quadratkilometer betroffen.

Vor allem aber wirkte die Entmilitarisierung des deutschen Rheingebiets deshalb so ungewöhnlich scharf, weil dieses Gebiet nicht weniger als 14 177 868 Einwohner das heißt 23,3 v. H. oder beinahe ein Viertel der gesamten Bevölkerung des Deutschen Reiches umfaßt.

Der Anteil der einzelnen deutschen Länder an diesen vierzehn Millionen stellte sich folgendermaßen dar:

Preußen	10 166 821 oder 27,7 % der Gesamtbevölkerung
Bavarn	965 685 " 15,3 % "
Württemberg	174 605 " 6,9 % "
Baden	1 808 078 " 81,8 % "
Hessen	1 011 416 " 78,3 % "
Oldenburg	51 263 " 9,9 % "

Was das bedeutete, kann man an folgenden Vergleichszahlen erkennen:

Das entmilitarisierte türkische Gebiet in Thrazien kann schätzungsweise allerhöchstens 200 000 Einwohner oder 2 v. H. der Gesamtbevölkerung, das bulgarische und griechische entmi-

litarisierte Gebiet zusammen vielleicht 300 000 oder rund 4 v. H. der Gesamtbevölkerung zählen.

Die angemessene Entmilitarisierung von Belgien, Luxemburg, Elsaß-Lothringen, Arrondissement Belfort und einem Drittel der Departements Ardennes, Meuse, Meurthe- und Mosel, Vosges würde, obwohl sie das sehr dicht bewohnte Belgien einschließt, nur eine Bevölkerung von rund zwölf Millionen treffen.

Beschränkte man die Entmilitarisierung westlich der deutschen Westgrenze auf das oben genannte französische Gebiet von 55 371 Quadratkilometer, so läme nur eine Bevölkerung von rund fünf Millionen in Frage.

Diese großen Unterschiede rührten daher, daß das entmilitarisierte deutsche Gebiet Landschaften von größter Siedlungsdichte umschloß, so das Ruhrgebiet, das mit 1500 Einwohnern auf ein Quadratkilometer zu den Städten dichtester Siedlung überhaupt gehört.

Am schlagendsten dürfte die Bedeutung des entmilitarisierten deutschen Gebietes aus einem Vergleich der in ihm liegenden Ortschaften von über 20 000 Einwohnern mit den Ortschaften gleicher Größenordnung in ganz Frankreich erhellen.

Ein solcher Versuch zeigte, daß im entmilitarisierten deutschen Gebiet 77 Ortschaften von über 20 000 Einwohnern lagen, während ganz Frankreich an derartigen Ortschaften 84, also nur sieben mehr, zählt. Die 77 Groß- und Mittelstädte im deutschen entmilitarisierten Gebiet zählten zusammen 6 577 886 Einwoh-

Die Stärke der Staaten beruht auf den großen Männern, welche die Natur ihnen zur rechten Stunde geboren werden läßt.
Auspruch Friedrichs des Großen.

ner, die 83 Groß- und Mittelstädte von ganz Frankreich ohne Paris 6 743 479 Einwohner, also nur 165 593 mehr.

Welche Rolle dem entmilitarisierten Gebiet im Deutschen Reich zukam, geht daraus hervor, daß von den 243 deutschen Ortschaften mit mehr als 20 000 Einwohnern nicht weniger als 77 oder 31 v. H. im entmilitarisierten Gebiet lagen, und daß im Jahre 1920 allein der Anteil des Ruhr-, des altbelletrien Gebietes am deutschen Binnenverkehrsverkehr 69,3 v. H. betrug.

Dieses Unrecht ist nun beseitigt worden. Deutschlands Wehrhoheit besteht uneingeschränkt nun auch im deutschen Rheinland. Das ist aber keine Friedensbedrohung, sondern eine Friedensstat, denn nur aus der Gleichberechtigung kann der Friede wachsen.

Der letzte reußische Soldat gestorben

Im Ernst- und Lina-Arnold-Stift starb im hohen Alter von 95 Jahren der älteste Soldat des ehemaligen reußischen Militärs, der Hausknecht Christian Findeis. Der Veteran, der eine stadtbekannteste Persönlichkeit war, wurde am 28. April 1841 in Fröbersgrün geboren. Er lernte nach seiner Schulzeit das Weberhandwerk, erfüllte seine Militärpflicht bei der 2. Kompanie des reußischen Jägerbataillons und erlebte als Hornist während der Wache auf dem Greizer Oberen Schloß auch den furchtbaren Brand auf dem Greizer Burg im April 1862 mit. Nach seiner Militärzeit war Findeis fast vierzig Jahre lang als Hausmeister tätig.

Frankreichs Riesen-Festungswall / Unterirdische Städte

Frank S. Simon hat in der amerikanischen Zeitschrift „Army Ordnance“ eine sehr bemerkenswerte Schilderung des Riesenfestungswalles an der französischen Ostgrenze gegeben. Er schreibt u. a.:

Die besetzte Zone besteht aus einer Reihe von Stellungen, deren vorderste Linie eine ununterbrochene Kette neuester Werke bildet. Eine Front von 300 Kilometer wird etwa 300 Beton- und Stahlbauten erhalten. Diese Bauten sind gegen Gas wie gegen stärksten Artilleriefeuer widerstandsfähig. Die Anlagen sind dem Gelände angepaßt und so angeordnet, daß sie sich gegenseitig mit Feuer unterstützen können. Gleichzeitig können sie Gebiete jenseits der Grenze unter Feuer nehmen.

Hochwald und Hadenberg sind die nördlichen Hauptstützpunkte des Systems zwischen Rhein und Mosel. Am Rhein sind alle geeigneten Uebergangsstellen gesichert. Von der schweizerischen Grenze bis Arembs, wo das neue Kraftwerk liegt, sind die Anlagen unmittelbar am Flußufer.

Die beiden besetzten Zonen Hadenberg und Hochwald können sich im Bedarfsfalle selbständig nach allen Seiten verteidigen. Sie sind mit elektrischen Kraftanlagen versehen, ferner mit elektrischen Küchen, Lüftungsanlagen, Brunnen, laufendem Wasser, Heizvorrichtungen, Nachrichtenzentralen und großen Vorratslagern an Verpflegung und Munition. Dicht über dem Besuch des Präsidenten zeigen Eisenbahnen, die tief unter der besetzten Zone laufen. Ferner ist eine Menge von Unterfunkräumen für ganze Kompanien eingerichtet. Es gibt endlich alle nötigen mechanischen Einrichtungen für Wiederherstellungen und für den Bau neuer Gräben und Betonunterstände. Etwas Neues ist im Vergleich zu älteren Befestigungen der Schutz gegen das Eindringen von Gas.

Alle Befestigungsanlagen sind so gut wie unsichtbar. Nur die Vorderseiten der Blockhäuser mit ihren Schießscharten sind sichtbar, und selbst diese sind mit Netzen getarnt.

Wer sich an die Zitadelle von Verdun während des Krieges erinnert, kann sich ein Bild vom Hochwald oder Hadenberg machen, nur muß er die Ausdehnungen vertauselnd- und verzehntausendfachen. Es sind tatsächlich ganze Städte unter der Erde geschaffen worden wo nicht nur die Soldaten, sondern auch die nötigen Zivilarbeitskräfte leben können. Eine der größten Anzuchtstätten des alten Systems, das ständige Dröhnen der Einschläge ist durch genügend tiefe Anlage vermieden.

Kurz gesagt, Frankreich hat keine neue Grenze mit einer Art Hadenberg-Linie versehen. Dabei wurden die Erfahrungen des Weltkrieges und der Nachkriegsjahre verwertet. Zwischen Rhein und Mosel gibt es mindestens zwei unterirdische große Städte: Hadenberg und Hochwald.

Deutschlands Westgrenze

Dauernd im Bereich des französisch-belgischen Fernfeuers leben:	
in Baden	2 000 000 Einwohner.
in der Pfalz	1 000 000 "
im Saargebiet	800 000 "
im Rheinland	1 500 000 "

Darunter die Großstädte Karlsruhe, Mannheim, Saarbrücken, Aachen.

Die Rheinbrücken von Basel bis Mannheim, Straßen- und Bahnhöfe in Baden, Pfalz, Saarland, Rheinland werden meist von französischen Kanonen besetzt.

Im Wirkungsbereich des französischen Feuers liegen die Kohlengebiete:

im Saargebiet mit etwa 8 Prozent des deutschen Kohlenbestandes,	
im Aachener Gebiet mit etwa 3 Prozent des deutschen Kohlenbestandes,	
das Ruhrgebiet mit 65 Prozent des deutschen Kohlenbestandes.	

Von der deutschen Eisenindustrie liegen im französischen Artillerie-Wirkungsbereich:

im Saargebiet etwa 12 Prozent,	
im Rheinland etwa 8 Prozent,	
im Ruhrgebiet etwa 65 Prozent.	

Deutsche Reiter vor dem Feind

Von Rittmeister a. D. F. Kronberger

Als im Sommer 1914 die deutschen Armeen den Vormarsch antraten, setzte sich die selbgraue Lanzenreitertruppe an die Spitze der endlosen Marschkolonnen. Vor der Front und auf der offenen Flanke fand sie ihren Platz und ihre Aufgaben. Mit Gewalt durchstieß unter Reiterheer den Schleier der feindlichen Positionen, hielt den Gegner unter Aufsicht und verzögerte sein Vorgehen. Die feindlichen Kavalleriedivisionen verlagerten sich dem Kampf und wichen aus. Sie blieben im Bereich der eigenen Truppenaufstellung stehen. So ist es nicht zu jenen Reiterkämpfen gekommen, die wir so heiß ersehnten. In schnellem Ritt jagten die deutschen Reiter nach der entscheidenden Stelle, um ihre Schußwaffe zur Wirkung zu bringen. Zahllos waren die Gefechte, wo die Eskadrons aus dem Sattel flogen und zur Flinte griffen. Nicht nur Dörfer wurden verteidigt, sondern auch im Sturmangriff genommen.

Die vordersten Führer waren die Fernpatrouillen. Sie hatten die Aufgabe, Kunde von der Stärke und den Absichten des Gegners einzuziehen. Tagelang am Feind, nur mit der notwendigen Kost versehen, ohne Raht und Schlaf, keine Ermüdung kennend, erkundeten die vortrefflichen Spähtrupps. Geländehindernisse kannte der deutsche Reitersmann nicht. Er kam überall durch. Nach listiger Husarenart bahnte sich das Reiterhäuflein seinen Weg durch die feindliche Heeresmacht, jede Minute eines Ueberfalls gewärtig. Eifrig waren die Reiter bemüht, in die Aufstellung des Feindes einen genauen Einblick zu gewinnen.

Wolle Anerkennung muß auch den Meldebereitern gezollt werden. Ohne eine Karte, in fremdsprachigem Land, legten sie, ernstlich bedroht, oft fanatisch verfolgt, 100 Kilometer und mehr zurück und erreichten ihren Bestimmungsort. Man wird zugeben, daß auf einatmenem Ritt der Tod, schwere Verwundung oder Gefangenschaft wenig Verlockendes hat. Solcher Mut steht höher noch als der Schlachtenmut, da es sich natürlich in der Masse leichter kämpft.

Während im Westen der Stellungskrieg die Reitergeschwader schwindete, verfügten sie im Osten über weiten Raum, um gegen Klanten und Rücken der weichenden Russen einzuwirken. Im September 1915 ging das Kavallerielorps in Richtung Düna vor. Trotz der Ueberzahl wurde die russische Heereskavallerie aus dem Feld geschlagen. Nun war der Weg frei. Bald erschienen die schwarzweißen Lanzenkavallerie hinter der russischen Front und brachten die Ordnung in das Stappengebiet. Einzelne Streifabteilungen belegten die Bahnlücken mit Sprengbomben. Mit dem Bajonett wurden Sold und Smorgon genommen. Auch die Attacke kam zur Geltung und zu Ehren. Ungestüm brachen unsere Schwabronen gegen die durch verwickelten Feuerüberfall verwirrt Infanterie vor und trieben sie zurück. Aber zusehends verstärkte sich der Russe. Mit zunehmender Wucht rannte er gegen die dünnen Linien der abgestellten Reiter an. Zwei Tage lang hielten unsere Regimenter in dieser dringlichen Lage aus und erweherten sich der feindlichen Flutwelle. Dann war ihr Verbleiben unmöglich. Obwohl sie einen Schlachternfolg nicht erzielen konnten, gelang es ihnen doch, längere Zeit die weit überlegenen Kräfte zu fesseln, wodurch sie an der Stelle der Entscheidung ausfielen.

Bei dem Siegeslauf in Rumänien 1916 fand die berittene Waffe ihr eigentliches Gebrauchsfeld. Sie zeigte geradezu erstklassige tayloristische Leistungen. Unerwartet erschienen die deutschen Reiter plötzlich in Ortschaften. Eine große Zahl von Gefangenen und Geschützen wurde eingebracht. Wir kamen erst zum Stehen, als russische Hilfe den Rumänen einen neuen Halt gab.

Als die Fronten zum Stellungskrieg erstarrten, halfen die Reiter der schwer ringenden Infanterie die riesigen Fronten auszufüllen. Und das war ein würdiger Abschluß der ständhaften Ausdauer, die die deutsche Kavallerie im großen Weltkriege überall bewiesen hat.

Römer und Griechen gebrauchten Giftgase

Das Giftgas als Kampfmittel ist weder, wie die Kriegsgreuelpropaganda im Weltkriege mit Vorliebe behauptete, eine deutsche, noch überhaupt eine moderne Erfindung, sondern ist uralt — alt wie die Kenntnis des Feuers, das Prometheus dem Menschengeschlechte einst zum Geschenk gemacht hat. Wurden die Feuerstellen, wie das in den primitiven Wohnhöhlen prähistorischer Menschen der Fall war, ohne Abzugstamin angelegt, so konnte der Rauch nicht abziehen, und das darin enthaltene geruchlose und unsichtbare giftige Kohlenoxyd mag in kalten Wintern unter den in den Höhlen eng zusammengepackten Bewohnern so manche Rauchvergiftung bewirkt haben. Nicht lange dauerte es, bis der Mensch der Vorzeit das gefährliche Rauchgas zu meistern und es sich dienstbar zu machen verstand. Höhlen, die von wilden Tieren bewohnt waren, die der Mensch aber für seine eigenen Wohnzwecke geeignet fand, mögen nicht selten durch Ausräucherung der ursprünglichen Bewohner von jenem mit Beschlag belegt worden sein. Was aber ist das anders als der prähistorische Kampf um einen günstigen Unterstand, wie der Weltkrieg ihn vieltausendfach wiederholt hat, mit Giftgas!

Im Helligtum zu Delphi, unter dem Dreifuß der Pythia, stiegen aus einer vulkanischen Erdspalte betäubende Dämpfe — Giftgase — auf, die die Priesterin in einem Trancezustand versetzten und sie zu ihren dunklen Orakelsprüchen anregten.

Bald ermittelten die klugen Priester die wirksamen Bestandteile dieses natürlichen Giftgases, das vornehmlich in Schwefelverbindungen bestand, wie sie sich im Staub mancher vulkanischen Eruptionsmassen in reichlichen Mengen finden, und gingen dazu über, es als sogenanntes „griechisches Feuer“ künstlich herzustellen. Die Reizwirkung dieser Schwefelverbindungen soll, wie die

ältesten Schriftsteller bekunden, schon früh dazu geführt haben, es im Kriege zu verwenden.

So berichtet der griechische Geschichtsschreiber Thukydides, daß die Spartaner bereits im peloponnesischen Kriege bei der Eroberung von Plataea jene Kenntnisse gegen die Athener verwendet haben, und zwar hätten sie Baumstämme ausgehöhlt, die an einem Ende mit Schwefel, Schwefel und glühenden Kohlen gefüllt waren, während am anderen Ende Blasebälge den erstickenden und giftigen Rauch in die Verschanzungen der belagerten Stadt trieben. Auch die Römer benutzten das ihnen erst spät bekanntgewordene griechische Feuer, dessen Zusammenlegung jahrhundertlang geheim blieb, als Brandgeschloß, das sie mit Katapulten in die hölzernen Verteidigungsanlagen ihrer Gegner schleuderten.

Später — um das Jahr 671 n. Chr. — soll Kallistos, ein Baumeister aus Heliopolis in Syrien, das griechische Feuer in etwas modifizierter Form als sogenanntes „byzantinisches Kriegsfeuer“ wiedergefunden haben. Es soll aus Schwefel, Steinsalz, Harz, Asphalt und gebranntem Kalk bestanden haben und aus Druckpfeifen gegen die Feinde geschleudert worden sein. Sicher spielt hierbei die Beimischung von gebranntem Kalk die Hauptrolle, der sich, sobald er mit Wasser in Berührung kommt, auf eine sehr hohe Temperatur erhitze; dadurch werden die brennbaren Bestandteile des Feuerfalzes entzündet, und es entwickeln sich nun in den anderen Stoffen Dämpfe, die in Verbindung mit der Luft brennbar waren.

Im Jahre 678 zerstörten die Byzantiner durch dieses Kriegsfeuer die Belagerungsflotte der Araber vor Konstantinopel; 716 wurde die Hauptstadt Byzanz selbst zum erstenmal durch griechisches Feuer verteidigt. Den größten Triumph aber errang die Erfindung im Jahre 941, als Kaiser Konstantin VII. mit seiner nur aus 15 Fahrzeugen bestehenden Flotte mittels des byzantinischen Feuers die aus mehr als tausend Schiffen bestehende Flotte der Russen von Byzanz vertrieb und zum Teil zerstörte. Damals erwieß die Erfindung ihre große kriegstechnische Wichtigkeit,

und deshalb ordnete der Kaiser an, daß sie für alle Zeiten geheimgehalten werden müsse. „Ein Engel“, so schrieb er in seinen Aufzeichnungen über die Staatsverwaltung, „brachte diese Wundergabe dem Kaiser Konstantin und trug ihm auf, dieses flüssige Feuer, das aus Röhren Verderben auf die Feinde speit, einzig für die Christen und nur in der christlichen Kaiserstadt Konstantinopel zu bereiten“.

Niemand, so wollte es der Kaiser, sollte die Zubereitung kennenlernen; kein anderes Volk, wer immer es auch sei. Deshalb ließ er selbst im Hause des Herrn eine Tafel aufhängen, auf der mit großen Buchstaben eingegraben stand, daß, wer dieses wichtige Geheimnis einem fremden Volk verrate, als ehrlos und des christlichen Namens als unwürdig erklärt werde; ihn, den niederträchtigen Verräter, treffe die härteste und grausamste Strafe des Himmels.

Aber die Ironie der Weltgeschichte wollte, daß zur Zeit der Kreuzzüge dieses byzantinische Feuer zur Vernichtung der Christen Verwendung finden sollte; die Sarazenen, die seine zerstörerische Wirkung gekannt haben, ließen es gegen die Schiffe der Kreuzfahrer los und richteten furchtbare Verwüstungen damit an.

Auch die Chinesen kannten schon vor Jahrhunderten den Gasstiefel, den sie mit „Stinktöpfen“ führten, die mit faulen, ekelregenden Stoffen — Schwefelwasserstoff und Arsenverbindungen — gefüllt waren. Bei günstigem Winde wurden die Stinktöpfe vor die Linie des Feindes geworfen, wo sie zerbrachen und den Gegner aus seiner besetzten Stellung verdrängten.

Leonardo da Vinci empfahl schon Rauchgiftgas im Stellungskampf. Und selbst in unserem eigenen Vaterlande wurden gegen uns selber schon sehr früh giftige Kampfstoffe verwendet. Auf der Wallstatt bei Liegnitz soll dies am 9. November 1241 der Fall gewesen sein, wo die Tataren in der Schlacht giftige Gase verwendeten und mit ihrer Hilfe eine schon verlorengegangene Schlacht gewannen.

Dr. Hahn

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Donnerstag, dem 12. März 1936

Ostfriesisches Kunstschaffen

Georg Hering / Von Berend de Vries

Unter den Malern ostfriesischer Herkunft nimmt der kürzlich in Holland verstorbene Nüricher Georg Hering eine Sonderstellung ein.

Um ein ähnliches Beispiel aus der Geschichte des Kunstschaffens von Ostfriesland im Auslande zu finden, muß man bis gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts zurückgreifen. Damals zog der Emdener Ludolf Bachhuisen nach Amsterdam und wurde dort, um 1700 etwa, einer der begehrtesten Künstler des Seestüdes seiner Zeit. Vor einigen Tagen erst wurde in einem Aufsatz des Museumsleiters Dr. Kiewerts in der „Ostfriesischen Tageszeitung“ darauf hingewiesen, daß neben Werken anderer ostfriesischer bildender Künstler vor allem auch das Werk Bachhuisens, soweit es sich im Besitz des Landesmuseums befindet, neu ausgestellt worden ist.

Wir werden sehen, wie sich auch Georg Hering mit ostfriesischer Fähigkeit in Holland durchsetzte.

Georg Hering wurde als Sohn eines Seminaroberlehrers in Nürich geboren. Die Eltern zogen später nach Northheim, wo der Sohn das Gymnasium besuchte. Nach Beendigung der Schulzeit wollte er Kunstmaler werden, aber sein Vater wünschte, daß er dann vorher das Malerhandwerk erlernte. Das geschah, und der spätere Künstler hat dies, wie er mir einmal erzählte, niemals bereut. Nach der Erlernung des Malerhandwerks besuchte Hering die Kunstgewerbeschule in Hamburg und machte dort sein Examen als Zeichenlehrer. Über das Erziehungsische lag ihm nicht. Er zog nach Berlin und wurde dort Schüler von Louis Corinth. Später führten ihn längere Studienreisen nach Paris, Südfrankreich und Holland.

Holland wurde seine Wahlheimat.

Mit Unterbrechungen lebte und arbeitete er während der letzten Hälfte seines Lebens in Volendam, wo er seinen künftigen Wohnsitz hatte.

Wer Volendam aus der Zeit vor dem Abschluß der Landgewinnungsarbeiten an der Zuiderzee kennt, kennt auch die Hünengestalt dieses Malers. Er war eine der markantesten Erscheinungen der Künstlerkolonie dieses malerischen Fischerdorfes der Niederlande. Man merkte, dieser deutsche Maler aus Ostfriesland hat sich hier durchgesetzt. Der Bräutigam selbst besuchte ihn und wandert mit ihm durch die schmalen Dorfgassen. Er erhält Aufträge aus vielen Ländern, besonders aus den Vereinigten Staaten.

Wie war es nun, als Georg Hering zuerst nach Volendam kam?

Wenn wir uns das vorstellen, ist es vielleicht so gewesen: Der malerische Ort, den seinerzeit Hans von Bartels für die deutschen Künstler entdeckt hatte wie etwa Madanten Woppsweide für die berühmten ersten Künstler, nahm ihn gefangen. Nicht der Ort an sich so sehr als vielmehr der uralte Fischerstamm in seiner herben Art und eigentümlichen Volkstracht. War es zunächst die Buntheit dieser Tracht und die farbenfrohe Bemalung der Fischerhäuschen und Zugbrücken an den zahlreichen kleinen Wasserläufen hinterm Deich, die ihn anzog, so kam im Laufe der Jahre doch ein weit tieferes Moment hinzu.

Er lebte mit den Fischern und ihren Familien, teilte ihre Nöte und Sorgen im bitteren Kampf ums tägliche Brot, das schwer bei harter Arbeit auf See geholt werden mußte. Er trat ihnen näher als viele andere Künstler, die dort wirkten. Nicht zum geringen Teil half ihm dabei die Sprache, die er als stammverwandter Ostfrieser, der er zudem für die Fischer war, bald beherrschte. Er gewann das Vertrauen dieses wortfargen und in sich gekehrten Menschenschlags wie kaum einer vor ihm es in ähnlicher Lage mit Fischerleuten fertiggebracht hat.

So lernt er denn, auch aus eigenem Erleben heraus, bald anderes erkennen und gestalten als spielerische Buntheit von Farbengegenständen: mehr und mehr zeigt sich der Ausdruck des Seelischen in seiner bedeutenden Bildkunst. Sie steigert sich in den großen Gruppenbildern von Volendamer Fischern, wie „Am Hafen“, „Alt und jung als Volendamer“, „Bibelstunde“, „Kaffeestunde“, „Alle Fischer in Volendam“, „Christus und die Fischer“, um nur einige zu nennen, zu hoher Wirkung. Um

dies näher zu erklären, bedürfte es guter Wiedergaben dieser Gemälde. Leider ließ sich das nicht ermöglichen. Wie stark der Ausdruck des Seelischen in Herings Kunst ist, läßt sich am besten hieraus ersehen: Deutlicher als aus den Gemälden erkennt man das seelische Moment aus dem graphischen Wert dieses Künstlers. Am eindringlichsten spricht es aus seinen Radierungen. So, so merkwürdig es ist: Wiedergaben seiner Gemälde von Fischertypen in Zeitdrucken, die sich auf die Verwendung von Schwarzweiß-Rilisches beschränken und also auf die Farbe verzichten müssen, gewinnen. Farbe besticht. Schwarzweiß dagegen ist unbestechlich in seiner Wirkung — namentlich wenn es sich um die Erzielung eines seelischen Eindrucks handelt. Diese Feststellung trifft, wie wir glauben, auf die Struktur des Künstlers Georg Hering zu. Zu verallgemeinern ist sie natürlich nicht.

Im vergangenen Monat war in Ostfriesland Gelegenheit, eine Georg-Hering-Gedächtnis-Ausstellung zu besichtigen. Es war in Norden. Wir haben darüber in der „Ostfriesischen Tageszeitung“ berichtet. Leider konnten die etwa vierzig Bilder und Radierungen, Leihgaben aus Nüricher und Nordder Privatbesitz, nur an zwei Tagen gezeigt werden. Vielleicht ließe sich eine solche Gedächtnis-Ausstellung auch in anderen ostfriesischen Städten herbeiführen. Wir möchten dies hiermit anregen. Nur: die Auswahl müßte strenger und mehr im Sinne des toten Künstlers sein.

Wenn wir an die Nordder Schau, die die Zeitspanne von etwa 1909 bis 1926 im Schaffen Herings umfaßte, zurückdenken, erinnern wir uns an zwei frühe Proben seiner Bildnis Kunst: an eine Kohlezeichnung, Kopf eines Fischers (1910), der von äußerst lebendiger Wirkung ist, und an eine Radierung der Volendamer Frühzeit, Kopf einer Fischersfrau (1911), der in al' seiner Vertieftheit und Faltchenzerfahrenheit besonders treu und echt geät ist. Diese beiden kleinen Arbeiten, so schlicht sie sind, zeigen, wie früh schon Hering ein guter Porträtzeichner war. Rückshawend läßt sich aus Blättern wie diesen und auch aus manchem Delbild aus jenen Jahren der spätere Schöpfer der großen Volendamer Gruppenbilder, den man mit keinem geringeren als Frans Hals verglichen hat, erahnen.

Die Nordder Georg-Hering-Gedächtnis-Schau war in mancher Beziehung aus schließlich. So konnte man feststellen, daß Hering nicht nur im Malen von Bildnissen, sondern

In der westlichsten Garnison des Reiches

Unser Ziel? ... Nach Trier, zur Stadt der Porta nigra, zur westlichsten Stadt und jetzt westlichsten Garnisonstadt des Reiches. Dort an der Mosel, in dieser alten Vorkriegsgarnison wollen wir den Geist des Grenzstädtlers erkennen. Es sei gleich hier gesagt: Größer kann die Ueberraschung und kann der Jubel einfach nirgends gewesen sein.

Auf der Fahrt durch das befreite Land des Reiches werden uns unergiebige Bilder geschenkt. Im Ruhrgebiet flattern die Fahnen im zuckenden Schein der Hochöfen. Ansturm auf jeden Zeitungsverkäufer der Bahnhöfe, in den Abteilen wird die Führerrede von Hand zu Hand gereicht. In Köln schallen die Lieder, hallt der Marschtritt und in dem kaum endenden Fadelzug der Parteigliederungen und in den Duzenden der Fahnen grüßt ganz Köln ergeben und ergriffen und dabei doch auf die eigene temperamentvolle Art des Führers Tat.

Eine kleine Episode sei nicht vergessen: Ueber dem im Nachtdunkel verschwundenen Dom braust ein Flugzeug. Alle Köpfe reden sich hoch. Nur zwei Bordlichter sind zu sehen. Eine Maschine der Luftwaffe? Kein Mensch weiß es. Aber man will es so und die Menge sieht in den

auch vor der Landschaft Gutes gesehelt hat. Zwei Bilder (Tempora) aus dem Jahre 1915 beweisen es. „Aus Nonnendam“ und „Bei Uidam“. Sie sind so lustig und subtil gemalt, daß sie über Louis Corinth (dessen Schüler Hering war) hinweg an die großen französischen Impressionisten erinnern. Und dann gab es da ein Porzellan-Stilleben, das sehr fein gemalt ist. Dies nebenbei.

Die Stärke dieses Malers beruht jedenfalls auf seiner Begabung für die Wiedergabe des Seelischen im menschlichen Gesichtsausdruck. Immer tiefer und eindringlicher hat er diese Fähigkeit in seinen Volendamer Gruppenbildern ausgekollert. Darin liegt seine Bedeutung als Künstler. Hinzu kommt, daß das Schicksal ihn berufen hatte, der Maler-Chronist eines Fischerstamms zu werden, den es heute nicht mehr gibt.

So umwittert Tragik die letzten Lebensjahre Georg Herings. Vielleicht konnte auch er, wie jener Medemblicher Fischer, der vor einigen Wochen aus grenzenloser Verzweiflung heraus den gewaltigen Abzerrdamm vor der ehemaligen Zuidersee mit



Nass - Kalt
NIVEA-CREME
gegen spröde Haut

Dynamit in die Luft zu sprengen suchte, den technischen Wahnsinn nicht begreifen, durch den Tausende von Menschen — wenn auch auf gezielte und ordnungsmäßige Weise — genötigt wurden, ihrem von den Batern ererbten Fischerberuf zu entsagen und Bauern zu werden — in einem Land, das ohnehin nicht weiß, wohin mit seinen Bodenerzeugnissen. Wir wissen es nicht.

Sicherlich aber hat diese plötzliche Umgestaltung der Lebensbedingungen und die Abkürzung von der freien See auch die Volendamer Künstlerkolonie empfindlich getroffen. Und keiner war mit Volendam und seinen Fischerleuten so verwachsen, wie der Maler Georg Hering, der dazu berufen war, die Buntheit einer aussterbenden Volkstracht und das herbe Menschentum eines ganzen holländischen Fischerstamms in unvergesslichen Typen für die Nachwelt festzuhalten.

Wenn auf einen leinen Künstler, dann kann Ostfriesland auf diesen Sohn seiner Erde stolz sein.

Lichtern die neue Wehrhaftigkeit des Rheinlandes. So lebt der Stolz hier in vielen kleinen Bildern. Und jeder Soldat, der sich zeigt, wird laut bewundert und beklatscht. Weiter nach Westen, Richtung zur Grenze, nach Belgien, Luxemburg, Frankreich, Spannung fühlt man, als man sich der Mosel nähert. Wie wirbs in Trier sein?

Vom ersten Schritt ab schein' uns die westlichste Stadt ihr ganz heißschlagendes deutsches Herz. Schon bevor man mit dem Gauinspektur dieses Kreises, des Gaues Koblenz-Trier, spricht und mit dem Kreispropagandaleiter durch das Flaggenmeer der Moselstadt fährt, weiß man Bescheid. Hier, wo vor dem Kriege eine ganze Division lag, wo während der Besatzungszeit nicht weniger als 20 000 Franzosen und darunter fast 5000 Schwarze, und gerade Spahis, herrschten, wo deshalb die Zeit der Versaillescher Ketten mit am stärksten empfunden und die deutsche Schmach am stärksten durchlitten wurde, war die Reaktion auf die schicksalsgroße Wandlung und Befreiung am unmittelsbarsten.

Während der Rede waren die Straßen leer, dann Sturm auf den Hauptbahnhof und endlich zum Westbahnhof, wo das Bataillon unter Oberstleutnant Schoenebeck

Besuch im Eismeerkin!

Nordländischer Reisebrief von Fritz Böwe

In Amerika sagt man, Filme seien konzentrierte Gefühlsäußerungen, die in Blechbüchsen verpackt, ihren Weg um die ganze Welt machen. Und nirgends in der Welt kommt die Zauberkolonne des Films mehr zur Geltung als hier im äußersten Thule.

In den Weltstädten, den großen und kleinen Provinzialstädten, auf den verschiedenen Kontinenten dient der Film in erster Linie dem Vergnügen. Anders im hohen Norden. Hier bietet sich dem Film ein weit umfassenderes Betätigungsfeld. Liegen doch diese kleinen Orte des Nordlandes viele Tagereisen entfernt von jeder größeren Stadt. Keine Bahn, keine Luftverkehrslinie verbindet sie mit der Außenwelt.

Wenn draußen auf dem Eismeere der Sturm sein schauriges Lied singt, Eisberge krachend zerschellen, der ewig rieselnde Schnee in den Straßen zu Bergen steigt, sieht die Einwohnerschaft des kleinen Städtchens Tromsø wohlgeborgen im behaglich durchwärmten Lichtspieltheater. Das hädtliche Kino hier ist das reine Schmuckkästchen.

An den Wänden Gemälde hervorragender Künstler. In bunter Farbenpracht Darstellungen aus dem nordischen Märchenreich. Das Kino schwimmt in einem Meer von Licht. Es braucht dies nicht wunder zu nehmen. Die Wasserfälle der Umgebung, in elektrische Kraftquellen verwandelt, spenden Licht zu lächerlich billigem Preise. Griegs herrliche Lieder durchbrausen den Raum. Das Orchester klein, aber ausgezeichnet.

Nirgends sah ich ein so erwartungsfreudiges Publikum. Seine Zusammensetzung ist hochinteressant. Neben jungen Mädchen sitzen Matrosen, Arbeiter, Eismeerschiffer, Lotsen. Die eigenartigsten Besucher aber sind Lappen in ihrer bunten Tracht. Allerdings findet man unter ihnen im Theater nur jüngere Leute. Ältere Lappen besuchen das

Kino nie. Die Gründe hierfür sind religiöser Natur. Sie befolgen genau die Worte der Bibel „Du sollst dir kein Bildnis machen“. Aus demselben Grunde gestalten sie auch nicht, daß man sie photographiert. Aber die jüngeren Lappen kommen von ihren verschneiten Bergen herab und staunen wie fröhliche Kinder die bunte Welt des Filmes an, von der sie sich in ihrer Bildnis niemals träumen ließen.

Man empfindet es lebhaft: Im grauen Einerlei des schweren und gefährlichen Lebens an der Felsenküste des Eismeeres lebt in den Bewohnern dieser entlegenen Städtchen die Sehnsucht nach der Ferne. Als Weiter in der Not ist der Zaubrer „Film“ mit seiner geheimnisvollen Wunderlampe erschienen. In seinem Zauberspiegel zeigt er ihnen die lachende, lockende Welt da draußen. Freigeig schüttelt er aus seinem Wunderhorn alles, was einjame Menschen ersehnen und exträumen. Ein Bilderbuch entrollt er vor ihnen, in dem sie nicht müde werden zu blättern. Ohne vieles Kopfschütteln genießen sie die flimmernde Mannigfaltigkeit des Lebens. Und sie sehen, daß in den weiten Fernen die Menschen gleich ihnen ringen, kämpfen, lieben und leiden.

Auch in Norwegen hat ein förmliches Wettrennen der verschiedensten europäischen und amerikanischen Filmgesellschaften um den skandinavischen Markt eingeseht. Sich die Sympathie des Publikums an der norwegischen Küste zu erzwingen, ist aber durchaus nicht so einfach. In Hammerfest, Tromsø, Bardø, wie überhaupt in fast allen norwegischen Städtchen, gehören die Kinos der Stadtverwaltung. Bei der verschiedenartigen Zusammensetzung des Stadtrates findet eine sorgfältige Auslese der angebotenen Filme statt. Die Lebensanschauungen der in den einsamen Küstenorten des Atlantischen Ozeans und des Eismeeres wohnenden und ständig in hartem Kampf mit den Naturgewalten liegenden Bevölkerung sind naturgemäß in vielen Beziehungen von den unseren grundverschieden. Filme, die nur mit aufreizender Apophanterotik hantieren, sind wenig

beliebt. Solche mit hervorragenden Sportleistungen hingegen desto mehr. Viel Erfolg haben auch Filme, die verblüffende Sensationen enthalten, moderne Gesellschaftsfilme und vor allem fröhliche, übermütige Lustspiele.

Man glaube nicht, daß man in den Kinos der kleinen Städtchen des hohen Nordens irgendwie minderwertige Filme zu Gesicht bekommt. Das Beste ist gerade gut genug. Das Publikum dort oben will sich nicht nur unterhalten, es will lernen, sogar sehr viel lernen.

Die Damenwelt der Küstenplätze ist, was neue Moden anbelangt, die im Film gezeigt werden, recht kritisch eingestellt. In Tromsø, Hammerfest und in anderen Küstenplätzen gibt es keine Vorführungen mit Mannequins, und Modezeitungen kommen nur vereinzelt herauf. Also muß auch hier der Film, der Allerweltshelfer, einspringen. Mit großen Augen verschlingen die jungen und älteren Schönen die neuesten Modeschöpfungen der Gesellschaftsfilme. Und wehe, dreimal wehe, über die Geschäftsreisenden, die, der Aufklärungsarbeit des Films nicht Rechnung tragend, ihrer Kundschaft Altertümer verlossener Saisons anzubieten versuchten.

Wenn ein Seestüd gezeigt wird oder ein Film, in dem Dampfer, Segler, Fischerboote, Häfen, Leuchttürme auf der Leinwand erscheinen, sitzen gleichfalls erfahrene Kritiker im Parkett. Kritiker, die mehr von der Sache verstehen als die erfahrensten Filmregisseure. Diese Seebären wissen genau Bescheid im Labyrinth der Bojen und Baken, der schwimmenden und feststehenden Seezeichen, die zur Bezeichnung des Fahrwassers dienen. Wenn in der Takelage eines Seglers der geringste Fehler vorhanden, merken sie es sofort. Man kann diesen Seeleuten nicht wie Landratten ein X für ein U machen. Sie kennen sich aus. Wenn der Regisseur feststehende Feuer, Blind- und Blitzfeuer perwechsellet hat, oder wenn bei der Anordnung der Segel Böde geschossen sind, klingt lautes Gemurmel oder herzliches Lachen durch den Raum.

Kino auch jenseits des Polarkreises ...

eintraf. Kaum konnte es sich durch die Menschen den Weg bahnen. Das wird von dem Einzug der grauen Bürger des Friedens, der Ehre und der Kraft berichtet: mit einer Hand grüßte die Bevölkerung und winkte sie, mit der anderen wischte sie sich die Tränen der Ergriffenheit und des Glücks aus den Augen. Wer Trier in diesen Stunden kennenlernte, der weiß, wie wahr dieser Bericht ist, wie gewaltig die Kundgebung am Abend verlief. In allen Lokalen wurden Soldatenlieder gesungen, und am Sonntag nahm schon eine Abordnung der Wehrmacht an der großen Heldengedenkfeier teil.

Dann haben wir die Begegnung mit einem Hauptmann, der an der Spitze seiner Kompanie mit als erster Einzug in Trier gehalten hat. Sein Eindruck? „Ich bin aus Trier ins Feld gerückt und habe den ganzen Krieg mitgemacht. Aber meine schönste Stunde als Soldat habe ich an diesem 7. März 1936 erleben dürfen. Was glauben Sie, was es heißt, mit seiner Kompanie, dabei mit ganz jungen Rekruten, durch das Meer von Fahnen, durch die elementare Begeisterung und die spontanen Kundgebungen mitten in die Freiheit eines Volkes marschieren zu dürfen. Am Abend sprach ich zu meinen Leuten, die beim Eintreffen in Trier zunächst noch keine Ahnung hatten, wo sie sich befanden, prägte ihnen noch einmal die Gewalt des Tages ein und fragte, wie der Tag gewesen wäre. Die Antwort der Freude werde ich nie vergessen, solange ich Soldat bin.“

Auch der Bataillonkommandeur äußerte sich vor seinen Offizieren, daß es unmöglich gewesen wäre, sich die Herzlichkeit des Empfanges und die Größe der Begeisterung so vorstellen zu können, wie sie verlief.

Wenn man dann noch einen Gang durch die Unterkunft einer Kompanie macht, spricht man vor Feldbetten und Gulaschkanonen, zwischen Tornistern und Gewehren mit Deutschlands glücklichen Soldaten, dann weiß man, wie das Grenzland, seine Bevölkerung, die sich solange als Stiefkind des Reiches fühlen mußte, und was die Soldaten jetzt empfinden.

Treu, stark und gläubig, den leuchtenden Blick in unbeschreiblichem Vertrauen auf den Führer gerichtet, dem sie am 29. März auf seine Frage antworten werden, lebt die junge, die westlichste Garnison des Reiches und geht in Ehre und Wehrhaftigkeit in die Zukunft, die einen wahren Frieden Europas bringen möge.

Heiteres

- „Mein Freund ist Psychiater.“
- „Donnerwetter, ich dachte immer, er sei Deutscher, er spricht doch gar nicht ausländisch.“
- „Minna, tun Sie noch ein paar Küsse mehr in den Budding.“
- „Ach, gnädige Frau, meine Zähne tun mir jetzt schon vom Aufbeißen so weh!“
- „Gestern Abend habe ich Hasenklein im Kabarett gesehen, er mich aber nicht.“
- „Das hat er mir erzählt, Eva.“
- „Ich muß meine Stimme schonen.“
- „Sind Sie Sängerin?“
- „Nein, aber morgen kommt mein Mann von einer Geschäftsreise zurück.“
- „Kurtchen, wenn du ein gutes Zeugnis nach Hause bringst, fahren wir im Sommer auch an die See.“

Seltene Prozesse im Wunderland Indien

Der Nabob und der Wiener Tischlermeister — Nizams Kummer mit der Verwandtschaft — Darf man schöne Mädchen „beschlagnahmen“?

Delhi, im Februar:

Auch die indischen Märchensürsten und Maharadschas müssen sich wie jeder andere Sterbliche vor den Zivilgerichten verantworten. Zur Zeit schweben einige lustige Prozesse, bei denen märchenhaft allerdings nur — die eingeklagten Summen erscheinen.

„Tantchen“ wird energisch

Die Festesfreude des Nizams von Haiderabad zu seinem Regierungsjubiläum wurde ein wenig getrübt durch eine Vorladung vor das Hochgericht von Haiderabad. Es klingt ulkig: aber die Zutiz läßt selbst bei einem Nabob nicht mit sich spaßen. Der Nizam ist verklagt und muß sich verantworten.

Klägerin ist die Inderin Bicarul Omra, eine Tante des Nizams. Das Oberste Gericht beschäftigt sich mit dem Fall, weil die eingeklagte Summe den Betrag von — fünf Millionen Rupees übersteigt. Diese Tante verlangt die sofortige Auszahlung dieser Millionen, die nach ihren Angaben das Vermögen ihres Sohnes, des Nabobs Sultan-ul-Mulk, darstellt. Dieser Sohn wurde unter sehr merkwürdigen Umständen für wahnsinnig erklärt.

„Kommt in den besten Familien vor...“

Der Gatte jener klagenden Inderin starb vor 34 Jahren. Er war der Bruder des damaligen Nizams und außerdem Ministerpräsident von Haiderabad. Als der jetzige Nizam auf den Thron kam, ernannte er seinen früheren Erzieher, Sir Egerton, zum Generalvollmächtigten für das Vermögen seiner Tante und jenes Sultan-ul-Mulk.

Die Tante versichert nun, daß der Nizam mit Hilfe dieses Verwalters die Nutznießung des gesamten Vermögens scheinbar dem Staate, in Wirklichkeit aber sich selbst nach und nach zugespielt habe. Ueber diese Punkte wird das Oberste Gericht von Haiderabad zu entscheiden haben. Vielleicht wird man auch in Delhi und unter Umständen sogar vor dem König in London davon hören. Sene Tante macht nämlich nicht den Eindruck, als ob sie nachzugeben gedächte...

Schleifladmöbel von Wien

Denn man muß bei diesen Maharadschas nur zähe bleiben. Das bewies jener Möbelsticker von Wien, der den Maharadscha von L. vor ein paar Monaten verklagte, weil dieser eine ganz große Wohnungseinrichtung mit Schleifladmöbeln bei ihm bestellt hatte und dann nicht abholte.

Der Möbelsticker war über diese seltene Geschäftsgewinnung so wütend, daß er auch die hohen Anwaltskosten nicht scheute und über die österreichischen Justizbehörden mit englischen Rechtsanwältinnen endlich zu seinem Recht kam. Heute sind die Möbel bezahlt und wohlverpackt auf dem Wege nach Indien. Dieser Möbelsticker war wohl der erste Handwerker von Wien, der einen richtigen Maharadscha verklagte.

In Kalkutta hatte man einen Schadenersatzprozeß mit 36 Klägern zu erledigen. Verklagt war ein auch in Europa sehr bekannter Maharadscha, der von seinem Palast bis zur nächsten Stadt eine prachtvolle Chaussee bauen ließ. Sie wurde erbaut mit dem Geld seiner Steuer-

zahler, aber er beanspruchte sie in einem so gefährlichen Maße für seine eigenen automobilitätlichen Passionen, daß Tag für Tag mindestens zwei Menschen überfahren wurden und durchschnittlich zehn Hühner auf der Straße blieben. Früher hätte man die klagenden Inder zur Palasttür hinausgeworfen. Heute gingen sie mit einem Urteil in der Hand aus dem Gerichtsgebäude von Kalkutta hinaus und werden dem Maharadscha sogar den Gerichtsvollzieher schicken, wenn er nicht zum Fälligkeitstermin gezahlt hat.

Zähmung der Widerspenstigen — mißlingen!

Nicht besser ergab es es jenem Nabob von S., der nach alter väterlicher Sitte die Mädchen, die ihm gefielen, einfach „beschlagnahmen“ ließ und in seinen Palast schleppte. Ein paar ganz besonders widerspenstige Schöne tobten so lange, bis er sie verärgert in einen Turm warf und hier zehn Monate gefangen hielt.

Jetzt, nachdem sie aus dem Turm entkommen sind, haben sie den Maharadscha auf eine hohe Entschädigungssumme verklagt. Sie wurde ihnen zuerkannt, da nach der Ueberzeugung der Richter zehn Monate Harems- oder Gefängnisarrest die Heiratschancen zu vermindern vermag.

In Bombay erlebte man jüngst einen Prozeß, den ein Europäer, ein hiebrer Färbermeister, gegen einen scheinbar sehr „geschäftstüchtig“ veranlagten Maharadscha eingeleitet hat. Der Maharadscha wollte dem Färbermeister seine Rezepte abgeben. Der Färbermeister piff ihm wis. Er arbeitete einfach nachts, wenn ihn niemand belauschen konnte. Doch da stellte der Maharadscha einen Nachtwächter an, der in Wirklichkeit ein indischer Chemiestudent war.

Dem Färber ging bald ein Talglicht auf. Er ließ den Nachtwächter einen Augenblick allein, lehrte dann mit einem kräftigen Prügel in das Laboratorium zurück und wachte den gelehrten Nachtwächter so lange durch, bis dieser seinen wirklichen Auftrag gestand. Der Färber wurde fristlos entlassen, klagt aber jetzt auf Zahlung seines Gehaltes bis zum Ende der Kontraktzeit.

Ordnung muß sein, auch wenn Maharadschas, Nabobs und Sultane mitunter das Gegenteil möchten...

Alte Anekdoten

Der schönste Schmutz

Die Frau des wegen seiner unantastbaren Uneigennützigkeit und Redlichkeit berühmten athenischen Feldherrn Phocion trug allein unter den athenischen vornehmen Frauen keinen goldenen Schmuck und erwiderte auf einen diesbezüglichen Vorhalt ihrer Freundinnen:

„Die Ehrenhaftigkeit meines Mannes ist der schönste Schmutz für mich.“

Im Lichte der Götter

Als dem Feldherrn der Thebaner, Epaminondas, während eines Feldzuges von einigen Landsleuten mit den Zeichen größten Entsetzens gemeldet wurde, es sei bei Nacht eine Fadel vom Himmel gefallen, sagte er gelassen:

„Desto besser, — die Götter selbst tragen uns das Licht voran.“



Ein Roman zwischen Deutschland und Sidafrika von Marieje Kölling

11) (Nachdruck verboten.)

Das Herz war ihm aber doch schwer. Je mehr er darüber nachdachte, umso unumgänglicher erschien ihm Sentas Erzählung. Das eine aber stand wenigstens fest: Sentas war nicht irgendeiner dunklen Gefahr zum Opfer gefallen. Sie hatte irgendeinen Plan systematisch verfolgt, daher das Schweigebrot und das Geschenk an Gwen.

War Senta in Leopoldsville eingetroffen, so hatte sie sich unbedingt im „Hotel de Cers“ erfrischt, denn eine andere Möglichkeit, sich auszurufen, gab es im Orte nicht. Aber noch ehe er dazu kam, fortzureiten, kam Moko, Sentas Boy, auf ihn losgeschossen:

„Swana, Swana, mein Bruder Wambo kommt soeben aus Veneta Tango mit frischen Fischen. Unterwegs hat er dies hier gefunden!“

Und hoch in der Luft schwebte der kleine Neger einen vom Sentas Handgelenken, ohne die sie niemals auszureiten pflegte. „Auf dem Wege nach Veneta Tango?“ Klaus glaubte, nicht recht gehört zu haben. Das lag ja gerade entgegengesetzt von Leopoldville. Konnte der Handgelenk bereits auf einem früheren Ritt verlorengegangen sein?

„Nein“, Phöhe, die schwarze Jose, war ihrer Sache ganz sicher, als Klaus sie ausfragten begann. Umständlich erzählte sie, daß sie gerade dieses Paar Handgelenke erst am Tage zuvor in Benzin gewaschen habe.

„Oh, armes Missus, sicherlich aufgefressen von Krotodilen ins Stanten-Pol!“ heute sie.

Nun wurde der Wald um die Fundstelle herum, die Wambo glücklicherweise genau anzugeben vermochte, auf das eingehendste durchsucht. Aber außer einigen Hufspuren, die sich bald im Dicksicht des Urwaldes verloren, war nichts zu finden. Hier gewesen war die Vermittlung auf jeden Fall. Was aber war weiter aus ihr geworden?

Boten jagten nach Leopoldsville. Vergeblich. Auch in den umliegenden Dörfern war „Bibi Freeman“ nicht gesehen worden. Endlich meldeten sich, angelockt durch die hohe Belohnung, die Ruderer, die Senta nach Boma beordert hatten. Nun war man schon einen Schritt weiter. Doch die Ungewißheit über Sentas Schicksal war noch immer nicht gelöst.

Mit der Schnelligkeit, mit der in Afrika alle Nachrichten sich verbreiten, war das Verschwinden Sentas schon auf allen Farmen, in allen Negerdörfern, in den kleinen Städten bekannt. So erfuhr auch Gaboroff davon, noch ehe die Behörden auf Breemans Bitten Nachrichten von Sentas Verschwinden überall angeschlagen, sowie eine hohe Geldsumme für Mittelungen über Sentas Verbleib ausgezahlt hatten.

„Eigentümlich“, meinte Gaboroff zu seinen Bekannten, „daß dieser Deutsche die Spur auf Leopoldsville leiten wollte. Wie kam er auf Leopoldsville und die lächerliche Geschichte von dem Kinoapparat? Alles Bluff. Nur für das eine würde ich meinen Kopf wetten: Er mußte etwas und wollte die Angehörigen irreführen. Reiche Erbin, die Mademoiselle, ein guter Bissen für einen armen Teufel. Aber geschädigt hätte er es anfangen müssen.“

Konjul Ritter hörte sehr bald von diesen Mutmaßungen und Gerüchten. Nun durfte er nicht mehr länger schweigen. Senta war in Sicherheit, es wäre unverantwortlich gewesen, ihre Mutter noch länger in Sorge zu lassen. Außerdem dieses Geschwätz, das sich da an ihren und Karstens Namen zu knüpfen begann — dieser Kolonialskandal, ausgehend von Gaboroff — dazu waren ihm diese beiden Menschen zu schade. Ritter kannte Karsten, er schätzte den ruhigen, aufrechten Menschen. So kam ein aufläuternder Brief des Konjuls nach Freemansland zugleich mit dem Telegramm Sentas von hoher See.

„Bin auf dem Wege zu Vater. Glücklich, daß er lebt. Ich verzeihe dir, Mutter. Gwen und Karsten Grüße.“

Frau Stella schluchzte erlöst auf, als sie das Telegramm las, obwohl es die bittere Gewißheit enthielt, daß Senta ihr nun wohl verloren war.

Stella hatte sofort begriffen, daß auf irgendeine unaufgeklärte Weise Nachrichten Vollmers in die Hand seiner Tochter gelangt sein mußten. Wahrscheinlich hatte er ihr auch das Reisegeld geschickt, überlegte sie. Aber als sie dann am Abend mit ihrem Vetter sich über alles aussprechen wollte, machte er nur eine vage Geste und meinte:

„Sag' dir immer gesagt, Stella, daß der Schwindel auf die Dauer nicht gut gehen wird. Du weißt ja, wie abgeneigt ich ihm war. Nun trag die Konsequenzen deiner Handlungsweise allein. Er hat nur getan, was ich in seinem Falle gleichfalls tun würde, der gute Vollmer.“

„Wer kann es ihr nur gesagt haben?“ grübelte Stella immer wieder. Das gleiche fragte sich auch der Kasse, der die erste berufliche Expedition zum Umlauf eines Besuches auf Freemansland nahm.

Gaboroff sah sich um, dann beugte er sich dicht zu Stella hinüber.

„Ich fühle ja so mit Ihnen, Mrs. Vollmer — wirklich, ein Angehöriger könnte Ihr Leid nicht inniger nachempfinden — und nur die Sorge um Sie läßt mich sprechen. Hätten Sie sich vor diesem Mr. Karsten. Ich weiß positiv, er hat um den abenteuerlichen Plan Ihrer Tochter gewußt. Habe ich Ihnen nicht damals schon gesagt, es wäre gewagt, eine junge Dame mit ihm allein die Safari unternehmen zu lassen? Wer kann wissen, was er ihr alles in den Kopf gesetzt hat? Ich sollte mich wundern, wenn er nicht seine bestimmten Absichten dabei hätte. Die Tochter eines solchen Hauses — ich brauche nicht deutlicher zu werden, Madame!“

Als Gaboroff von Freemansland fortfuhr, konnte er mit seinem Erfolg zufrieden sein. Stella, von Natur aus wankelmütig, immer dem letzten Eindruck hingegen, war gegen Klaus Karsten mißtrauisch geworden. Gaboroff hatte ihr wirklich die Dinge so dargestellt, daß der Zusammenhang mit der angeblichen Spur in Leopoldsville und Karstens Kenntnis davon ein merkwürdiges Licht auf ihn warf. Sie mußte doch bei geeigneter Gelegenheit Bob davon erzählen. Uebrigens, daß dieser deutsche Habenicht — denn gegenüber Freemans Millionen war der Besitz des alten Karsten da unten irgendwo am Bodensee nichts — auf ihre Tochter spekulierte! Da hatte

se Senta mit jedem Zusammenhang von Deutschland bewahren wollen — und nun mußte ein Deutscher ihr die Flucht in die Heimat ermöglichen. Aber er sollte sich getraut haben, wenn er glaubte, den Lohn dafür so leicht zu erringen.

Nach einer Weile kam Sentas erster ausführlicher Luftpostbrief an Klaus aus Libreville. Senta hatte die Adresse mit der Bordschreibmaschine schreiben lassen, denn sie wollte ihre Korrespondenz mit Klaus vor der Mutter verbergen. Ausführlich schrieb sie ihm alles, was sich gleich nach ihrer Rückkehr von der gemeinsamen Safari und seit ihrer Trennung in Veneta Tango abgespielt hatte. Er mußte sie verstehen, mußte begreifen, daß sie nur so handeln konnte, wie sie gehandelt hatte.

„Wenn Vater noch der Mann ist, der er früher war“, schrieb sie, „so wird er einen Schwiegerlohn, der wie er, nach eigenem Grund und Boden strebt, mit offenen Armen aufnehmen. Vater sieht nicht nach Geld und Besitz, aber er blickt ins Herz, und darum vermochte er mit der Mutter auf die Dauer nicht zusammenzubleiben. Aber wir beide, du und ich — nicht wahr, wir wollen aus ganzer Seele versuchen, an ihm gutzumachen, was das Leben ihm vorenthielt...“

Von Hartwig und Karola von Freege schrieb sie ihm ausführlich, Sie hatte soviel von ihnen zu erzählen.

Auch über das Leben an Bord mußte sie nicht viel zu sagen — die Sehnsucht nach dem Wiedersehen mit dem Vater, dem jede Umdrehung der Schiffschraube sie näherbrachte, erfüllte sie ganz.

„Schreib' mir per Luftpost nach Tanger, poste restante“, schloß ihr Brief, „und dann nach Wiesengrund. Ob der Vater mich wohl wiedererkennen wird? Ich wage es kaum, mir seine Freude bei unserem überraschenden Wiedersehen auszumalen. Der Gedanke daran erfüllt mich so, daß augenblicklich für nichts anderes in mir Raum ist. Das verstehtst du doch, nicht wahr, Klaus?“

Alle Bitterkeit in Klaus Karsten war vergangen. Sentas Worte waren so liebevoll und so ganz der Ausdruck ihres Wesens, daß er alles begriff und verzieh. Die Nachricht, daß ihr Vater noch lebe, mußte sie ja im tiefsten aufgewühlt haben. Vielleicht war ihre Flucht überhastet gewesen und man hätte alles etwas ruhiger und bedachtamer einrichten sollen. Aber wer konnte von einem Kinde, das seinen totgeglaubten Vater am Leben wußte, ruhige Ueberlegung erwarten? Er vergab Senta alle Angst, die er erlitten und nur der Gedanke an sie erfüllte ihn mit zärtlicher Sorge. Wenigstens konnte er ihr jetzt schreiben.

Es waren nur wenige Worte. Er war kein Briefschreiber, er schämte sich, das Innere seiner Seele auf das kalte Papier zu bringen. Aber Senta würde auch aus diesen wenigen Zeilen alles herauslesen. Dem Briefe fügte er die Karte und den Verlobungsring bei. Nun konnte Senta ja beides tragen und so war wenigstens ein gegenwärtiges Zeichen ihrer Gemeinschaft bei ihr. Das Postflugzeug würde lange vor ihr in Tanger sein.

Mit fiebriger Sehnsucht erwartete Senta den letzten afrikanischen Hafen Tanger, erwartete eine Nachricht von Klaus. Beinahe wäre sie darum gekommen, denn das Schiff traf wegen eines Sturmes mit starker Verspätung ein und mußte seinen Aufenthalt in Tanger auf wenige Stunden beschränken. Es gelang Senta gerade noch in höchster Eile mit einer Arabin, einem einheimischen Wagen, zum Postamt zu rasen, den Brief nach Legitimation in Empfang zu nehmen und im gleichen Tempo zum Schiff zurückzuführen.

(Fortsetzung folgt)

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Murich

Der öffentliche Verkehrsweg Strachholt-Höchte

vom Ausgang der Dorfstraße bis zum Höchterweg wird wegen Instandsetzung mit sofortiger Wirkung auf vier Wochen für jeglichen Verkehr gesperrt.

Murich, den 9. März 1936.

Der Landrat.

I. Auf Grund des § 88 Abs. 1 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende

Nachtragshaushaltssatzung

festgestellt:

§ 1. Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan

Bisher. Festsetzung eininkl. Nachträge

in den Einnahmen auf	1 108 371,— R.M.	1 090 724,— R.M.
in den Ausgaben auf	1 108 371,— R.M.	1 090 724,— R.M.
und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan auf	105 077,55 R.M.	61 977,55 R.M.
in den Einnahmen auf	105 077,55 R.M.	61 977,55 R.M.
in den Ausgaben auf	105 077,55 R.M.	61 977,55 R.M.

§ 2. Die Steuersätze für das Rechnungsjahr 1935 werden wie folgt geändert:

Steuerart: Gegenüber der bish. Festsetzung
Bürgersteuer für die Zeit mehr v. H. weniger v. H.
vom 1. Januar 1936 bis 31. März 1936 600 v. H. 100

II. Die nach § 86 Abs. 1 DGO. vom 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) vorgegebene Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist bezüglich der Festsetzung der Bürgersteuer unter dem 2. Dezember 1935 erfolgt.

III. Der Nachtragshaushaltsplan liegt gemäß § 86 Abs. 3 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) eine Woche lang, und zwar vom 11. März 1936 bis einschließlich 17. März 1936 im Rathaus (Zimmer 7)

öffentlich aus.

Murich, den 2. März 1936.

Der Bürgermeister, Fischer.

Öffentliche Mahnung

Die auf Grund der zugestellten Steuerbescheide zu zahlenden Gewerbeertrag- und Kapitalsteuern und die Berufsschulbeiträge für das Rechnungsjahr 1935 können noch bis zum 14. März 1936 in der Kämmereikasse eingezahlt werden.

Die bis dahin nicht eingegangenen Beträge werden zwangsweise eingezogen. Außerdem wird für jeden nach dem 14. März 1936 eingezahlten oder überwiesenen Betrag ein Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. erhoben.

Gleichzeitig wird an die Zahlung der Zins- und Tilgungsbeträge für die Hausinssteuer- und Wohnungsfürsorgehypotheken und der Zinsen für die Grundschuldhypotheken erinnert.

Murich, den 12. März 1936.

Kämmereikasse, Quander.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Murich

In das Handelsregister A Nr. 115, Firma Wilhelm Treumann in Murich, ist heute folgendes eingetragen:
„Die Firma ist erloschen.“

Amtsgericht Murich, den 3. März 1936.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 164 ist unter Arend Poppen, Theringersfehn, eingetragen worden:
Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Murich, den 5. März 1936.

In das hiesige Handelsregister ist zu Nr. 265, Firma Johann Fischer, Inhaber Klempnermeister Johann Fischer in Murich, heute eingetragen:
Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Murich, den 3. März 1936.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Eilbde Janssen in Ost-Victorbur wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Amtsgericht Murich, den 7. März 1936.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Oskriesischen Viehzentrale e. G. m. b. H. in Murich wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Amtsgericht Murich, den 26. Februar 1936.

Folgende Entschuldungsverfahren sind durch Beschluß aufgehoben:

1. für den Pächter Johannes Kemmers in Adlershof (Lw. E. 578 B.) am 27. Dezember 1935,
2. für den Pächter Georg Janssen in Seriem (Lw. E. 731 B.) am 25. November 1935,
3. für den Landwirt Reiner Meints in Bierborn, früher Upende (Lw. E. 226 K.) am 29. Januar 1936,
4. für den Bauern Georg Ennen in Eysel (Lw. E. 527 K.) am 26. Februar 1936.

Amtsgericht Murich.

Das für die Ehefrau Greta Burmeister, geb. Gerdes, in Barzholt am 5. 1. 34 eröffnete Entschuldungsverfahren wird auf deren Ehemann Johann Friedrich Burmeister ausgedehnt und als Pächterentschuldung durchgeführt.

An Stelle der Kreispartasse in Wittmund wird die Deutsche Nachbank, Zweigniederlassung Oldenburg, zur Entschuldungsstelle ernannt.

Die Gläubiger des Ehemannes Burmeister haben ihre Ansprüche bei Meldung der Rechtsnachteile des § 11 SchRG. bis zum 20. März 1936 bei dem Entschuldungsamt anzumelden und etwaige Schuldturkunden einzureichen.

Entschuldungsamt Murich, den 19. Februar 1936.

Das für die Witwe Titter Arends Saathoff geb. Frieden in Osterjander eröffnete Entschuldungsverfahren wird für die Ehefrau Gretje Mimten Bergmann, geb. Saathoff, in Osterjander fortgeführt.

Deren Gläubiger haben ihre Forderungen nach Grund, Betrag und Entstehungszeit bis zum 1. April 1936 bei dem Entschuldungsamt und der Hann. Landestribunalkasse in Hannover bei Meldung der Rechtsnachteile des Schuldenregelungsgegesetzes anzumelden und etwaige Schuldturkunden einzureichen.

Entschuldungsamt Murich, den 5. März 1936.

In dem Entschuldungsverfahren der Witwe Hinrich Hinrichs Bents, Tomma geb. Gerdes, in Eversmeer wird das am 6. 2. 1934 eröffnete Verfahren auf den minderjährigen Harm Hinrichs Bents in Eversmeer als Mitigentümer ausgedehnt.

Dessen Gläubiger haben ihre Forderungen bis zum 1. April 1936 bei der Kreispartasse in Wittmund als Entschuldungsstelle anzumelden bei Meldung der Rechtsnachteile des Schuldenregelungsgegesetzes.

Entschuldungsamt Murich, den 29. Februar 1936.

Emden

In Abteilung A des Handelsregisters ist heute eingetragen unter Nr. 691: Alfred Wiese, Druck- und Verlag-Kommanditgesellschaft Emden und als deren persönlich haftender Gesellschafter Alfred Wiese, Verleger, Emden. Gesellschaft hat am 10. März 1936 begonnen. 7 Kommanditisten.

Nr. 692: Hermann Klopp, Emden und als deren Inhaber Kaufmann Hermann Klopp, Leer.

Amtsgericht Emden, 10. März 1936.

Zu verkaufen

Herr Landwirt Suntte Perkers zu Klein-Rapphulen bei Dornum, Bahnstation Dornum, will wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Mittwoch, den 18. März,
nachm. 1 Uhr,

beim Blaggebäude



5 Pferde

und zwar

- 1 elfjähr. Stute Sternstute
- 1 vierjähr. Wallach
- 1 dreijährige Stute
- 1 zweijähr. Wallach,
- 1 Hengstfüllen



26 Stück Hornvieh

schwarzbuntes Stamm-
buchvieh,

und zwar

- 10 abgekalbte teils tragende Kühe und Färsen
- 5 zweijährige Kinder, davon 2 tragend
- 7 einjährige Kinder
- 3 Kuhkälber
- 1 Bullkalb

ferner

das gesamte landwirtschaftl. Inventar

- 4 Motorwagen, 1 Drillmaschine, 1 Hartmaschine, 1 Erbsenre, 1 Kornweber, 1 1000-Liter-Faß, Pflüge (3 zweifach, 2 Tiefpflüge, 2 Fußpflüge), 7 Egen (hötzerne und eiserne), Pferdegeschirr, 4 P. Wagen-geschirr (1 mit Neufilberbeschlag), Ackergeschirr, Silben, Knippel und was sonst da sein wird

auf Zahlungsfrist öffentlich verkaufen. Käufer müssen eventuell Sicherheit nachweisen.

Norden, den 11. März 1936.

Thaden, Preußischer Auktionator.

Im Fürstlich zu Inn- und Rapphauenschen Forstrevier soll

Sonnabend, d. 14. März,
ein großer

Holzverkauf

stattfinden. Es kommen zum Verkauf auf dreimonatige Zahlungsfrist:

Eichen- und Buchennußholz, eichene Riegel und Pfähle, Tannen-Bau- und Sägeholz, Riechholz, Stangen, Bohnenstangen sowie Brennholz.

Verammlung der Kaufwilligen nachm. 2 Uhr beim Krüge in

Lütetsburg.

Norden, den 10. März 1936.

Thaden, Preußischer Auktionator.

„Sei fix“
so pflegt man oft zu sagen.
„Seifix“
hilft sehr an Bohnerlagen

Seifix bohnt wunderbar, glänzend, leicht und spiegelklar! Dose ca. 1/2 Pfd. RM. 40, 75, 140

Auf den am

Freitag, dem 13. d. M.,
nachmittags 4 1/2 Uhr,
angelegten Verkaufstermin der de Wührchen

Gastwirtschaft

in Wittmund

wird hiermit hingewiesen.

Wittmund/Esens,
den 12. März 1936.

H. Deterding, Auktionator.

E. Buisman, Fr. Auktionator.

Verkaufe

3 zu frühmiltch bel. ältere Kühe

Zan Kemmers, Twizlum.

Verkaufe ein zweijähriges

Stammrind

Rupf Peters, Forliß.

Verkaufe einen eingetragenen

Form- u. Leistungs- bullen

(„Sodler“-Sohn). Fern. einen Lemmling (Blauhimmel).

Peter Berlin, Twizlum.
Fernruf Emden 2127.

BMW-Motorrad

500 ccm, in tadellosem Zustand, zu verkaufen od. gegen kleinen Wagen zu vertauschen. Schr. Angebote unter R 216 an die DIZ, Esens

Lagernd Ostfriesland:
1000 m Feldbahngleis mit 20 Rippen und Weichen in bestem Zustande sofort billigst abzugeben.

Albertus Fegter & Co., Emden
Am Brauersgraben 4/5
Telefon: 2222

Zwei schöne
Käuserichweine
zu verkaufen.
Haglum Nr. 35

Gasbadeofen
(Zunfers), fast neu, für die Hälfte zu verkaufen. Emden, Ernst-Moritz-Arndt-Str. 17, I.

Frischgedroschenes
Haferfutterstroh
sowie
Weizen- u. Haferkaff
zu verkaufen oder gegen Roggenlangstroh zu vertauschen.
Carl Arndt, Schoonorthor-Polber bei Norden.

Wasserbehälter
8500 Liter, zu verkaufen.
J. Seeba, Norden,
Schlosserei.

Habe ein
Binnenschiff
mit Motor zu verkaufen.
Düggrohefeln Nr. 221a.

Verkaufe schöne
graue Erbsen
und Feldbohnen.
Wübbena, Petlum.

2 Dampfmaschinen
mit eis. Gefüßen und guten Kesseln u. Maschinen, Bär-gewichte 22 und 25 Zentner, sofort abzugeben.
Zu erfragen unter E 225 in der DIZ, Emden.

Zu mieten gesucht

Zwei- bis dreiräumige
Wohnung
zum 1. April oder später zu mieten gesucht.
Angebote unter P 215 an die DIZ, Esens.

Zu mieten gesucht z. 1. Mai oder später sonnige
Oberwohnung
2 oder 3 Zimmer für kleine Familie (2 Pers.).
Angebote unter E 228 an die DIZ, Emden.

Zu kaufen gesucht

Raddelboot
gut erh., anzulaufen gesucht.
Schriftl. Ang. m. Preisang. u. E 224 an die DIZ, Emden.

Eiserner
Garderobenständer
zu kaufen gesucht.
Angebote unter E 226 an die DIZ, Emden.

Gebrauchtes, gut erhaltenes
Damen-Fahrrad
bar zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote u. E 223 an die DIZ, Emden.

Gut erhalt. Exemplar
„Diffr. Geschichte“
von Dr. Keimers
oder ähnliches Werk anzukaufen gesucht.
Schriftl. Angebote u. Nr. 628 an die DIZ, Norden.

Wer verkauft gut erhaltenes
Kinderbett
ev. m. Betten u. Laufgitter?
Ang. aus Altkr. Norden u. Nr. 632 an d. DIZ, Norden.

Suche eine größere Anzahl
belegte und güste Weidetiere
Evert Buhr, Norden. Fernruf 2526

Zu vermieten
Rl. krümige Oberwohnung zum 1. 4. 36 zu vermieten. Mietpreis 38 M. monatlich. Schriftl. Angebote unter E 227 an die DIZ, Emden.

Pachtungen
Im Auftrage des Kirchenvorstandes in Wiegoldsbur werde ich das daselbst belegene, bislang von W. Neeland benutzte

Grundstück „Bapfenne“

in drei Stücken zu je rund 1,50 Hektar zum Weiden oder Mähen in freiwilliger öffentlicher Versteigerung auf 6 Jahre verpachten. Schlußtermin:
Dienstag, den 17. März,
vorm. 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer hier.
Murich, den 11. März 1936.
G. Plenter,
Preußischer Auktionator.

Kraft Auftrags werde ich am
Mittwoch, dem 18. März,
nachmittags 6 Uhr,
im Gasthof „Weißes Haus“ in Sage, das zu dem früheren Mülenerischen Plage gehörende, nordwärts der Bahnlinie gelegene

Bauland
groß 2,25.59 ha
im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf sechs Nutzungsjahre verpachten.
Der Antritt kann sofort erfolgen.
Sage, den 12. März 1936.
Schmidt,
Preußischer Auktionator.

Vermischtes

Ehrenerkklärung
Die falschen verächtlichen Aussagen, welche ich gleich nach einer öffentlichen Verammlung bei Enne Peters Rwe. in Felde gegen Frau Emmo Brandes ausgelegt habe, nehme ich mit tiefstem Bedauern zurück.
Jann Ellen Kirchhoff,
Atelsberg (Reismoor).

Habe noch einige Hellerweiden frei Feuer,
Greeffeler Schattthaus.



Haite zum Dedden Bulle
„Vello“ Nr. 43136
Erhielt den II. Preis. Mutter in 298 Tagen 6471 kg Mi. h, 228 kg Fett, 3,52 %. Baur „Jumbo“ Nr. 38350. Mutter D. R. L. B. eingetragen. Deageld 6.— RM.

Herm. Willen, Hartward
bei Esens.

Gelegentlich einer
Versteigerung in Brinkum

können weitere Sachen zum Verkauf gelangen. Anmeldungen bis zum 14. März erbeten.
Hesel,
Luiting, Fr. Aukt.

Stellen-Angebote

Original-Zeugnisse

sind wichtige, für den Besitzer von unerlegbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes der Bewerbdung schreiben niemals beigefügt werden dürfen. Zeugnis abdrucken und Lichtbilder versehen der Bewerber mit seiner Adresse damit die Rücksendung möglich ist

Suche zum 1. Mai für meinen landwirtschaftlichen Betrieb eine tüchtige

Wirtschaftlerin
Angebote unter 629 an die D.Z., Norden.

Suche für landw. Haushalt im Severland ein einfaches, kinderliebendes junges

Mädchen
bei Familienanschluss u. Gehalt. Alter etwa 16-18 J. Meisten erforderlich.
Frau Klärchen Dinnen, zur Zeit Goudsnaalsdijk, Amdorf b. Leer.

Zum 1. April
tüchtiges Mädchen
(nicht unter 18 Jahren) für Geschäftshaushalt gesucht.
Heinz Vohlfahrt, Papenburg, Mittelkanal r. 50.

Suche zum 1. 4. ein an saub. selbst. Arbeiten gewöhntes

Mädchen
nicht u. 20 Jahren, 25 RM Anfang.
Frau Klara Kuhl, Molkerei Hude (Oldenburg).

Stütze
f. landwirtschaftlichen Haushalt gesucht.
Angebote mit Gehaltsang. u. N 115 an die D.Z., Aurich.

Suche zum 1. Mai für kleine Landwirtschaft eine

Gehilfin
von 15 bis 17 Jahren.
H. Schaumburg, Landwirt, Höhegasse bei Leer.

Gesucht zum 1. Mai in landwirtschaftl. Betrieb in der Nähe von Norden ein junges

Mädchen
bei Fam.-Anschl. und Gehalt. Zwei Mädchen w. gehalten.
Angebote unter Nr. 633 an die D.Z., Norden

Suche f. meinen Wirtschaftsbetrieb z. 1. 4. 36 ein nettes fixer älteres

Fräulein
das im Kochen bewandert ist und sämtliche Arbeiten mitmacht. Mädchen vorhanden.
Angebote unter N 218 an die D.Z., Leer.

Gesucht zum 1. April ein tüchtiges

Haus- und Zimmermädchen
nicht unter 25 Jahren.
Geschwister Bissler, Nordern, Luisenstraße 15.

Junges Mädchen
für kinderlosen Haushalt, mit Fam.-Anschluß z. 1. Mai gesucht. Gehalt u. Uebereinst. Schriftl. Angebote u. N 116 an die D.Z., Aurich.

Gesucht zum 1. Mai 1936 ein

landwirtschaftlicher Gehilfe
eine
landwirtschaftliche Gehilfin
ein
Kleinmädchen
Domäne Harstweg.

Suche auf sofort oder zum 1. Mai einen

zweiten Gehilfen
Johannes Smidt, Neermoor.

Suche zum 1. Mai einen

Knecht
I. W. Voelhoff, Heerenborg.

Gesucht für kleine Landwirtschaft ein

Gehilfe od. Gehilfin
Schriftliche Angebote erb.
Diedrich Kudebusch, Grüppenbüren, Amt Oldb.

Suche zum 1. Mai einen tüchtigen

zweiten Knecht
Peter Herlyn, Zwiggum.

Suche zu Mai

einen Groß- und einen Kleinknecht
J. Saathoff, Diefel.

Suche einen

Knecht
im Alter von 16-17 Jahren
Berend Gerdes, Naddorf über Norden.

Gesucht zu sofort ein

Zweitknecht
sowie zum 1. Mai ein
Groß- und ein Kleinmädchen
und ein
zweiter Knecht
B. Damm, Wirdum.

Suche zum 1. Mai einen

Großgehilfen
B. Behrens, Neermoor.

Gesucht auf sofort ein

Lehrling
am liebsten vom Lande.
H. Steggewitz, Rechtsanwalt und Notar, Wittmund.

Gesucht zum 1. April oder später ein

Bäckerlehrling
H. J. Kruse u. Sohn, Ost-Spegerdehn.

Suche zu

Bäckerlehrling
Schriftl. Angebote unter C 229 an die D.Z., Emden.



**Wem wird in der Welt
Lachmoyalkommen ist**

fühlt sich seinem Heimatland doppelt verbunden, ist es doch das geitige Band, das mit denen daheim regelmäßigen Kontakt hält.

Wer daher seinen Verwandten und Bekannten in der Fremde eine wirkliche Freude bereiten will, eröffnet ihnen ein Abonnement auf den Jahresbezug der „D.Z.“, die jeden Tag Grüße aus der Heimat bringt!

**Dem treuen Leser reichen Führer und
Gesellschaft der D.Z. dankbar die Hand**

Großbildbericht:



Unsere Wehrmacht

1. Das Heer

14 Seiten Interessante
Aufnahmen im neuen

Illustrierten Beobachter

Ab Donnerstag, 12. III., überall für 20 Pf.!

Junger Mann
z. 3t. beschäftigt in einem Eisenwaren-, Gemischt- und Kolonialwarengesch., sucht zum 1. 4. evtl. später zu verandern, Eisenwarengesch. bes. Zeugn. usw. stehen z. Verfüg. Angebote unter Nr. 28 an die D.Z., Wittmund.

Suche für meinen gut begabten Sohn, welcher Offizier der Volksschule verläßt, eine

Lehrstelle
in einem kaufm. Büro.
Harm Funf, Benningeschn.

Jg. Mädchen
21 Jahre, sucht Stellung z. 1. Mai in bürg. Haushalt. Angebote unter N 630 an die D.Z., Norden.

Junges Mädchen, 19 Jahre alt, sucht zum 1. Mai 1936 in bürgerlichem Haushalt
Stellung
bei vollem Familienanschluss und Gehalt.
Angebote u. Nr. 3 125 an die D.Z., Wittmund.

Für einen arbeitswilligen ja- Mann im Alter von 18 J. suche ich zu Ostern eine
geeignete Stelle
zur Erlernung der Landwirtschaft, möglichst im Kreise Norden.
H. van Blijten, Norden.

Offizin,
Anna Dorn
Leinwand Linnen!

Unsere in Fünffarben druck gehaltene



Karte

ist für Reisen, Wandern, Sport unentbehrlich. Preis 0,40 RM. Durch unsere Zeitungsverteiler und Geschäftsstellen erhältlich.

Bandeisen
in größeren und kleineren Mengen gibt lautend ab
Ostfriesische Tageszeitung,
Emden, Blumenbrückstraße
Fernsprecher Nr 2041/42

Kaufi Lose der Reichs-Winterhilfe-Lotterie!

Weitere Reichsmittel für den Umbau von Wohnungen

Der Reichsarbeitsminister hat für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen einen weiteren Betrag von 5,7 Millionen RM zur Verfügung gestellt. Er hat dabei darauf hingewiesen, daß bei der Verteilung der Mittel die allgemeinen Grundzüge der Wohnungspolitik berücksichtigt werden müssen. Danach ist ausschließlich die Erstellung von Klein- und Mittelwohnungen zu fördern, die für die minderbemittelten Schichten des Volkes in Frage kommen. Eine Zuluftegewährung, durch die große Wohnungen geschaffen werden, würde diesem Grundjag widerprechen. Andererseits dürfen aber auch nicht primitivwohnungen geordert werden, die vom wohnungspolitischen Standpunkt aus abzulehnen sind. Bei der starken Nachfrage nach mittleren und kleinen Wohnungen sollen Reichszulüsse für die Teilung solcher Wohnungen nicht gegeben werden.

13 000 neue Wohnungen in Berlin

Die jetzt vorliegenden Untersuchungsergebnisse über die Entwicklung der Bautätigkeit in der Reichshauptstadt im Jahre 1935 zeigen, daß Berlin einen Reinzugang von mehr als 13 000 Wohnungen zu verzeichnen hat. Am Bau- und Wohnungsmarkt wurde ein Zuwachs allein an Neubauwohnungen um über 8000 Wohnungen beobachtet. Durch Um- und Ausbau bereits bestehender Gebäude wurden mehr als 6000 weitere Wohnungen geschaffen. Der Anteil der neuentstandenen Umbauwohnungen an der Gesamtzahl der in Zugang gekommenen Wohnungen ist von 55,4 v. H. im Jahre 1934 auf 43,8 v. H. im Jahre 1935 zurückgegangen. Insgesamt wurden in der Reichshauptstadt im vorigen Jahre nicht weniger als 5179 Wohngebäude errichtet. Die Einfamilienhäuser stehen rein zahlenmäßig mit 73,8 v. H. an erster, die Wohngebäude mit zwei Wohnungen mit einem Anteil von 20,3 v. H. an zweiter Stelle. Die Durchschnittsgröße der in Berlin errichteten Wohnbauten ist im Vergleich zum Jahre 1934 im Jahre 1935 von 3,9 auf 4,2 Wohnräume einschließlich Küche gestiegen. 34,7 v. H. der neuen Wohnungen sind mit Zentralheizungen und weitere 13,8 v. H. außer der Zentralheizung auch noch mit Warmwasseranlagen versehen.

Unter Berücksichtigung der durch Abbruch und Brand in Abgang gekommenen 810 Wohnungen beträgt der Reinzugang im Jahre 1935 genau 13 443 Wohnungen.

Mehr deutsche Schiffe im Panama-Kanal

Der Panama-Kanal wurde im Jahre 1935 von insgesamt 3 032 Schiffen mit rund 26,5 Millionen RT. durchfahren. Der Kanalverkehr ist also gegenüber dem Vorjahr mit 5 342 Schiffen mit 29 Millionen RT. erheblich zurückgegangen. An der Spitze dieser Statistik stehen die Vereinigten Staaten mit 11,5 (13) Millionen RT. Ihnen folgen Großbritannien mit 6,5 (7) Millionen RT., Norwegen mit 2,4 (2,5) Millionen RT., Japan mit 1,5 (gleichbleibend) Millionen RT. und Deutschland mit 1 224 000 (1 204 000) RT. Unter den am Verkehr durch den Panama-Kanal beteiligten Hauptflaggen hat die deutsche allein eine Zunahme erfahren.

Gewinnauszug
5. Klasse 46. Preussisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die 2. je gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

28.ziehungstag 11. März 1936
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M	86664	272868
6 Gewinne zu 5000 M	4514	159911
8 Gewinne zu 3000 M	142008	275380
18 Gewinne zu 2000 M	85223	162240
302256	323816	357864
62 Gewinne zu 1000 M	8738	31912
88324	66488	100827
173803	190146	202516
298486	317285	321851
78 Gewinne zu 500 M	14067	15580
61953	70157	71322
149164	164594	17781
232013	256342	283294
358016	358757	376268
380 Gewinne zu 300 M	4005	5571
12021	14974	19683
42496	43832	46312
67403	68252	72456
63876	83676	84533
102324	105118	107197
116713	116988	117354
129420	129728	130836
139335	146284	147089
162976	166759	170306
187750	187802	191505
207085	213182	216993
245434	245880	247427
264585	278504	278646
281831	297939	299848
313440	318420	316035
325839	326156	326435
341486	341917	342307
360981	361239	361380
366850	366889	374112
380850	381517	382266
86664	112258	113160
119792	122920	123072
134873	135229	135229
159664	160108	161613
178047	181539	184417
203471	204471	204471
220989	221600	221600
240850	240850	240850
262924	262924	262924
282897	282897	282897
302870	302870	302870
322843	322843	322843
342816	342816	342816
362789	362789	362789
382762	382762	382762
402735	402735	402735
422708	422708	422708
442681	442681	442681
462654	462654	462654
482627	482627	482627
502600	502600	502600
522573	522573	522573
542546	542546	542546
562519	562519	562519
582492	582492	582492
602465	602465	602465
622438	622438	622438
642411	642411	642411
662384	662384	662384
682357	682357	682357
702330	702330	702330
722303	722303	722303
742276	742276	742276
762249	762249	762249
782222	782222	782222
802195	802195	802195
822168	822168	822168
842141	842141	842141
862114	862114	862114
882087	882087	882087
902060	902060	902060
922033	922033	922033
942006	942006	942006
962006	962006	962006
982006	982006	982006
1002006	1002006	1002006
1022006	1022006	1022006
1042006	1042006	1042006
1062006	1062006	1062006
1082006	1082006	1082006
1102006	1102006	1102006
1122006	1122006	1122006
1142006	1142006	1142006
1162006	1162006	1162006
1182006	1182006	1182006
1202006	1202006	1202006
1222006	1222006	1222006
1242006	1242006	1242006
1262006	1262006	1262006
1282006	1282006	1282006
1302006	1302006	1302006
1322006	1322006	1322006
1342006	1342006	1342006
1362006	1362006	1362006
1382006	1382006	1382006
1402006	1402006	1402006
1422006	1422006	1422006
1442006	1442006	1442006
1462006	1462006	1462006
1482006	1482006	1482006
1502006	1502006	1502006
1522006	1522006	1522006
1542006	1542006	1542006
1562006	1562006	1562006
1582006	1582006	1582006
1602006	1602006	1602006
1622006	1622006	1622006
1642006	1642006	1642006
1662006	1662006	1662006
1682006	1682006	1682006
1702006	1702006	1702006
1722006	1722006	1722006
1742006	1742006	1742006
1762006	1762006	1762006
1782006	1782006	1782006
1802006	1802006	1802006
1822006	1822006	1822006
1842006	1842006	1842006
1862006	1862006	1862006
1882006	1882006	1882006
1902006	1902006	1902006
1922006	1922006	1922006
1942006	1942006	1942006
1962006	1962006	1962006
1982006	1982006	1982006
2002006	2002006	2002006
2022006	2022006	2022006
2042006	2042006	2042006
2062006	2062006	2062006
2082006	2082006	2082006
2102006	2102006	2102006
2122006	2122006	2122006
2142006	2142006	2142006
2162006	2162006	2162006
2182006	2182006	2182006
2202006	2202006	2202006
2222006	2222006	2222006
2242006	2242006	2242006
2262006	2262006	2262006
2282006	2282006	2282006
2302006	2302006	2302006
2322006	2322006	2322006
2342006	2342006	2342006
2362006	2362006	2362006
2382006	2382006	2382006
2402006	2402006	2402006
2422006	2422006	2422006
2442006	2442006	2442006
2462006	2462006	2462006
2482006	2482006	2482006
2502006	2502006	2502006
2522006	2522006	2522006
2542006	2542006	2542006
2562006	2562006	2562006
2582006	2582006	2582006
2602006	2602006	2602006
2622006	2622006	2622006
2642006	2642006	2642006
2662006	2662006	2662006
2682006	2682006	2682006
2702006	2702006	2702006
2722006	2722006	2722006
2742006	2742006	2742006
2762006	2762006	2762006
2782006	2782006	2782006
2802006		

Wirtschaft / Schiffahrt

Die erste Post mit LZ 129

Postamt an Bord des neuen Luftschiffes

Das neue deutsche Luftschiff LZ 129 wird auf seinen ersten Rundfahrten, für die ein bestimmtes Ziel nicht vorgesehen ist, zum ersten Male auch Post befördern. Die Postfächer müssen an das Postamt in Friedrichshafen in einem besonderen Umschlag eingeschoben werden und erhalten dort zunächst den normalen Tagesstempel. Nach Beendigung der Fahrten erhalten die Sendungen einen Stempelausdruck „Mit Luftschiff LZ 129 befördert“. An Bord des neuen Luftschiffes wird ferner ein „fliegendes Postamt“ errichtet, das die tägliche Post der Passagiere aufnimmt. Die im Luftschiff selbst bei diesem „fliegenden Postamt“ aufgegebenen Sendungen erhalten den Tagesstempel der Bordpost „Luftschiff LZ 129“. Ein nochmaliger Ausdruck des Friedrichshafener Bestätigungsstempels erfolgt nicht. Alle Sendungen müssen die Aufschrift „Mit Luftschiff LZ 129“ tragen. Als Beförderungsgebühr ist für Postkarten ein Betrag von 50 Pfennig, für Briefe 1.00 Mark zu entrichten.

Größere Regelgeschwindigkeiten der Reichsbahn

Bei der Neukonstruktion von Schnellzuglokomotiven, die größere Geschwindigkeiten entwickeln sollen, als die bisherigen Bauformen, ist es selbstverständlich, daß diese Maschinen die von ihnen verlangte Geschwindigkeit auch über weite Entfernungen durchhalten können. Erst vor kurzer Zeit hat der Einsatz von zwei Stromlinien-Dampflokomotiven auf der Strecke Berlin-Hamburg gezeigt, daß es möglich ist, bei leichteren Zügen mit Dampftrieb außerordentlich hohe Geschwindigkeiten bis zu 160 Kilometer, ja sogar in Einzelfällen über 180 Stundenkilometer zu erreichen.

Dieser Tage nun wurden auf den Strecken München-Stuttgart und München-Nürnberg Messfahrten mit neuen elektrischen Lokomotiven der Reihe E 18 durchgeführt. Dabei ergab sich, daß diese elektrischen Züge ohne weiteres die bisher auf diesen Strecken aufgestellten Rekordgeschwindigkeiten einhalten können. Die Schnellzüge Paris-Wien benötigen für die Zwischenstrecke Stuttgart-München 160 Minuten. Die Maschinen der Reihe E 18 bewältigen die gleiche Strecke in derselben Zeit mit einer Anhängelast von 680 Tonnen (vierzehn D-Zugwagen mit 58 Achsen).

Auf der Strecke München-Nürnberg benötigten die D-Züge München-Berlin eine Fahrzeit von 119 Minuten. Bei gleicher Fahrzeit zog die neukonstruierte elektrische Lokomotive 640 Tonnen (dreizehn D-Zugwagen mit 54 Achsen). Um die jahrplanmäßige Geschwindigkeit von 120 Stundenkilometern durchhalten zu können, mußten die elektrischen Lokomotiven auf den Bergstrecken längere Zeit 5400 PS, zeitweise sogar 6200 PS entwickeln.

Die neue, vom Reichsbahn-Zentralamt München konstruierte elektrische Lokomotive der Reihe E 18 hat mit diesen außerordentlichen Leistungen den Beweis geliefert, daß sie die leistungsfähigste Lokomotive ist, die zur Zeit überhaupt existiert. Zwar werden aus dem Ausland zeitweise noch höhere Geschwindigkeiten und Zugergebnisse gemeldet. Hierbei darf aber nicht übersehen werden, daß diese Lokomotiven aus mehreren Einheiten bestehen.

Totaverluste im Jahre 1935

Die Verluste der deutschen Handelsflotte belaufen sich 1935 auf fünfzehn Schiffe mit insgesamt 10 008 BRT. Von diesen gingen sechs Schiffe (1681 BRT.) im vierten Vierteljahr 1935 verloren.

Deutsche Telefonwerke und Kabelindustrie, AG., Berlin

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1934/35 brachte dem Unternehmen auf allen Fabrikationsgebieten eine weitere Absatzsteigerung und eine nicht unbeträchtliche Vermehrung der Beschäftigten. Nach Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 0,66 (0,55) Millionen RM., aus dem eine von sechs auf sieben Prozent erhöhte Dividende zur Verteilung gelangt. Die Gebrüder Stoenkeland-Kom.-Ges. a. N., Kieteln a. d. Weser, eine der größten deutschen Glasfabriken, erzielte im Geschäftsjahr 1935 nach erheblich erhöhten Abschreibungen von 82 629 (46 763) RM. einen Reingewinn von 44 790 (61 923) RM., der sich um den Vortrag auf 45 118 RM. erhöht (i. V. ermäßigte sich der Gewinn um den Verlustvortrag auf 30 328 RM.). Der H.B. am 27. März wird vorgeschlagen, hieraus 4 (3) Prozent Dividende zu verteilen und 5118 RM. vorzutragen. — Wie im Bericht u. a. ausgeführt wird, lag der Absatz im abgelaufenen Geschäftsjahr um ein reichliches Drittel höher als im Vorjahr.

Kraftfahrzeug-Zulassungen um 25 Prozent erhöht

Im Februar 1936 wurden in Deutschland nahezu 22 000 Kraftfahrzeuge neu zugelassen. Diese erfreulich hohe Ziffer bedeutet gegenüber dem Vormonat eine Steigerung um sieben Prozent und im Vergleich zum Vorjahr sogar eine Erhöhung um 25 Prozent. Die Zahl der neu zugelassenen Personenkraftwagen war zwar mit 12 400 etwas geringer. Hierbei ist aber die Rechnung zu stellen, daß infolge der gestaffelten Winterpreise und der steuerlichen Vergünstigungen das Hauptgewicht des Winterabfahres in die letzten Monate des vergangenen Jahres fiel. Die Lastkraftwagen blieben mit rund 9000 Zulassungen ungefähr auf der gleichen Höhe. Dagegen ist bei den Krafttraktoren mit 5600 Zulassungen eine Verdoppelung zu verzeichnen.

Ältere Angestellte müssen eingestellt werden

Eine Erhebung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 31. Oktober vorigen Jahres zeigt, daß wir auch im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit seit älterer Arbeiter und älterer Angestellter einige Erfolge erzielt haben. Der Bestand von 1,5 Millionen älteren Arbeitslosen (über vierzig Jahre) ist seit Mitte 1933 auf nahezu 700 000 zusammengeschmolzen. Hierfür hat im besonderen eine Anordnung des Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung vom 28. August 1934 über die Verteilung von Arbeitskräften gesorgt. Jedoch zeigt der jetzige Bestand, daß die Frage noch keineswegs gelöst ist.

Die älteren Arbeiter umfassen noch immer 36,2 v. H. aller arbeitslosen Arbeiter und die älteren Angestellten sogar 37,4 v. H. der arbeitslosen Angestellten.

Mit Recht stellt daher die Reichsanstalt fest, daß zur Beseitigung des Arbeitsüberschusses für ältere Arbeitslose noch eine neue getan werden muß, denn bisher haben die Gruppen der 25 bis unter 40 Jahre alten Arbeiter und Angestellten den größten Vorteil von jener Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften gehabt. Man müsse dem Wunsch Ausdruck geben, daß sich die Wirtschaft auch der älteren Arbeitslosen, vornehmlich der Angestellten, annehme und ihnen die Mög-

Zunahme der Lebensversicherungen

Die private Lebensversicherung hat ihren Anstieg im vergangenen Jahr kräftig fortgesetzt. Bei 58 Verbandsvereinigungen waren zusammen 18,2 Mill. Versicherungen über 17,04 Mrd. Reichsmark Versicherungssumme in Kraft gegen 15,91 Mrd. RM. Versicherungssumme im Vorjahr. Die aufgewerteten, vor 1924 abgeschlossenen Versicherungen mit 218 Mill. Reichsmark Versicherungssumme sind nicht mitgezählt.

Die gesamte Beitragseinnahme belief sich auf 769,9 gegen 711,1 Mill. RM. im Vorjahr. Ausgezahlt wurden an Versicherte und deren Hinterbliebene an fälligen gewordenen Versicherungssummen, an Gewinnanteilen der Versicherten und an sonstigen Leistungen insgesamt 414,5 Mill. RM.

Eine neue deutsche Kurzschrift

Der Reichsinnenminister und der Reichserziehungsminister haben, um die Verbreitung der deutschen Kurzschrift weitestgehend zu fördern, ein vereinfachtes Kurzschrift-System ausarbeiten lassen. Wie der Reichsinnenminister in einem Rund-erlaß erklärt, ist nunmehr die neue Urkunde der deutschen Kurzschrift von der Stenographischen in Kulmbach herausgegeben worden. Für die Einführung des neuen vereinfachten Systems ist eine Frist bis zum 1. April 1937 angesetzt worden. Bis zu diesem Zeitpunkt ist der Unterricht nach beiden Systemen erlaubt. Vom 1. April 1937 an gilt dann das neue System als offizielle deutsche Kurzschrift.

Mehr deutsche Bücher

Die Verlagsproduktion im deutschen Sprachgebiet hat 1935 einen beträchtlichen Auftrieb erfahren. Es kamen 23 212 literarische Neuererscheinungen des deutschen Buchhandels auf den Markt, d. h. 11,3 v. H. mehr als im Vorjahr. Die Verkaufslagen sind mit 19 080 nur um 7,4 v. H., die Neuaufträge dagegen um 33,7 v. H. gestiegen. In den Gesamtzahlen sind die ausländischen Verlagsveröffentlichungen mit enthalten. Im Reich war die Zahl der Neuererscheinungen mit 19 650 um 10,5 v. H. höher als im Vorjahr.

Schiffsbewegungen

Atkengesellschaft für Handel und Verkehr, Emden. Emsstrom löst in Emden, Erila Frisen 7 von Narvik nach Emden abgegangen. Jacobus Frisen, löst in Stettin. Stadt Emden, ladet in Narvik. Emsland, ladet in Melilla. Monjun 11. Untere passiert. Passat, ladet in Narvik. Lailun Finis-terre passiert.

Privat-Schiffer-Vereinigung Weser-Ems, Leer. Schiffsbewegungsliste vom 11. März. Verkehr zum Rhein: Hebwig, Mertens, 12/13. in Duisburg fällig. Gerhard, Oltmanns, ladet-beladen in Bremen. Frieda, Schaa, 10. von Leer nach Rheine, Münster, Dortmund, Wanne, Duisburg. Vorwärts, Högelsch, löst-ladet in Bremen. Debe, Freese, löst-ladet in Bremen. — Verkehr vom Rhein: Alma, Aruse, ladet-beladen am Rhein, soll heute abgehen. Muttersegen, Benthafe, 13/14. in Leer erwartet. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Fenna, Hartmann, löst in Hamm, ladet 12. in Grimberg. Lina, Lütjes, löst in Meppen, Lingen, weiter nach Münster. Sturmvoegel, Badewien, 11. von Leer nach Meppen, Lingen, Rheine, Recke. Günter, Zwanefeld, ladet-beladen in Bremen. Margarethe, Meiners, 11. von Leer nach Lathen, Haren, Meppen, Rheine, Saerbed, Münster. Johanne, Friedrichs, ladet-beladen in Bremen. Herbert, Kleemann, ladet in Bremen. Alke, Biemers, ladet-beladen in Bremen. Ebenezer, Siebs, vom Küsten-Kanal nach Schermbeck, ladet 13. dort. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Gerda, Lütjes, ladet-beladen in Schermbeck. Kehrweber, Kramer, löst am Küstenkanal, weiter nach Bremen. — Verkehr nach den Emsstationen: Gertrud, Hartmann, löst heute in Emden. Grete, Doyen, löst in Aurich. Concordia, Deters, ladet in Leer für Norden, soll heute abgehen. Hoffnung, Priet, in Leer erwartet. Hermann, Rauert, 10. von Bremen nach Leer, Emden. Marie, Schliep, ladet-beladen in Bremen. Hoffnung, Beelmann, ladet in Bremen. Frieda, Büscher, 11. von Leer nach Weener-Papenburg. Anna-Gesine, Peters, ladet in Bremen. — Verkehr von den Emsstationen: Netty, Grest, 11. von Weithauserdehn nach Nordham. — Diverse andere Schiffe: Anna, Janßen, liegt in Leer. Venus, Bus; Hoffnung, Bus; Ora et labora, Junk, fahren sämtlich Sand. Immanuel, Upts, löst in Leer. Wega, Schaa; Bruno, Feldstap; Maria, Badewien; Rähle, Mößmann; Bier Gebrüder, Bus; Reinhard, Harders; Johanne, Stumpe; Vorwärts, Kramer, fahren sämtlich Steine. Liny, Boogarden, auf der Fahrt von Oldenburg nach Nordorenen. Henrietten, Mindrup, 10. in Emden. Spica, Schaa, 10. in Emden.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Naagen 10. 3. Antwerpen. Anatolia 10. 3. East London. Arucas 9. 3. Antwerpen. Bremen 10. 3. Cherbourg. Chemnitz 7. 3. Philadelphia n. Bremen. Columbus 9. 3. Montevideo n. Santos. Elbe 9. 3. Rotterdam n. Hamburg. Europa 10. 3. v. Bremerhaven. General von Steuben 9. 3. Neapel n. Genua. Gnellenau 9. 3. Perim p. n. Port Said. Goslar 10. 3. Penang n. Pt. Swettenham. Köln 9. 3. Kapstadt p. Lippe 9. 3. Nagasaki n. Kobe. Osabrück 10. 3. Nordham n. Hamburg. Portia 8. 3. Santa Cruz del Sur.

Marktberichte

Zucht- und Viehmarkt Leer

Z. Großviehmarkt: Antrieb 248 Stück (77 Prozent von arischen Händlern). Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Handel: Hochtr. und frischmelke Rühre: 1. Sorte: gut, 2. Sorte: mittel, 3. Sorte: schlecht; Hoch- und niedertr. Rinder: 2. Sorte: gut, 3. Sorte: mittel; Jährige Bullen: 2. Sorte: schlecht, 3. Sorte: schlecht; 1-2-jährige güste Rinder: langsam; Kälber bis zwei Wochen alt: gut. — Gesamttenenz: etwas lebhafter. Preise: Hochtragende und frischmelke Rühre: 1. Sorte 525-575, 2. Sorte 450-525, 3. Sorte 300-425 RM.; Hoch- und niedertr. Rinder: 2. Sorte 375-450, 3. Sorte 250-350 RM.; Jährige Bullen: 2. Sorte 300-400, 3. Sorte 240-300 RM.; 1-2-jähr. güste Rinder: 140-270 RM.; Kälber bis zwei Wochen alt: 20-50 RM. Einzelne Tiere aller Gattungen über Notiz. — **B. Kleinviehmarkt:** Antrieb 80 Stück. Handel: schleppend. Ferkel bis 6 Wochen: 14-15, 6-8 Wochen: 15-17, Läufer: 25-45, Schafe 45-60 RM.

Oldenburger Zucht- und Viehmarkt vom 10. März

Es kosteten hochtragende Rühre 1. Qualität —, 2. Qualität 400-470, 3. Qualität 300-380; tragende Rinder 1. Qualität 400-460, 2. Qualität 340-380 RM. Ausgeschulte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf mittelmäßig.

Schlachtviehmarkt Berlin am 10. März

Auftrieb 902 Rinder, darunter 204 Ochsen, 108 Bullen, 504 Rühre, 86 Färjen; 2889 Kälber, 2366 Schafe einschl. 16 Ziegen, 11 756 Schweine. Verlauf: Rinder glatt, Spigentiere über Notiz, Kälbern ziemlich glatt, Schafen glatt, Schweinen ver-telt. Preise Ochsen a 44, b 40, c 35; Bullen a 42, b 38, c 33; Rühre a 41, b 37, c 32, d 22-24; Färjen a 43, b 39, c 34, d 27; Kälber Sonderklasse 85-100, a 56-62, b 46-55, c 36-45, d 27-33; Lämmer und Hammel a 50-51, b 46-49, c 43-45, d 35-42; Schafe a 40-42, f 36-39, g 25-35; Schweine a 54,5, b 53,5, b2 52,5, c 50,5, d 48,5, g 53,5, g2 48,5.

Biders erhöht Dividende auf acht (sechs) Prozent

Das Direktorium der bekannten englischen Kältungsfirma Biders Ltd. schlägt vor, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von acht (i. V. sechs) Prozent auszuschütten.

Raimund 5. 3. Conkanka n. Barna. Roland 7. 3. Bencafosa n. Buenos Aires. Saale (W) 9. 3. Duessant p. n. Christoph. Scharnhorst 10. 3. Hongkong n. Shanghai.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altenfels 8. 3. v. Buhir. Faltensfels 8. 3. Gibraltar p. Bahia. ed 9. 3. Lissabon. Lauterfels 10. 3. Antwerpen. Odenfels 9. 3. Montevideo. Schönfels 9. 3. Bassein. Stahled 9. 3. v. Vigo heiml. Stolzenfels 10. 3. v. Lurocorin. Sturmfels 9. 3. v. Kapstadt. Trautenfels 8. 3. Berawel.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Antwerpen. Andromeda 9. 3. Königsberg n. Rotterdam. Arion 10. 3. Barcelona n. San Felix. Bellona 10. 3. Cartagena n. Bremen. Bessel 9. 3. Cartagena. Castor 10. 3. Köln n. Rotterdam. Eifel 10. 3. Antwerpen. Eleira 9. 3. Stavanger n. Antwerpen. Elm 10. 3. Stavanger. Euler 10. 3. Burriana. Helios 9. 3. Lissabon. Hero 10. 3. Hamburg. Jafon 10. 3. Königsberg. Jumo 10. 3. Köln n. Rotterdam. Leba 10. 3. Hamburg. Mercur 10. 3. Malmö n. Norröping. Minos 10. 3. Hamburg. Nixe 10. 3. Drontheim. S. U. Kolze 9. 3. Stockholm. Oskar Friedrich 10. 3. Danzig. Pallas 9. 3. Rotterdam n. Köln. Paz 9. 3. Holtenau p. n. Rotterdam. Rheia 10. 3. Köln. Strius 10. 3. Antwerpen n. Gijon. Vesta 10. 3. Gambia.

Argo Reederei AG., Bremen. Drossel 10. 3. Antwerpen n. Rotterdam. Forelle 9. 3. Stettin n. Bremen. Geier 10. 3. Antwerpen. Orlanda 9. 3. Middlesbrough n. Bremen. Orlara 9. 3. Stettin. Phoenix 10. 3. Hull n. Bremen. Strauß 10. 3. Holtenau p. n. Rotterdam.

Hamburg-Amerika-Linie, Tacoma 9. in Acapulco. Dakand 9. von Los Angeles. Caribia 9. von La Guayra nach Trinidad. Phrygia 7. von Tampico. Roda 11. von Callao. Ammon 1. von Valparaiso nach Mollendo. Bochum 1. von Hamburg nach Bremen. Kurmark 10. Amuiden pass. nach Hamburg. Freiburg 11. von Antwerpen nach Port Said. Scheer 10. von Moji nach Dairen. Hindenburg 10. in Bizagapatam. Medlenburg von Hamburg nach Antwerpen. Preußen 10. in Hongkong. Friesland 10. von New Orleans nach Houston. Reliance 10. von Malacca nach Pat-Nam. Hanau 10. von Hamburg.

Hamburg-Süd. Antonio Delfino 10. St. Vincent passiert. General Osorio 11. in Hamburg. Monte Sarmiento 10. von Rio Grande nach Montevideo. Vigo 10. in Hamburg. Ulrich 10. in Paranagua. Amassia 11. von Antwerpen nach Brasilien. Enterios 10. in Bahia. Eupatoria 11. von Bahia nach Pernambuco. Holstein 10. in Rotterdam. Nienburg 10. von Cabedello nach Antwerpen. Planet 6. in Rosario. Rio de Janeiro 10. von Victoria nach Bahia. Sächsen 10. in Buenos Aires. Monte Rosa 10. von Madeira nach Casablanca.

Deutsche Afrika-Linie. Wadai 10. von Le Havre. Watama 8. in Kribi. Usaramo 10. von Lissabon. Usambata 8. von Duala. Usulumu 10. in Lagos.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Hamburg. Cavalla 10. in Alexandria. Chios 9. von Triest nach Bari. Heratla 10. von Samuil nach Suedoi. Jonia 11. Gibraltar passiert. Stauri 8. in Gödel. Anita 2. R. Ruff 10. von Venedig nach Triest. Smyrna 10. von Bremen nach Oran. Thestalia 10. von Alexandria nach Jaffa.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg. Palos 10. von Bilbao nach Hamburg. Rabat 10. von Las Palmas nach Tenerife. August Schulze 10. von Ceuta nach Billa Albuernas. Palajes 10. von Larache nach Port Saurez. Travemünde 10. von Ceuta nach Gibraltar. Tangier 10. von Casablanca nach Lissabon. Oldenburg 10. in Hamburg. Ceuta 10. in Hamburg. Melilla 10. Dover passiert. Lisboa 10. Finisterre passiert.

Seereederei „Frigga“ AG., Hamburg. Regit 10. von Narvik nach Emden. Frigga 10. von Rotterdam nach Malm. Heimdal 10. von Kopenhagen nach Gesla. August Thyssen 10. von Kiel nach Dgelsund.

Wesermünder Fischdampfbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 10. März. Von der norwegischen Küste: Reiter, Johannes Becker, Saar, Ferdinand Niedermeyer, Habengrund, Carsten; von Island: Frankfur, Hermann Siebert, Ernst v. Briesen, Salzberg; von der Ostsee: Direktor Schwarz. Am Markt angekündigte Dampfer. Von der norwegischen Küste: Kap Reiter, Arthur Duncker, Deutschland, Württemberg, Arctur, Coblenz; von Island: West, Albatros, Frig Busse, Liny, Condor; von der Ostsee: Möwe; von der Nordsee: Kienstedten. In See gegangene Dampfer. 9. März. Nach Island: Donar, Gnellenau, Wilhelm und Marie, Elbe; zur norwegischen Küste: Kap Ränin, 10. März. Zur norwegischen Küste: Adolf Kühling, Uranus; nach Island: Franz; zur Nordsee: Bürgermeister Smidt; Plauen. 11. März. Nach Island: Deimenhorst, Juist, Ernst a. Briesen; zur Ostsee: Direktor Schwarz.

(Angriff).

Das Kaufhaus G. Wolff

Emden / Kleine Brückstraße

löst sich auf!

unter der Firma

Wir haben das Lager käuflich erworben und eröffnen in Kürze ein artiges Geschäft

Heinz de Wall & Co.

Das Großreinemachen beginnt

Wir bieten an:

Braune Seife	Pfd.	0.20
Bohnerwachs, gelb, braun und weiß	Dose	0.25
Ledertücher	2., 1.50, 1., 0.75, 0.50, 0.45	
Aufnehmer	0.55, 0.35, 0.25, 0.18	
Abseiftücher	0.20, 0.18, 0.15, 0.10	
Abseiftücher	0.40, 0.30, 0.23, 0.20, 0.10	
Handteger	1.20, 1., 0.60, 0.25	
Rohhaarbeesen	2.75, 2., 1.50, 1., 0.75	
Pinself	1., 0.60, 0.50, 0.35, 0.25	
Deckenbürsten (Quasten)	1., 0.80, 0.70	

3 Prozent Rabatt in Marken (ausgenommen einige Markenartikel)

Seifen-Puls

Emden, nur Große Straße 53
(Früher Diedr. Folkerts, Haus- und Küchengeräte)

Diverse Schuhwaren für Damen und Kinder

Schwarze Damen-Spangenschuhe	Paar	4.50 RM	
Schwarze Damen-Sportschuhe	Paar	5.25 RM	
Damen-Lad-Spangenschuhe und Desenschuhe	Paar	4 RM 4.50 RM 5 RM	
Braune Damen-Spangenschuhe und Desenschuhe mit Blod-Abtag	Paar	5 RM 5.25 RM	
Bessere schwarze Damen-Wildleder Schuhe in Spange u. Desen u. Pumps	Paar	4.50 RM 6 RM 7.50 RM	
Damen-Saumische in Spange u. Pumps	Paar	2.50 RM	
Damen-Sportschuhe in grau, beige und braun	Paar	5 RM 6.50 RM 7.50 RM	
Frauen-Arbeitschuhe in Schnür und Spange	Paar	3.50 RM 4 RM	
Schwefel-Schuhe	Paar	3 RM 3.75 RM	
Braune und schwarze Damen-Hauschuhe	Paar	2.25 RM 2.75 RM 3 RM 3.50 RM	
Braune Damen-Leder-Niedertreter	Paar	1.80 RM	
Schwarze Stoffhauschuhe für Damen mit Lederpitzen und Ballenleder	Paar	1.50 RM	
Schwarze Damen-Stoffhauschuhe mit haltbarer Gummiohle	Paar	0.90 RM	
Ramelhaarfarbige Damen-Hauschuhe	Paar	1.25 RM 1.60 RM 2 RM	
Schwarze Kinderstiefel, holzgenagelt	Gr. 23-24	Gr. 25-26	Gr. 27-30
	Paar 2 RM	2.25 RM	2.75 RM
Braune Kinderstiefel aus Abtalleder	Gr. 23-24	Gr. 25-26	Gr. 27-28
	Paar 2.60 RM	3 RM	3.80 RM
Kräftige Schulkübel für Knaben und Mädchen	Gr. 27-30	Gr. 31-35	
	Paar 3.50 RM	4 RM	
Schwarze Kinder-Schnür- und Spangenschuhe	Gr. 27-30	Gr. 31-35	
	Paar 3.75 RM	4.25 RM	
Braune Kinder-Schnür- und Spangenschuhe	Gr. 27-30	Gr. 31-35	
	Paar 3.25 RM	3.75 RM	

Kinder-Lad-Spangenschuhe	Gr. 27-30	Gr. 31-35	
	Paar 4 RM	4.50 RM	
Kinder-Gummische	Gr. 23-26	Gr. 27-30	Gr. 31-35
	Paar 2.80 RM	3 RM	3.50 RM
Winterhauschuhe für Kinder	Gr. 22-26	Gr. 27-30	Gr. 31-35
	Paar 40 Pf	50 u. 60 Pf	75 Pf

Verufsstiefel, Gesellschaftstiefel und Schuhe und Promenadenschuhe für Herren billig

Peter Giltz, Emden

Am Deift 27-28

Für die Dame!

Damen-Strümpfe, Mattseide	.....	95 Pfg.
Damen-Strümpfe, Kunstseide Jol.	.....	1.10 Mk. 95 Pfg.
Tricot-Röcke, Kunstseide	.....	2.90 Mk. 2.20 Mk. 1.90 Mk.
dazu den passenden Schläpfer	.....	1.85 Mk. 1.45 Mk. 1.05 Mk.
Strumpfbaltergürtel	.....	1.95 Mk. 1.25 Mk. 95 Pfg. 60 Pfg.
Sämtliche Tricotagen billig.		

H. Cassens

Emden, Kleine Brückstraße 26.

Th. Wacker, Emden

Telef. 3187 Bankkonto: Stadtparkasse Emden Lookvenne 5

Dachdeckungs- u. Asphaltierungs-Geschäft

Neuanfertigung, Umdeckung und Ausbesserung aller Arten Ziegels, Schiefers und Pappdächer. Trockenlegung salpeterhaltiger und feuchter Wände durch besonderes Verfahren.

Es lohnt sich bestimmt

wenn Sie Ihren Einkauf in Konfirmations-Kleidern und Anzügen bei mir tätigen. Sie finden stets reiche Auswahl und billige Preise!

H. W. Janssen, Emden

Neutorstraße 2-3

Zur Konfirmation!!

Blaue Mützen

in Knaben- u. Herrenform mit Tuch- oder Lederschirm empfiehlt

Hutgeschäft Wibben

Emden, Neutorstr. 31

Knoblauch-Beeren

geschmack- und geruchlos machen jung und frisch. Sie wirken vorbeugend geg. Arterienverfaltung und hohen Blutdruck. Sie wirken harnsäurelösend, harntreibend, desinfizierend, reinigend, beruhigend, lärtend und regulieren die Darmtätigkeit. Monatspackung 1.- Drogerie Johann Bruns, Emden

Gelegenheitskauf!

marken-Flügel

1.50 Meter lang, gebr. aber wie neu für RM. 975.- zu verkaufen. L. A. Rehbeck Pianofabrik Emden-Norden

Nordsee-Fischballe

Emden, Zwischen bd. Sielen 12. Fernruf 2941.

Billig! Feinster Kochschellfisch 15, 20 und 25 Pfg., ohne Kopf 18 Pfg., allerseits großer Nordsee-Kochschellfisch, Nordsee-Portions- und Bratschellfisch. Rotbarschfilet und anderes Fischfilet, Kabeljau und Schellfisch ohne Kopf, feinste Bratschollen, Rimandes, Seezungen, lebende Karpfen, Schleie usw.

Täglich allerseits frische Ränderwaren.

Heute und morgen früh:

Lebendfrischer Kochschellfisch Pfd. nur 15 Pfg., ohne Kopf 18 Pfg. Seelachs ohne Kopf Pfd. 20 Pfg. Rotbarschfilet..... 55 " Kabeljaufilet..... 35 " Bratschollen..... 35 " große Bratheringe Pfd. nur 12 Pfg. sowie täglich frische Räucherwaren, Marinaden und Delikatessen.

Louis Krüger, Emden

Große Straße 46 Telefon 2320

Nützliche Sandstrahl!

Für die Fehlerlosigkeit schiebt geschrieben übermittelte Anzeigentexte wird keine Gewähr übernommen u. kein Ersatz geleistet

Aurich



Opferschießen des Schützenvereins (e. V.) AURICH

am Sonntag, dem 15. März vormittags von 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr

Wir laden hierdurch nochmals sämtliche Gliederungen der Bewegung, Vereine und Verbände sowie sämtliche Volksgenossen zum Opferschießen für das WHW. herzlichst ein.

Anschließend an das Opferschießen findet noch ein Preisschießen statt. 3 Schuß (2 aufgelegt u. 1 freihändig) 30 Pfg. Die Vereinsführung.

Seit Jahrzehnten bewährte Düngemittel sind

Ohlendorff's „Füllhornmarke“ und „Ankermarke“

Dauernd zu haben bei Garrelt Janssen, Aurich

Freiwillige Feuerwehr Wiefens

Am Sonntag, dem 15. März d. J., 19 Uhr, vereinigen sich die Kameraden mit ihren Angehörigen Freunden und Gönnern der Wehr zu einem Kameradschaftsabend mit nachfolgendem Tanz im Saale des Gastwirts Lührs in Schirum



Nähmaschinen liefert preiswert das Fachgeschäft Hermerding & Co., Aurich, Nordstraße 3

Eintausch alter Maschinen. Ratenzahlung sowie Annahme von Ehestands- u. Kinderreife-Scheinen

Früher Kochschellfisch, Schollen, Rotbarschfilet und Bratheringe. Johann Weiffig, Aurich

Fabrikate für alle Klassen Hermerding & Co., Aurich, Nordstraße 3

Lichtspiele Schwarzer Bär, Aurich. Ab heute Donnerstag Freitag u. Sonnabend „Sisilotte von der Pfalz“ (Frauen um den Sonnenkönig) mit Renate Müller, Dorothea Wied, Michael Bohnen, Hans Stüwe u. a. Der Kampf einer deutschen Frau um Anerkennung und Liebe.

Freitag u. Sonnabend 10 Uhr: Verkauf von minderwertigem Rindfleisch Schlachthof Aurich.

Marinejugend baut Schiffe. Ab Sonntag, Anfang 5 Uhr „Die Seiltze und ihr Narr“

Anzeigen-Aannahmeschluss 7.30 Uhr morgens

Kinderwagen erittliche Markenfabrikate, billige Preise, große Auswahl, bequeme Zahlungsweise. Hermerding & Co., Aurich Nordstraße 3

Anzeigentexte müssen bis 7.30 Uhr früh am Tage des Erscheinens schriftlich in Emden vorliegen. Für fernmündlich aufgenommene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Interessante Entdeckung beim Schuhputzen.

Wenn Sie Frauen, Mädchen oder Hotelbdiene beim Schuhputzen beobachten, werden Sie immer finden, daß die Hälfte aller Schuhputzer zwei Schuhcreme verbraucht. Die Folge davon ist, daß die Schuhe nicht genügend blank werden und daß das Leder mit der Zeit brüchig wird - ganz abgesehen davon, daß dieser unnötige Mehrverbrauch auch ins Geld geht. Sie vermeiden das und sparen Schuhcreme, wenn Sie Diamantine mit Spatsieb benutzen

Opferstein, Damm Zählung ist die „O 18“

Die dumme Elle

Wie? Herr Hitler schlägt uns eine entmilitarisierte Zone beiderseits der Grenzen vor? Wir sollen also in vielen Kilometern Tiefe unsere Betonsperrre niederreißen? Weiß man denn nicht, daß Paris nur 240 Kilometer von Namur entfernt ist, aber Berlin 888 Kilometer? Dann werden die deutschen Soldaten, sechs Tage nachdem sie den Rhein überschritten haben, vor Paris stehen.

Das ist auch eine Antwort auf das Bündel guter Vorschläge, das der Führer am Sonnabend gemacht hat, eine geographische Lösung.

Mit der Geographie der Angst kann man natürlich alles beweisen und kann man jene erwünschte Unruhe in Gang halten, unter der Europa von Jahr zu Jahr in neue Pakte gestolpert ist, weil man sich vor dem „bösen Mann“ fürchtete, der gleich hinter dem nächsten Baum hervorpringen würde.

Wir lasen diese Kilometerbetrachtung im „L'Intransigeant“, jenem Pariser Blatt, das von der Angst lebt. Sie zeigt in klassischer Weise, wie der französische Geist sich ganz in der einen Spur festgefahren hat, die von Paris an die Grenze führt, und daß alles, was in Europa geschieht, nur auf dieser einen Spur loszugeschoben wird. Gerade dies ist das Unfruchtbarste der französischen Europapolitik — im Gegensatz zur praktischen Beweglichkeit der Engländer, die nach Baldwin's geistigen Worten sich darauf verlassen, daß man „den längeren Atem“ hat — das Unbewegliche der Pariser Mentalität bei jeder Gelegenheit, wo die Völker danach trachten, aus einer schlechten Vergangenheit in eine bessere Zukunft zu streben, um abermals Baldwin zu zitieren.

Wohin sollten die europäischen Völker kommen, wenn sie sich nur noch mit der geographischen Elle messen. Dann würde überhaupt kein Staatsmann mehr ruhig schlafen können. Dann müßte England längst verlangt haben, daß Nordfrankreich wegen der Bedrohung Londons entmilitarisiert würde, dann müßten sich so ziemlich alle europäischen Hauptstädte bedroht fühlen, denn bei der Reichweite moderner Batterien und Fluggeschwader ist jede von ihnen ohne die Sicherheit, die eine mittelalterliche Stadt mit Wall und Graben, Tor und Türmen sich zu verschaffen wußte.

Nein, wir müssen endlich los von dieser nach Kilometersteinen zählenden Politik. Wir müssen den Mut haben, uns über den Frieden so zu unterhalten, daß in dem Bestreben, die Ruhe auf lange Zeit herzustellen, die Berechnungen der Artilleristen und Geschwaderführer keine ausschlaggebende Rolle spielen.

Man kann sich spinnefeind sein, auch aus weiter Entfernung, und wenn man etwa die Gefühle mancher Völker haben in Europa und drüben in Asien mißt, die sie füreinander empfinden, so spielt bei ihrer Intensität die Zahl der dazwischen geschobenen Kilometer wirklich keine Rolle. Geographische Entfernungen haben überhaupt noch nie in der Geschichte bei Freundschaften und Feindschaften den Ausschlag gegeben. Adis Abeba liegt von Rom fünfmal so weit entfernt wie Paris von Berlin, und Napoleon fürchte gewiß zu Hause keine geographische Bedrohung von Seiten Moskaus. Krieg und Frieden werden nicht nach der Karte bemessen, sie sind Folgen der Politik.

Gerade dies aber ist es, was die Franzosen spätestens in den nächsten paar Wochen begreifen müßten, daß das Wiedereintrücken in die rheinischen Garnisonen nur ein Geltendmachen unserer staatlichen Souveränität in unseren letzten Provinzen war, daß aber alles übrige, was in dem Memorandum angeboten wird, politisch darauf abzielt, sich von militärischen und geographischen Sorgen in Westeuropa freizumachen.

Kriege werden durch Politik verhindert und nicht durch Generalstabsberatungen. Hitler hat eine europäische Politik vorgezeichnet, wie es in einer solchen Fülle von Angeboten und praktischen Möglichkeiten noch nie von Deutschland gemacht worden ist. Daran möge man sich halten und nicht immer nur mit dem Ferkel die Karte abmessen. Denn das hat man seit 1918 getan und damit doch nicht verhindern können, daß die Tragflächen des Versailles Vertrages von allen Seiten durchlöchert wurden und seine Maschine immer mehr zu Boden gehen mußte. Wer immer nur auf seine Angst sich verläßt und das heile Weltbild seiner Politik in der Zahl seiner Forts und Betonröhre sieht, der verwickelt sich in die Probleme. Die Probleme aber stoßen die Geschichte vorwärts, namentlich dann, wenn ein unterworfen Volk, wie das deutsche, seine Probleme meistert. Man muß dann mit ihm in einem neuen Ton sprechen und es an denselben Tisch bitten, wo die anderen sitzen.

Wir wollen an diesen Tisch, aber bitte, zu denselben Bedingungen des gesellschaftlichen Verkehrs und mit keinem geringeren Gehalt, als es die anderen sich leisten.

Schwarz van Berl im „Angriff“.

Bemerkenswerte Erklärung König Eduards!

Im englischen Unterhaus wurde am Mittwoch eine Botschaft König Eduards verlesen, in der das Parlament um die Erneuerung der Zivilliste ersucht wird. Ein Abschnitt der königlichen Botschaft, der beträchtlichen Aufsehen unter den Abgeordneten hervorrief, lautete: „Se. Majestät wünscht, daß die Möglichkeit seiner Verheiratung berücksichtigt wird.“

Eine unternehmungslustige Abendzeitung stellte bereits die Frage: „Wer wird die neue Königin Englands sein?“

Schon im Februar Abnahme der Arbeitslosigkeit!

Der Februar brachte den Abschluß der winterlichen Belastung des Arbeitseinsatzes. Die Zahl der Arbeitslosen nahm nach den Berichten der Arbeitsämter um rund 5000 auf 2516 000 ab.

Die winterliche Zunahme in der Jahreswende 1935/36 betrug somit 814 269 gegenüber 705 887 im Vorjahr. Trotz des wesentlich stärkeren Einsatzes von Arbeitskräften im Baugewerbe und den anderen Außenberufen, der zwangsläufig bei winterlichem Wetter durch die Stilllegung der Arbeiter zu größeren Entlassungen und steigender Arbeitslosenzahl führt, und trotz des ungünstigeren Witterungsverlaufs in diesem Winter mit seinen mehrmaligen Kälteeinbrüchen und der unbeständigen und meistens sehr nassen Witterung, war die Belastung nur unwesentlich stärker als im Vorjahr, in dem der Arbeitseinsatz durch eine besonders milde und gleichmäßige Witterung begünstigt war. Die Besserung des Arbeitseinsatzes nach der Februar-Entwicklung unverkennbar, wenn auch durch den unterschiedlichen Witterungsverlauf die

Wir kennen jetzt nur eines: unser Bekenntnis!

Es gibt wohl keinen Deutschen, den nicht die große Tat des Führers bis ins Innerste mitgerissen und in ihrer historischen Bedeutung ergriffen hätte. Ebenso wie die Tatsache, daß nunmehr die Sicherheit des Reiches endgültig festgestellt ist, haben die großen weltpolitischen Gedanken, die der Führer beim Abschluß seines außenpolitischen Befreiungswortes der deutschen Politik als Parole gegeben hat, begeisterten Widerhall in der ganzen deutschen Nation gefunden. Wenn Dr. Goebbels in der Führertragung der Partei am Sonntag davon sprach, daß der Führer mit seiner Tat dem ganzen deutschen Volk aus dem Herzen gesprochen habe, so hat er damit die Stimmung angedeutet, die über Deutschland liegt, und von der das deutsche Volk in der bevorstehenden Abstimmung Zeugnis ablegen wird. Es wird Zeugnis ablegen von seinem begeisterten Willen, den Weg, den der Führer gezeichnet hat, zielbewußt zu gehen.

Wir wissen, daß die Stimme einer ganzen Nation, die einmütige Willensfindung eines 60-Millionen-Volkes das entscheidendste politische Argument ist, das es in der weltpolitischen Diskussion geben kann. Dessen wollen wir uns gerade in diesen Wochen bewußt bleiben und über alle die politischen Debatten, die in der Welt über uns geführt werden, hinweg nur eines kennen: Unser Bekenntnis zur politischen Führung Adolf Hitlers, unser Bekenntnis zur Freiheit unserer Nation und zum wahren Frieden in Europa. Wir wollen uns in den bevorstehenden Wochen daran erinnern, was in drei Jahren aus Deutschland geworden ist! Wir wollen uns dieser Erinnerung und in diesen Gedanken werden wir dem Führer am 29. März ein deutsches Treuegelübde ablegen, das in seiner Einmütigkeit der Welt das wahre Bild Deutschlands zeigt.



Der Führer dankt

Dem Führer und Reichkanzler sind aus Anlaß seiner Reichstagsrede und des Wiedereinzuges deutscher Truppen in ihre rheinischen Friedensgarnisonen am 7. d. M. von überall her, insbesondere aus den Städten und Gemeinden der ehemals entmilitarisierten Zone, Treuegelübde, Dankes-Telegramme und sonstige Kundgebungen von deutschen Volksgenossen des In- und Auslandes, von Parteigliederungen, Vereinen und Verbänden, aus Betrieben, Behelfsanstalten und Familien sowie von ausländischen Persönlichkeiten in so großer Zahl zugegangen, daß es ihm zu keinem Bedauern nicht möglich ist, darauf im einzelnen zu antworten.

Der Führer sagt auf diesem Wege allen, die in diesen Tagen seiner in Treue gedacht und ihm ihre Zustimmung und besten Wünsche übermittelt haben, seinen herzlichsten Dank.

Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, Paderborn, und der Leiter der Bezirksgruppe Ruhr der Fachgruppe Steintohlenbergbau, Dr. Brandt, haben gemeinsam an den Führer und Reichkanzler am Mittwoch folgendes Telegramm gerichtet:

Die Bergleute an Ruhr und Rhein, Unternehmungen und Gefolgschaften, danken dem Führer aus vollem Herzen für die endgültige Befreiung ihres Lebensraumes von den Fesseln des Versailler Völkermordes, unter dessen Folgen sie während der Ruhrbesetzung schwere Opfer an Blut und Gut erdulden mußten. Seit mehr als 17 Jahren jedem fremden Zugriff preisgegeben, geloben sie heute in dem Gefühl des Schutzes und der Geborgenheit unter der wiedererkehrten Wucht der Wehr des Reiches mehr denn je dem Führer Einsatzbereitschaft und Gefolgschaftstreue.

An alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront!

Am 29. März findet die Reichstagswahl statt. In Anbetracht der hohen Bedeutung dieser Wahl finden die Vertrauensratswahlen am 2. April d. J. nicht statt. Wenn die Vertrauensratswahlen stattfinden werden, wird noch bekanntgegeben. Im Augenblick kommt es darauf an, daß sich alle für das volle Gelingen der Reichstagswahl einsetzen. Ich appelliere daher an das Gewissen aller Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, in diesem Wahlkampf unermüdbare und treue Propagandisten unseres großen Führers Adolf Hitler zu sein.

Bruno Dieckmann

Gauwarter der Deutschen Arbeitsfront, Gau Weiser-Ems.

Weder Handel noch Werbung in den Kasernen

Eine Anfrage aus Wirtschaftskreisen gibt dem Reichskriegsminister Veranlassung, auf die Standortdienstvorschrift hinzuweisen, wonach Gewerbetreibenden, wie Händler, Geschäftstreisenden, Vertreter usw. das Betreten der Kasernen zum Angebot, zur Entgegennahme von Aufträgen oder zum Verkauf ihrer Waren usw. an Soldaten grundsätzlich verboten ist. Das Ausstellen irgendwelcher Ausweise für diesen Personenkreis ist unzulässig. Dieses Verbot gilt auch für Zeitungsverkäufer und Werber für Bücher, Zeitschriften usw.

Reichskriegsminister von Blomberg in Hamburg

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg traf am Mittwoch vormittag von Berlin kommend mit dem fahrplanmäßigen Zuge auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein. Vor dem Bahnhofgebäude sowie in der Bahnhofshalle hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die den Reichskriegsminister mit kühnlichen Heilrufen begrüßte.

Der Reichskriegsminister wird, wie gemeldet, in den Tagen vom 11. bis 13. März im Bereich des X. Armeekorps

korps sowie in den Standorten Bremen, Hamburg und Oldenburg und im Luftkreiskommando IV Befestigungen vornehmen.

Der Große Zapfenstreich am 16. März fällt aus

Der für Montag, den 16. März 1936, vor der Reichstanzlei in der Wilhelmstraße festgesetzte Große Zapfenstreich vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht fällt aus.

Luftschiffkapitän Lehmann 50 Jahre alt

Kapitän Dipl.-Ing. Ernst Lehmann, der bekannte Luftschiffführer und Direktor der deutschen Zeppelin-Rederei, begeht heute seinen 50. Geburtstag. Er wurde 1886 in Ludwigshafen am Rhein geboren. Ein Jahr vor dem Kriege ging er, nachdem er sich auf der Technischen Hochschule in Charlottenburg dem Schiffbau-Studium gewidmet, 1912 das Examen als Diplom-Ingenieur bestanden hatte und dann als Marinebauingenieur bei der Kaiserlichen Marine in Kiel tätig gewesen war, zur Deutschen Luftschiffahrts-AG. Während des Krieges war er Luftschiffführer der Armeeluftschiffe „Sachsen“, „L. 90“, „L. 98“ und „L. 120“. Mit „L. 120“ hat Lehmann eine Fahrt von 105 Stunden Dauer als Erprobung der Möglichkeit für die Luftfahrt des „L. 159“ ausgeführt. Von 1917 an ist Lehmann dann ununterbrochen beim Luftschiffbau Zeppelin. Er nahm an fast allen Fahrten des „Graf Zeppelin“ teil als verantwortlicher Kommandant. Seit März 1935 ist er Direktor der neugegründeten Deutschen Zeppelin-Rederei.

Berliner Butterjuden als Saboteure!

Planmäßige Festleitung von Buttermengen

Die Ermittlungen über die Ursachen der im Herbst vorigen Jahres in der Reichshauptstadt plötzlich entstandenen Butterknappheit haben die Aufmerksamkeits der Polizei auf die jüdischen Berliner-Buttergroßhandlung Weinberger gelenkt. Eine eingehende Untersuchung der Geschäftegelegenheiten dieser Butterjuden und ihrer ebenfalls jüdischen Gesellschafter hat zu der Feststellung geführt, daß die Großfirma Weinberger, die über einen sehr großen Kundenkreis verfügt und daher an heinen großen Einfluß auf die Gestaltung des Berliner Marktes hat, die ihr zugewiesenen Buttermengen planmäßig festgeleitet hat und dadurch zu einer Vergrößerung der Butterknappheit wesentlich beitrug. Trotzdem die ausdrückliche Anweisung bestand, die vorhandenen Buttermengen nach einem bestimmten Verteilungsschlüssel gleichmäßig auszugeben, haben die Butterjuden der Firma Weinberger alle gegebenen Anordnungen planmäßig sabotiert, ihre Waren fast nur an jüdische Firmen verkauft und die arischen Kleinhändler so gut wie überhaupt nicht beliefert.

Um die Konsequenzen vor dem gewissenlosen und volkschädigenden Treiben dieser jüdischen Saboteure zu schützen, wurde der Firma Weinberger und ihren Gesellschaftern jeder weitere Handel mit Lebensmitteln aller Art im ganzen Reich untersagt. Sämtliche Läden der Firma wurden geschlossen. Die Deutsche Arbeitsfront trägt unverzüglich dafür Sorge, daß sämtliche Gefolgschaftsmitglieder bei anderen Firmen untergebracht werden.

Boykott jüdischer Kleinhändler in Polen

In dem Städtchen Praym in Kreise Radom, wo die polnische Bevölkerung sich seit längerer Zeit energisch gegen die Beherrschung des Kleinhandels durch die Juden zur Wehr setzt und die jüdischen Kleinhändler boykottiert, ist es zu Zusammenstößen zwischen jüdischen und polnischen Gruppen gekommen, wobei, ehe die Polizei die Ruhe wiederherstellen konnte, zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

Balkoneinsturz bei einem Hausumbau — Ein Arbeiter getötet

Bei einem Hausumbau ereignete sich in Hamburg am Mittwoch morgen ein schweres Unglück. Aus bisher unbekanntem Ursachen löste sich plötzlich der Balkon des zweiten Stockwerks und stürzte auf den darunterliegenden Balkon. Auf diesem befand sich ein Bauarbeiter, der durch die herabfallenden Trümmer tödlich verletzt wurde.

Tokio hat 6,3 Millionen Einwohner!

Das japanische Innenministerium gibt bekannt, daß die Bevölkerungszahl von Tokio 6,3 Millionen betrage; davon seien 3,3 Millionen Männer.

Druck und Verlag: K. S. G. Verlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Vach, Emden. Hauptgeschäftsführer: J. Menjo Follerts, Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik, Wirtschaft und Bewegung: J. Menjo Follerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schöpp, Emden. — D. A. II. 1936: Hauptausgabe 22 808, davon mit Heimat-Beilage „Deer und Heiderland“ 9535. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Deer und Heiderland“ gültig. Nachschlageliste für die Heimatbeilage „Deer und Heiderland“; B für die Hauptausgabe. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Im Schützenhaus, Norden, findet am **Sonnabend**, dem 14. März, 8 1/2 Uhr, ein
Großes volkstümliches Bandonium-Konzert

mit nachfolgendem **TANZ** statt, ausgeführt vom **Bandonium-Verein »Harmonie«**, Wilhelmshaven. Besetzung 14 Mann. Eintritt 65 Pfg. Tanz frei

11. Winterfest

des d' Freeschl Kloofschieterverband in Norden

De Nörden Kloofschietervereen „Noord“ befeit togliel 25 Joer und de Kreisloofschieterverband Nörden is 10 Joer olt

Saterdag, de 14. März

20.30 Uehr: **Groot Freesenabend** in't „Dütsch Huus“ mit Fahnenweihe. De Nörden Gesangvereeren 1933, de Niederdeutsche Bühne, de Luunvereeren un de Nörden Handörglers helpen mit.

Sonndag, de 15. März

9.00 Uehr: **Hauptschietsen**, oof vör de Ollerts in't Kloofschieten un Soßeln — Depentlich Priescheeten.

14.30 Uehr: Schietsen de tein beste Kloofschieters un Soßlers van Oldenburg tägen de beste tein Dittreesen — Depentlich Priescheeten.

19.00 Uehr: De wunnen Kloofschieters worden utropen in d' „Börs“ — — — — —
un denn danzen wi, bit de Hahn kreipt!

Al Lü van Stadt un Land sünd uns hartliel willkommen. To Sunnerten seg wi To tomöt!

Kreisloofschieterverband Kloofschietervereen „Noord“
 D. G. Soltau Joh. Burmeister

Abzugeben

**Kleeheu
 Wiesenheu
 grünes Erbsienstroh**
 sowie sämtliche Sorten
**Futterstroh
 Sorbstreu**

ab Lager und frei Haus.

**J. Poppinga,
 Marienhofe.**

Hengststation Dornum

Fernruf Nr. 95
 Vorführung des Hengstes
 „Gregor“ am **Sonnabend**,
 14. März, nachmittags 5 Uhr

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden erlöste heute morgen ein sanfter Tod unseren heißgeliebten Sohn, meinen einzigsten Bruder, unseren herzensguten Großneffen, Neffen und Vetter

Otto

im Alter von 14 Jahren.

In tiefer Trauer

**Johannes Weyermanns
 Marie Weyermanns, geb. Uffen
 Fritz Weyermanns**
 und die nächsten Anverwandten.

Emden, Wesel, Rheydt, Hamburg und Utrecht,
 den 11. März 1936.

Die Beerdigung findet am **Sonnabend**, dem 14. März, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Bentinksweg 20, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. Beileidsbesuche dankend verboten.

„Lief ut Hand“
Regenmeerten
 Sonntag, 15. d. Mts.,
Winterfest

bestehend aus:

Dessentl. Preisabende in 3 Kl.
 Sammelstücken u. nachfolgend.
Ball. — Anfang 7 Uhr.
 Es ladet ein **der Vorstand.**

Werdel Mitglied der NSD.

Wohlhufen.
 Zahlung der Beiträge zur
 Beerdigungs-Unterstützungskasse am
 Freitag, 13. März, nachm. 2-6
 Uhr, im Vereinshause.

Die Geburt eines kräftigen
Sohnes zeigen an

**Gerda Huempler, geb. Mette
 Dr. Alfred Huempler**

Marine-Stabsarzt
 Emden, z. Zt. Wilhelmshaven
 Goethestr. 3 10. 3. 1936 Marinekavarett

Anzeigentexte

gesondert beilegen
 Nicht im Brief mit
 anliefern. Nur

deutliche Schrift

garantiert fehlerfreie
 Wiedergabe

Statt Karten.
 Als Verlobte grüßen

**Karoline Flügge
 Christian Moldhagen**

Wahlingsfehn, den 12. März 1936.

Die Milchtouren

der
Molkereigenossenchaft Burchate
 werden am **Sonnabend**, dem
 14. d. Mts., nachmittags 3 Uhr
 in der Garluchschen Gastwirtshaus
 in Burchate öffentlich vergeben.
Der Vorstand.

Boekzetelerfehn, den 9. März 1936.
 Heute in früher Morgenstunde entschlief sanft und
 ruhig in dem Herrn unsere liebe Schwester, Schwägerin,
 Tante und Großtante

die Witwe des verstorbenen Rentners
Jürgen Everts

Lücke, geb. Schoof

in ihrem 79. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrüben Herzens zur Anzeige
 die trauernden Geschwister
 nebst allen Angehörigen

Trauerfeier in Boekzetelerfehn um 12 Uhr, im
 Anschluß die Uebertührung nach Berumerfehn und
 Beerdigung daselbst vom Friedhof aus am Freitag, dem
 13. März, um 2 Uhr nachmittags.

Simonswolde, den 11. März 1936.

Heute nachmittag verschied plötzlich und un-
 erwartet mein mir unvergeßlicher lieber Mann,
 unser treusorgender und lieber Vater, unser
 lieber Bruder, Schwager, Vetter und Onkel, der

Molkereibesitzer

Ernst Köbke

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer

**Catharina Köbke
 geb. Riemann**

**Christian Köbke
 z. Zt. Fliegerhorst Schwerin**

**Eilfriede Köbke
 Paul Köbke**

Die Beerdigung findet am **Sonnabend**, 14. März,
 nachmittags 1 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Danksagung.

Da es uns nicht möglich ist, jeden einzelnen für
 die uns erwiesene herzliche Teilnahme anlässlich des Hin-
 scheidens unseres lieben Entschlafenen zu danken,
 bitten wir unseren tiefempfindenden Dank auf diesem
 Wege entgegen zu nehmen.

Familie D. Meyer.

Sandhorst, den 11. März 1936.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
 beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen,
 allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben,
 für die zahlreichen Kranzspenden, sowie Herrn
 Pastor Janssen für die trostvollen Worte an
 seinem Sarge, sagen wir auf diesem Wege unseren

herzlichen Dank

Familie Bakker

Westeraccum.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres
 lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege
 unseren herzlichsten Dank.

Logabirum, den 11. März 1936.

**Frau U. Jürgens Wwe.
 und Angehörige.**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-
 gange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen

herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen

Familie H. Kampen.

Emden-Borssum.



**NSDAP.
 Ortsgruppe
 Norden**
 Gestern verstarb unser
 Mitglied, die Kriegermutter
**Witwe
 Hietke Bud**
 aus Norden.
 Wir werden ihr Andenken
 stets in Ehren halten.
 Norden, 11. März 1936.
Der Ortsgruppenobmann.

Vitorbur, 10. März 1936.

Heute verschied nach schwe-
 rem Leiden unser kleiner

Eduard

im Alter von 6 Monaten.

In tiefer Trauer
**Boye Briese nebst Frau
 und Kindern.**

Du warst so jung,
 Du starbst so früh,
 Vergessen
 werden wir Dich nie!
 Ruhe sanft!

Beerdigung am Freitag,
 13. März, um 3 Uhr auf
 dem Friedhof.



**Kameradschaft
 Welterbur.**
 Nach langem schweren
 Leiden verschied unser lieber
 Kamerad
Friedrich Hartmanns
 Kriegsteilnehmer 1914/18.
 Ehre seinem Andenken!
Der Kameradschaftsleiter.
 Antreten zur Beerdigung
 am Freitag, dem 13. d. Mts.,
 nachmittags 2.30 Uhr, beim
 Vereinslokal.



Nach schwerem Leiden
 starb gestern unser Kamerad,
 der Frontkämpfer

Karl Engelbrecht

aus Norden.

Wir werden sein Andenken
 stets in Ehren halten.

Norden, 10. März 1936.

Der Ortsgruppenobmann.



Am **Mittwoch** verstarb plötzlich unser Kamerad

Molkereibesitzer

Ernst Köbke

Er war lange Jahre unser Hauptmann und
 allen ein lieber Kamerad.

Ehre seinem Andenken.

**Freiwillige Feuerwehr
 Simonswolde.**

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 61

Donnerstag, den 12. März

1936

Leere Nord und Süd

Leer, den 12. März 1936.

Tage im März

Der Dichter Nebel liegt am März morgen über Felder und Fluren; müdes Dämmerlicht hängt in den Straßen, überzieht Dächer und Firne, taucht sie in fahle Grautönen, weicht manchmal den ganzen Tag über nicht; trübe Tage sind's.

Sie haben etwas Verhängtes, etwas Abgekehrtes an sich. Noch bleibt der Glanz verschwunden, die Helle verkleinert, das Licht verbleicht. Noch ist große Stille in der Natur, noch ist ein Ausruhen, aber dabei ein Schöpfen neuer Kraft. Alles ist ein langsames Sammeln und Aufstauen im Erdinnern. Säfte bilden sich heran, durchpulsen die Keime, treiben stetig vorwärts, drängen an die Oberfläch der Ackerkrume. Noch liegt das junge Leben eingekapselt; aber es macht sich spürbar. Schon zeigt es sich in der hartumrindeten Knospe, wie hört der Pulsschlag des geheimen Lebens ganz auf, immer schlägt er leise im Dunkel weiter. Nur vernimmt unser Ohr ihn nicht, wir lassen uns durch das Auge täuschen, das eben nur die Außenwelt schaut. Aber bald wird wiederum der Lenzesjubel erklingen: erst kleine Gräserstippen und zierliche Salme, dann Mäcker, Blumen und Blüten, bis endlich die Osterzeit von neuem ans Tor pocht, voll Hoffnung, Zuversicht und Lebenskraft.

Graue Tage im März. Auch sie müssen wohl sein. Denn nie würde uns die Sonne spürbarer und glanzvoller, neuerwacher und bejubelnder erscheinen, wenn sie uns nicht längere Zeit entzogen gewesen wäre, wenn sie nicht langsam den Weg zu uns zurückfinden würde. G. W. L.

Achtung, Nistkästen anbringen!

Ein großer Teil unserer Vögel gehört zu den natürlichen Feinden der Schädlinge unserer Kulturpflanzen. Deshalb ist der Vogelschutz ein besonders wichtiges Aufgabengebiet in der Erzeugungslandschaft. Es gilt darum, den gefiederten Bundesgenossen im Kampf gegen das Schädlingstier ausbreitende Mitleidenschaft zu verschaffen. Der Winter geht seinem Ende entgegen. Die nistlichen Weisen wählen schon ihre künftige Wohnung. Wer es im Spätherbst verkannt hat, Nistkästen anzubringen oder die alten Kästen zu säubern, beeile sich, das Verfallene nachzuholen, ehe es zu spät ist. Die Vögel werden es auf ihre Art vergelten.

Vorschau zur Angeldsprämierung und Auktion in Aurich

Bedeutende züchterische Veranstaltung des VSt.

Am Dienstag kommenden Woche die bedeutendste züchterische Veranstaltung des VSt. im Zuchtgebiet, nämlich die Fesselungs- und Angeldsprämierung (Leistungsprämierung) der besten ostfriesischen Bullen statt. Nach einem bewährten mit Strenge und Sorgfalt durchgeführten Auswahlverfahren sind die Tiere ausgesucht und zusammengestellt worden, die hier zum Wettbewerb der Elite im Ring aufmarschieren. Die hohe Bedeutung der Angeldschau mag allein schon aus der einen Tatsache erhellen, daß insgesamt RM. 30 000. — an Prämienmitteln

zur Verfügung stehen. Die Förderung der Zucht durch das bewährte Prämierungssystem hat noch stets gute Erfolge gezeigt. Wie verläuft, werden außer den Geldprämien den Preisrichtern für die Auszeichnung besonders hervorragender Tiere noch eine kleine bronzene Staatspreismünze, eine Plakette und eine bronzene Preisinschrift der Landesbauernschaft Hannover zur Verfügung stehen.

Die Prämierungskommission, die aus den Herren Zuchtdirektor Köppe-Norden, G. Peters-Waldorf und F. Zhenka-Rhüm (Stellvertreter H. Hemmen-Beide und H. August-Georgsbeil) besteht, wird keine leichte Arbeit vorfinden, denn die Ausgeglichenheit der in Wettbewerb tretenden Tiere ist so ins Auge fallend, daß es dem Nichtkenner — selbst dem Fachmann — kaum möglich erscheint, hier noch Qualitätsunterschiede festzustellen. Schärfste Auslese nach züchterischen Gesichtspunkten — Erbgesundheit, Abmenleistungen und dergleichen — hat sich als richtig und notwendig zum besten der Zucht erwiesen; ihr verdankt, neben der verantwortungsbewußten, aufopferungsvollen Arbeit passionierter Züchter, die ostfriesische Hochzucht ihre Spitzenstellung.

Die vorzuführenden Bullen sind, wie aus dem sehr sorgfältig zusammengestellten und übersichtlich gehaltenen Katalog zu ersehen ist, in sechs Altersklassen eingeteilt; ferner wurde eine Klasse für rotbunte Tiere vorgesehen. Es sind zusammengefaßt in Klasse 1 alte Bullen, von dem 1. Juni 1932 geboren, Klasse 2 dreijährige und ältere Bullen (vom 1. Juni 1932 bis zum 31. Mai 1933 geboren), in Klasse 3 die über zwei Jahre alten Bullen, die in der Zeit vom 1. Juni 1933 bis zum 31. Mai 1934 geboren wurden. Diesen älteren Bullen folgt der junge Nachwuchs, der nach Geburtszeiten in weitere drei Klassen zerfällt. Der Nachwuchs ist hervorragend in Form, Kenner werden bei der Vorführung der Tiere im Ring ihre Freude daran haben. Unter den in Wettbewerb tretenden Bullen der verschiedenen Klassen be-

„Hilde und die 4 PS“

Theaterabend der NS-Kulturgemeinde Leer.

Der Inhalt des Stückes befaßt sich mit dem Volkswagen. Eine Generalvertretung des Herstellerwerks bietet den Schauspiel. Der Konstrukteur des Volkswagens, der Sohn des Fabrikanten Deuß, nimmt als Ingenieur Hans Müller eine Stellung in der Generalvertretung an. Nur der Generalvertreter selbst kennt seinen wahren Namen. Schon diese Tatsache gibt Anlaß zu den lustigsten Verwicklungen. Der Darsteller des Konstrukteurs lag bei Gerhard Püttler in den besten Händen. Lotte Vender war eine flotte Partnerin des Chefs, der von Kurt Sander in überzeugender Weise gespielt wurde. Den größten Beifall aber errangen der Buchhalter Lohbüh — dargestellt von Ottomar Mahr — und Lisa Drhan als die Inhaberin einer Hundewäscherei. Sie mußten echte Beifallsstürme über sich ergehen lassen.

Die NS-Kulturgemeinde kann mit dem Erfolg dieses Abends zufrieden sein.

„Besuch bei einem ostfriesischen Töpfer.“

Der Reichsjender Hamburg brachte gestern nachmittag eine Sendung von etwa 10 Minuten über einen Besuch bei einem ostfriesischen Töpfer. Es handelte sich dabei um die Töpferei in Stapelmoor. Die Hörer wurden durch ein Zwiegespräch zwischen dem Leiter der Aufnahme und dem Töpfermeister selbst mit der Gewinnung und Verarbeitung des Tons vertraut gemacht. Ferner wurden interessante Einzelheiten aus der Arbeitsweise des Meisters berichtet. Man erfährt, daß es etwa 12 Jahre dauert, bis man dieses Handwerk genau beherrscht. Weiter wurde dem Hörer berichtet, daß das Töpfergewerbe in der Familie schon seit 140 Jahren betrieben wird. Zahlreiche Hörer aus der Heimat werden diese Sendung verfolgt haben.

Für den 13. März:

Sonnenaufgang 6.52 Uhr Mondaufgang —. — Uhr
Sonnenuntergang 18.31 Monduntergang 7.59 Uhr

Hochwasser

Borkum 1.53 und 14.08 Uhr
Norderney 2.13 und 14.28 Uhr
Leer, Hasen 4.45 und 17.00 Uhr
Weener 5.35 und 17.50 Uhr
Westrauderfehne 6.09 und 18.24 Uhr
Papenburg, Schleiße 6.14 und 18.29 Uhr

Gebentage.

1807: Letzter Ständischer Ostfriesischer Landtag in Aurich.
1920: Rapp-Auffstand.
1933: Dr. Joseph Goebbels wird Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Noch immer hat sich keine Änderung der Großwetterlage durchsetzen können. Der neue atlantische Sturmwirbel liegt noch bei Island fest und wird unter Wetter vorläufig noch nicht beeinflussen. Über Deutschland wandern vielmehr zunächst eine Anzahl kleinerer Hochstörungen des Mittelmeertiefs nordwärts, die immer wieder verbreitete Niederschlagsnebel und stärkere Bewölkung verursachen, ohne jedoch zu ergiebigen Niederschlägen zu führen. In unser Gebiet strömt am Abend etwas kühlere Luft von Skandinavien herein, die die Temperatur am Mittwoch nicht über 4 Grad ansteigen ließ. Auch für Donnerstag ist noch nicht mit einer durchgreifenden Änderung des Witterungscharakters zu rechnen, wenn auch im Verlaufe des Tages die Niederschlagsneigung zunehmen wird.

Aussichten für den 13. 3.: Nach West drehende Winde, wolkenlos bedeckt, Niederschläge, langsame Erwärmung.

Aussichten für den 14. 3.: Fortdauer des unbeständigen regnerisch milden Wetters wahrscheinlich.

Anpflanzungen des Bauvereins zerstört.

Am 12. März sind in den Neuanpflanzungen des Gemeinnützigen Bauvereins von jungen Bäumen die Kronen abgebrochen worden. Der Bauverein hat jetzt 100 RM. Belohnung für denjenigen ausgesetzt, der in der Lage ist, den oder die Täter so namhaft zu machen, daß sie gerichtlich belangt werden können. Hoffentlich gelingt es, die Täter zu fassen. Sollten Kinder diese Zerstörungen angerichtet haben, haften die Eltern für den entstandenen Schaden.

Goldene Schleife für ein ostfriesisches Gespann.

Auf dem am 12. März in Dortmund stattfindenden Turnier konnte in der Abteilung Einspanner (Eignungsprüfung für Wagenbesitzer der ostfriesische R-Ballach „Harro“ mit der bekannten Holstein-Stute „Böglein“ je eine goldene Schleife erringen. Den Richtern stellten sich 12 ganz hervorragende Gespanne.

Die katholische Volksschule darf die HZ-Fahne hissen.

Der katholischen Volksschule wurde unter dem 1. März die Berechtigung verliehen, die Fahne der Hitlerjugend zu hissen.

Mitteilung der NSG „Kraft durch Freude“.

In nächster Zeit finden folgende Fahrten statt, für die Anmeldungen umgehend eingereicht werden müssen.
Sonderfahrt nach Wilhelmshaven am Sonntag, dem 22. März, 7.52 ab Oldenburg. Fahrpreis RM. 1,50 ab Oldenburg. Mittagessen RM. —,80.
Urlaubsfahrt zum Harz vom 10. 4. bis 13. 4. Fahrpreis einschl. Verpflegung RM. 23.—.
Urlaubsfahrt nach Berlin vom 8. 5. bis 15. 5. Fahrpreis einschl. Verpflegung RM. 26,50.
Urlaubsfahrt zum Redartal vom 9. 5. bis 17. 5. Fahrpreis einschl. Verpflegung RM. 35,50.
Urlaubsfahrt zur Saarpfalz vom 13. 5. bis 21. 5. Fahrpreis einschl. Verpflegung RM. 24,40.
Urlaubsfahrt nach Norwegen vom 18. 5. bis 25. 5. Fahrpreis RM. 43.—

Erste Reichstatistik der Straßenunfälle

60 722 Straßenunfälle im letzten Drittel des Vorjahres.

Im Anschluß an die Bekanntgabe der ersten Ergebnisse der neu eingerichteten Reichstatistik der Straßenverkehrsunfälle veröffentlicht das Statistische Reichsamt eine weitere Auswertung dieser Zahlen. Im letzten Drittel des Vorjahres ereigneten sich insgesamt 60 722 Straßenverkehrsunfälle, durch die 1910 Personen getötet und 35 186 Personen verletzt wurden. Auf jeweils 36 Kraftfahrzeuge entfällt ein Straßenunfall.

Gebietlich haben Berlin und die Hansestädte sowie Braunschweig und Württemberg entsprechend ihrer Bevölkerungsdichte die größte Anzahl von Unfällen aufzuweisen. Diese Gebiete liegen über dem Reichsdurchschnitt. Von den getöteten und verletzten Personen verunglückten 55 Prozent in Städten, die Zahl der verunglückten Personen war in den Großstädten verhältnismäßig nicht höher als in den kleineren Städten. Auf jeweils 1000 Verletzte kamen im Reichsdurchschnitt 51 Tote, in Berlin nur 24. Besonders stark waren die Kraftomnibus-Unfälle der verschiedensten Art ausgelegt. Jeder zehnte Kraftomnibus erlitt einen Unfall.

otz. **Bagband.** Wäsche diebe am Werk. Einem Ehepaar wurde nachts ungefähr die ganze Wäsche von der Leine entwendet. Der Diebstahl muß nach Mitternacht erfolgt sein. Bei einem Bauern wurden in derselben Nacht etwa 20 Paar Strümpfe von der Leine entwendet. Hoffentlich gelingt es, den Täter zu fassen.

otz. **Heißfelde.** In den Gräben geraten. In der Nähe des Bahnübergangs an der Ringstraße geriet ein Radfahrer in den Gräben neben dem Fußsteig. Der Sturz war so unglücklich, daß dem Fahrer die Schulter ausgeverkt wurde. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

otz. **Aufmarsch der Feuerwehren fällt aus.** Infolge der bevorstehenden Wahl findet der im Sonnabend vorgesehene Aufmarsch der Feuerwehren des Oberleitenderlandes in unserer Ortschaft nicht statt.

otz. **Logabirum.** Tannen vor dem Abtransport. Im Forst liegt noch eine größere Zahl gefällter Tannen, die bereits abgeschält sind und auf den Abtransport warten.

otz. **Neusehn.** Ein altes Ehepaar gestorben. Kurze Zeit nacheinander verstarben hier die Eheleute Altshofer Jan R. Heeren und Orientie, geb. Hogemann. Der alte Mann verstarb am 26. Januar 1936 im Alter von 79 Jahren. Bei seiner Beerdigung auf dem Friedhof in Tinnel bemerkte man seine alte Trübsinnigkeit noch im Trauergefolge. Das Ehepaar hat 52 Jahre Freund und Leid zusammen getragen. Die alte Dame hat die Trübsinnigkeit nicht verschmerzen können. Sie starb offensichtlich in tiefem Schmerz um den verlorenen Gatten. Jetzt sind sie im Tode ewig vereint.

otz. **Silbermoor.** Reicher Lämmersegen. Bei vielen Schafen bemerkt man augenblicklich durchschnittlich drei Lämmer. Ein jüngerer Schaf brachte sogar vier recht kräftige Winterlämmer zur Welt.

otz. **Südgeorgsfn.** Vom W. H. W. Die Ergebnisse der Entopfanuntungen für die einzelnen Monate liegen über denen des letzten Winters. Es sind folgende: Oktober 33,35, November 32,50, Dezember 32,80, Januar 31,70, Februar 33,35, März 35,00, insgesamt 199,70 RM. Die Ergebnisse der Phaketten-Strahlenuntersuchungen sind ebenfalls besser ausgefallen als im Winter 1934/35. Die Ergebnisse: November 15,00, Dezember 14,00 und 15,00, Januar 18,24, Februar 34,46 und 32,17, März 24,62, insgesamt 193,49 RM. Es hat sich also gezeigt, daß die Opferfreudigkeit der hiesigen Bevölkerung noch zugenommen hat.

otz. **Wartingssehn.** Theateraufführung. Die Theatergruppe des Gefangenenvereins „Erika“ führte bei Edhoff das Lustspiel des Heimatdichters August Hinrichs: „Diderich shall freyen“ auf. In geschickter Weise entledigten sich alle Mitwirkenden ihrer Aufgabe. Der starke Beifall der zahlreichen Zuhörer war verdient. Die Aufführung wurde von gesungenen Darbietungen mit schönem Vortrag untrahmt.

otz. **Westerhandersehn.** Einen bedauerlichen Unfall erlitt die Ehefrau des Schiffers R. von der Ragenwiese. Frau R., die ihren Schwamm besucht hatte, und sich auf der Rückreise nach hier befand, zog sich auf dem Bahnhof Oldenburg einen doppelten Beinbruch zu. Die Verletzte wurde per Auto nach hier befördert.

Reiseprüfung an der Höheren Technischen Lehranstalt.

An der Höheren Technischen Lehranstalt für Hoch- und Tiefbau (Baugewerkschule) Oldenburg fanden die Reiseprüfungen für die abgehenden Absolventen statt. Den Vorsitz führte Gewerbeoberinspektor Rabe. Als Prüfungskommissare waren außerdem amwesend: Regierungsbaumeister Fischer und Regierungsbaumeister Schneider als Vertreter des Ministeriums, Reichsbahnoberrat Greve als Vertreter der Reichsbahnverwaltung, Baumeister Husmann und Baumeister Gläseker als Vertreter der Handwerkskammer, Ingenieur Panten als Vertreter der Tiefbau-Vereinsgenossenschaft, sowie die Stadtverordnete Noack und Ohrtson als Vertreter des Oberbürgermeisters.

Die Reiseprüfung wurde u. a. von folgenden Distrikten bestanden: Tiefbau: Christoph Behrends aus Nortmoor; Fode Böden aus Holkand; Ulrich Conrad aus Emden; August Dettmers aus Wilhelmshaven; Heinrich Westerholt aus Nesse.

Die Altherren-Vereinigung der H. T. L. hatte auch diesmal zwei Preise als Auszeichnung für die Absolventen mit den besten Zeugnissen gestiftet. Diese Preise erhielten: Dettmers-Wilhelmshaven (Tiefbau) und Vinschen-Oldenburg (Hochbau).

Die Nachfrage nach technischen Kräften des Baugewerbes ist infolge der Wirtschaftsbelebung recht groß, so daß künftliche abgehenden Absolventen bereits mit Stellen versehen sind. — Die Höhere Technische Lehranstalt für Hoch- und Tiefbau befindet sich seit dem 1. Oktober vorigen Jahres in dem Schulgebäude an der Willersstraße. Sie wird als einzige reichs anerkannte Baugewerkschule des Oldenburger Landes auch in Zukunft weitergeführt. Das Sommersemester beginnt am 1. April.

Ausfaat der Muschellkulturen im Norddeicher Watt

otz. Nachdem in der vergangenen Woche anlässlich der Anlage von Muschellkulturen im Norddeicher Watt, über die wir in der letzten Zeit mehrfach berichteten, eine zweite Beschäftigung der in Aussicht genommenen Sandbank stattfand und die für die Ausfaat günstig gelegenen Stellen mit Wafen versehen wurden, verliehen gestern elf Norddeicher Kutter den Hasen, um die Ausfaat vorzunehmen. Die auszufahrenden Muscheln werden vom sogenannten „Hamburger Sand“ geholt, weil die Muscheln hier zu dick und zu hoch liegen; außerdem wurden die hier liegenden jungen Muscheln nach sachmännlichem Befund durch Dr. Fischer-Berlin nach Größe und Art als für die Ausfaat geeignet befunden. Die Muscheln werden vom „Hamburger Sand“ zum „Koper Sand“, der Ausfaatstelle, gefahren, weil dort nach Bodenverhältnissen und Strömungen der günstigste Platz für die Anlage einer Muschellkultur gegeben ist. Von dieser Stelle des Wattenmeeres wurden früher auch die meisten Muscheln von den hiesigen Fischern angebracht.

Anlässlich der Ausfaat sand sich gestern Fischmeister Meyer-Beer ein, um die Arbeit zu überprüfen. Im tiefen Fahrwasser in der Watten-Walge wird eine genaue Vermessung der Ladungen vorgenommen, die von den Kuttern

Ender Schmuggelprozess vor der Großen Strafkammer

ot. Im Laufe des ersten Tages beschäftigte sich die Große Strafkammer, wie bereits gemeldet, unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Kiese mit der Vernehmung von 21 Angeklagten, die in der überwiegenden Mehrzahl die bereits früher bei den Vernehmungen gemachten Angaben bestätigten. Im ganzen gesehen wird mit diesem Strafprozess der Fall Geerds und Dirks bereinigt, denn in allen Fällen findet der Name dieser Firma mindestens einmal Erwähnung. Das Gericht ging nun bei der Verhandlung in der Weise vor, daß zunächst einmal die geringen Vergehen vorweg erledigt wurden und dann erst die schweren Delikte, deren in der Hauptsache die Angeklagten Otto Geerds, Gebrüder Wienholz, Ehbrecht und Bakker angeklagt sind. Diese Anklagepunkte dürften erst im Laufe des zweiten und dritten Tages näher beleuchtet werden und müssen auch eingehend geprüft werden, da es sich um Delikte handelt, die unter schweren Strafen stehen. Bezeichnend für den ganzen Prozessgang ist die Bemerkung des Vorsitzenden, daß man hier nur immer schätzen könne bei der Menge der eingeschmuggelten Waren, auf etwas mehr oder weniger läme es nicht an, da fortgesetzte Handlungen angenommen werden könnten. Tatsächlich sind die einzelnen Mengen auch schwer erfassbar, weil sie über lange Zeiträume, meistens über Jahre, verteilt sind. Hier machen viele Wenig wirklich ein Viel.

Nach der Vernehmung des Angeklagten Engelhardt wurde der Angeklagte Basse vernommen, der außerhalb der Zollgrenze wohnte und von 1929—1933 allerhand Sachen von Otto Wienholz erhalten hat, und zwar etwa 40 Pfund Tabak, 300 Pfund Zucker, den er bei der Herstellung von Fruchtwein brauchte, ferner 36 Flaschen Spirituosen und 15 Liter vom Fez. Er hat einen Teil der Waren an Bekannte abgegeben, zum Teil sind sie ins Zollausland übergeführt worden. Außerdem gibt B. zu, von der Firma Regendorp noch 15 Pfund Tabak usw. erhalten zu haben. Der Angeklagte Ehrlich, der erst in der Vernehmung durch den Zoll gezeugnet hatte, gibt zu, etwa 20 Pfund Tabak in der Zeit von 1929 bis Ende 1934 erhalten zu haben, wovon er den größten Teil im Außenhafen geraucht haben will.

Angeklagter Umbach will entgegen seiner früheren Aussage nur wenige Pfund Tabak erhalten haben. Er sagte aus, daß er in den Jahren 1928/29 dem Schmuggelstreifen im Hafengebiet nicht mehr hätte zusehen können und den damals zuständigen Zollamtmann aufmerksam gemacht hat. Als er jedoch schon am nächsten Tage denselben Mann, den er am Vortag benannt hatte, wieder mit einem Sack Schmuggelware angetroffen habe und ihm sogar mitgeteilt wurde, daß er berenige gewesen sei, der die Meldung gemacht habe, da habe er sich gesagt, daß er sich dann auch daran beteiligen könne. Dem, so meinte er vor Gericht, je größer die Lotterwirtschaft im Hafengebiet würde, desto eher würde sie auch aufhören. Der Angeklagte wurde daraufhin befreit, daß er auf diese Weise an der falschen Stelle gegen die Lotterwirtschaft gekämpft habe.

Der Angeklagte Arppe war in Kiel vernommen worden, er gab zu, von den Angeklagten Umbach und Wasse etwa 4—5 Kilogramm Tabak insgesamt erhalten zu haben.

Schipper hat bis zum Sommer 1933 von Otto Wienholz und v. d. Velde mit der Zeit größere Mengen Tabak, etwa 50 Pfund, 40 Flaschen Spirituosen usw. erhalten. Er behauptete, die Waren immer in ganz kleinen Mengen mitgenommen zu haben. Der Zoll habe ihn an der Grenze nie gefragt. Er war, wie übrigens auch eine Reihe anderer Angeklagter der Auffassung, daß er geringe Mengen zollpflichtiger Waren, losen Tabak oder Päckchen und Flaschen im Anbruch ohne weiteres habe mitführen dürfen.

Motorboothführer Gerspacher war zum Beispiel auch dieser Meinung und hat so im Laufe der Zeit etwa 30—35 Pfund Tabak, 40 Flaschen Spirituosen, 1000 Zigaretten und andere Mengen mitgenommen.

Der Angeklagte Düfelde, der seit 1920 bei der Reichsbahn tätig ist und in dieser Zeit auch mehrere Jahre im Außenhafen Dienst tat, hat vom Angeklagten Bakker etwa 10—12 Pfund Tabak und 100 Buch Zigarettenpapier erhalten und einige Male für Bakker Pakete, in denen sich Flaschen befanden, auf dem Zug im Bremserhaus mitgenommen. Er gab zu, daß ihm bekannt war, Freilager nicht betreten zu dürfen. Er war aber der Meinung, bei Bakker diese Waren kaufen zu können.

Angeklagter Rabe, auch ein Reichsbahnbediensteter, hat ebenfalls für den Angeklagten Bakker auf dem Zug Waren mitgenommen und sonst gelegentlich in dessen Kontor Tabak in geringen Mengen erhalten.

Der Angeklagte Bakker schilderte, wie es zu seiner Verhaftung kam. Er sei vom Zollamt aufgefordert worden, nach dort zu kommen, und auf dem Wege dorthin habe ihn ein Beamter angehalten und mitgenommen. Er gab zu, von den verschiedenen Freilagern Waren bezogen zu haben, und zwar insgesamt etwa 360 Pfund Tabak, 10 000 Zigaretten, 600 Pfund Zucker, annähernd 300 Flaschen Spirituosen, 500 Buch Zigarettenpapier, ferner Tee und Kaffee. Er betonte, daß der Angeklagte Otto Geerds von der ganzen

Sache nichts gewußt habe. Er habe immer mit den Angeklagten verhandelt. Als der Vorsitzende ihn darauf hinwies, daß er in der letzten Zeit ziemlich unverschämmt aufgetreten sei und sogar Waren verlangt habe, bestritt er das, gab aber zu, eine Beschwerde an den Geschäftsinhaber Geerds über den Angeklagten Wienholz erhoben zu haben. Bakker erklärte weiter, daß er 90 Prozent der Waren weitergegeben habe, und zwar an 25 Freunde, davon 17, die im Hollinland wohnen. Nachdem das Freilager von Geerds und Dirks aufgehoben worden war und der Zoll ein Teillager in der Zollniederlage einrichtete, wurde so von ihm gearbeitet, daß er die Sachen an die Schiffe liefern ließ und sie dann selbst abholte.

Der Angeklagte Busch hat etwa 20—25 Pfund Tabak, 2000 Zigaretten, 30 Flaschen Spirituosen und 300 Buch Zigarettenpapier angegeben, die er von verschiedenen Freilagern bekommen haben will. Er will dabei die Zahlen möglichst hoch gegriffen haben, weil er meinte, dann eher wieder freizukommen. Daß er das Motorboot seiner Firma dabei als Schmuggelschiff benutzt haben soll, bestritt er energisch, er hat lediglich Waren in der Tasche mitgeführt, wenn er mit dem Boot eine Fahrt unternehmen mußte, jedoch nicht in der Absicht, zu schmuggeln. Anfang 1934 hat er mit der Schmuggellei Schluß gemacht.

Dann tritt der Angeklagte Hans Heinrich Schulte jr. vor, der im Kontor von dem Angeklagten G. Geerds den Firma Schulte & Bruns nach und nach etwa 500 Zigaretten erhalten hat. Teils wurden sie ihm einzeln oder in loser Schachteln, gelegentlich auch in Vier-Packungen, im Kontor übergeben, wo er sie auch geraucht hat. Seine Frage am Schluß seiner Vernehmung, weshalb er nicht im sogenannten Unterwerfungsverfahren abgeurteilt sei, lehnte der Vorsitzende als nicht hierher gehörig ab.

Heinrich Geerds meint, daß er rund 10 000 Zigaretten und etwa 20 Flaschen Spirituosen im Laufe der letzten fünf Jahre an sich genommen hat. Was er bestellt hat, habe er ohne weiteres erhalten, meistens habe er die Waren an Bekannte weitergereicht. Er will bestimmt im guten Glauben gehandelt haben, denn er hat die Waren zum Teil an Seeleute weitergereicht und sie überwiegend im Hafen verbraucht. Vor allen Dingen mußte der Führer des Motorbootes „Reiderland“ nichts davon, er habe ihm niemals Schmuggelware zur Beförderung mitgegeben.

Ottersberg, der auf Zollinteressen verpflichtet ist, will von dem Angeklagten Pann von Geerds und Dirks 16 Pfund Tabak, 15 Liter Spirituosen, Tee, Kaffee und Zucker erhalten haben. Er hat sie stets an Bord verbraucht, verschiedentlich hat er auch Pakete mit in die Stadt genommen. Hier kam die Sprache auf ein Schmuggelversteck auf dem Schiff, doch wird darauf später noch eingegangen. Ottersberg hat zuerst bei seiner Vernehmung alles geleugnet, um seine Freunde zu schonen und erst später gestanden, als es nichts mehr zu verheimlichen gab.

Sodann wird Corn. Cassens verhört, der sowohl von Heinrich Geerds wie auch von dem Angeklagten Ehbrecht Zigaretten, Zigaretten und gute Spirituosen erhalten hat. Er habe angenommen, daß er die Waren als eine Art Präsent erhalten habe und nicht, daß sie aus einem Freilager kamen. Ehbrecht sagt dazu, daß die Waren ihm selbst zum Teil geschenkt worden sind, zum anderen Teil habe er sie über die zur Reparatur bei ihm liegenden Schiffe erhalten.

Bernhard Cassens hat auf ähnliche Weise 100 Zigaretten und ein paar Flaschen Benediktiner erhalten und von seinem Bruder einen Teil der ihm zugebachten Waren abgenommen.

Der Angeklagte Engelbert war bei der Firma Ehbrecht beschäftigt und hat von schwedischen Schiffen hier Pakete abgeholt, die ins Hollinland gingen. Wo die Sachen herkommen, weiß er nicht anzugeben. Er selbst hat nur 3—4 Pfund Tabak erhalten. Die Pakete wurden unter die Bank im Boot gelegt, der Zoll kontrollierte zwar ab, aber er fand niemals etwas.

Auch Freerk Fischer fuhr bei Ehbrecht und bestätigt, daß er ebenfalls Pakete von Dampfern geholt und unter den Rod genommen hat. Er mußte angeblich nicht, was sich in den Paketen befand, zum Teil soll Salzschmelze darin gewesen sein. Er selbst hat etwa zwei Pfund Tabak geraucht.

Wilhelm Fischer, ebenfalls bei der Firma Ehbrecht, ist bei einem Schmuggelversuch am 21. Oktober 1934 gefaßt worden, und dann ist die ganze Sache ins Rollen gekommen. Er war auf dem Dampfer „Armina“ mit dem Boot gefahren und holte dort wieder auf Anweisung seines Chefs ein Paket ab. Es enthielt 200 Zigaretten, 2 Kilogramm Tabak, 50 Zigaretten und 2 Flaschen Spirituosen, die man bei der Silberzeit eines Kollegen verschoren wollte. Vom Zoll befragt, gab er an, keine zollpflichtigen Waren im Boot mitzuführen, obwohl er die Waren unter der Deck verladen hatte. Auf dem Gericht hat er den ihn vernehmenden Richter angelegen, um schnell wieder frei zu kommen und sich im Verein mit anderen in einem Lokal darüber aufgehalten. Der Vorsitzende betonte, daß dieser Angeklagte genau Bescheid gewußt habe. Selbst hat der Angeklagte nur wenig für sich bekommen.

Zum Schluß wurde der Angeklagte Ehbrecht vernommen, der den Werdegang seines Lebens und seiner Firma schilderte und dann vom Vorsitzenden dringend ermahnt wird, jetzt wirklich die Wahrheit zu bekennen, da es gelungen sei, auch buchmäßig belegen zu können, was geschmuggelt sei. Ehbrecht behauptet, daß die Waren bei Georg Wienholz bestellt worden und über die verschiedenen Schiffe geliefert worden seien, die diese Waren mit angeschrieben hätten. Die Mengen, die von ihm eingeschmuggelt worden sind, seien nicht groß gewesen. Mit nach Hause genommen habe er etwa 20 Flaschen Spirituosen, 1000 Zigaretten, 5 Pfund Tabak usw. Größere Mengen als diese seien im Hafengebiet geblieben, teils als Präsent an das Maschinenpersonal der Fahrzeuge, die bei ihm reparieren ließen, teils für seine Leute im eigenen Betrieb. Am 21. Oktober habe er Fischer gewarnt, aber der habe gemeint: „Die Grünen kenne ich alle“ und sei damit herein gefallen. Der Vorsitzende rügt hier das Verhalten des Angeklagten, der den Eindruck erwecken könnte, als wenn er seine Stellung als Betriebsführer ausgenutzt habe, seine Gefolgschaftsmitglieder zu unehrlichen Handlungen zu verleiten und jetzt für sein Verhalten nicht gerade stehen wolle.

Der zweite Verhandlungstag

In der Verhandlung am gestrigen Mittwoch wurde die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Zuerst wurde der Angeklagte Klaus Garmis, der im Stadtgeschäft der Firma

Geerds tätig war, vernommen. Er war dem Angeklagten Geerds dabei behilflich, in Sacklein gepacktes Salzfleisch, das für Seeschiffe bestimmt war, zu säubern. Die um das Fleisch angebrachte Zollschnur hat er mehrfach mit abgenommen.

Der Angeklagte Duke Biffer, der auch bei Geerds und Dirts beschäftigt war, hat ebenfalls geholfen, Zollschnüre abzunehmen. Er hat es getan, weil er sich sagte, daß Geerds allein dafür verantwortlich sei. Er bestätigte, daß bei dem Fleisch beträchtliche Fehlmengen zu verzeichnen waren.

Angeklagter Jan Jakob aus Oldersum schilderte, daß das von Hamburg gelieferte Salzfleisch, das für die Ausfuhr bestimmt war, manchmal in schlechtem Zustande angekommen sei. Deshalb habe man das Leinen abgestreift, das Fleisch gesäubert und teilweise auch die Zollschnüre durchgeschnitten und wieder geschlossen. Ihm wird vorgehalten, daß er früher anders ausgefagt hat und von dem Fleisch Stücke bis zu 15 Pfund abgeschnitten waren. Er will Geerds noch genannt haben. Ferner gibt der Angeklagte an, etwa 50 Zigarren und 30 Zigaretten, die als Probe für die Kapitäne dastanden, geraucht zu haben.

Angeklagter August Kumbier war auch im Stadtgeschäft tätig. Er bestreitet, irgendetwas durchgeschnitten zu haben. Er will nur bei dem Unterbringen des Fleisches im Boot geholfen haben. Angeklagter de Groot war Wienholz unterstellt, hat Schmutzgebilde zurechtgemacht und gibt das auch zu. Er will nicht gewußt haben, was das für Folgen haben mußte. Etwa 15 Pakete hat er gepackt, hauptsächlich mit Tee. Braatjam oder Valentin holten die Sachen ab. Es ist vielleicht zehnmal nicht verzollt worden. Drei- bis viermal ist er dabei gewesen. Außerdem sind Sachen an Private ausgehändigt worden, weil das so üblich war. Auf die Frage, wie die Fehlmengen aus den Büchern kamen, antwortet der Angeklagte, daß er das nicht wisse. Er habe nur gehört, daß mit Blankostellen gearbeitet wurde. Die Verurteilung dauert noch an.

Alte Götter und Provinz

Der Aufbau der 3. Reichsnährstands-Ausstellung hat begonnen

Ausstellungen pflegen im allgemeinen in wenigen Wochen, ja manchmal sogar innerhalb weniger Tage, aufgebaut zu werden. Diese kurze Vorbereitungszeit ist jedoch nur möglich, wenn es sich, wie bei den meisten Ausstellungen, um reine Hallenschauen handelt. Ganz anders liegen die Dinge bei den alljährlich stattfindenden großen Reichsnährstands-Ausstellungen. Hier muß, da diese Ausstellungen vornehmlich eine riesige Freilandschau darstellen, bereits Monate vorher mit dem Aufbau begonnen werden, um rechtzeitig zur Eröffnung fertig zu werden. Aus diesem Grunde hat auch bereits in diesen Tagen ein Teil der Vorbereitungsarbeiten des Reichsnährstands, die Schauleitung, ihre Büros nach Frankfurt a. M. verlegt, wo in diesem Jahre ebenfalls in der Zeit vom 17. bis 24. Mai die dritte Reichsnährstands-Ausstellung stattfindet. Um die bereits in Angriff genommenen gesamten Aufbauarbeiten besser überwachen zu können, ist unmittelbar auf dem Ausstellungsgelände ein kleines Bürohaus mit den notwendigen Räumen für die Verwaltung usw. errichtet worden. Der Ausstellungsplatz umfaßt in diesem Jahre fast 400 000 Quadratmeter. Gegenüber der vorjährigen zweiten Reichsnährstands-Ausstellung in Hamburg ist er also um rund 120 000 Quadratmeter größer.

Zu den ersten Aufbauarbeiten gehört es nun, diese gewaltigen Flächen von beinahe 100 Morgen von der Außenwelt abzuschließen. Sodann gilt es, das gesamte Gelände genau zu vermessen, das Wegenetz festzulegen, die Wasserzuführung über den ganzen Platz bis zu jedem einzelnen Stall und Ausstellungsgelände auszubauen und für Entwässerung zu sorgen. Sodann müssen die Zuführungen elektrischer Energie bis zu den einzelnen Ständen und die Fernsprech- und Fernmeldeleitungen festgelegt werden. Erst wenn das Gerippe für diese Arbeiten unter der Erde geschaffen ist, kann mit dem eigentlichen Aufbau der Schau, die etwa zwei Monate in Anspruch nehmen wird, begonnen werden.

Ein Fünfjähriger als Brandstifter.

Im Tropfenhausausgang des Lagers der Firma Wuhle in Reine ereignete sich ein Brand, der größeren Umfang anzunehmen drohte. Durch eingeschlossenes Eingreifen der Feuerwehr konnte jedoch bald eine größere Ausdehnung verhindert werden. Die polizeilichen Ermittlungen über die Brandursache ergaben, daß ein fünfjähriger Junge Holz wolle angesteckt hat, die er im Kohlenbunker gefunden hatte. Größere Lebensmittelvorräte wurden durch das Wasser und die starke Rauchentwicklung verdorben.

Fertigstellung großer Straßenarbeiten.

Auf der Reichstraße Wilhelmshaven-Jever-Wittmund sind die bei Jever auf einer Strecke von einem Kilometer seit Monaten im Gang befindlichen großen Kurvenverbreiterungs- und Pflasterungsarbeiten jetzt soweit fertiggestellt, daß auch die letzte Teilstrecke in wenigen Tagen dem Verkehr übergeben werden kann. Die Straße ist zu einer Hauptverkehrsstraße ausgebaut worden mit einem breiten Fußsteig und einem Radfahrweg.

Zeugdienst der „OJZ“

Vereinspokalwettbewerb am 15. März.

Für den kommenden Sonntag ist eine weitere Vereinspokalwettbewerb angelegt worden, die einige Punkte umschließen macht. Stern kann deshalb am Sonntag auch nicht gegen Bremen spielen, weil diese Mannschaft gegen den Bremer SV. anzutreten hat. Germania-Leer muß nach Altrieningen und verliert somit den spielfreien Sonntag. Weiter spielen aus der Bezirksliga noch Sportfreunde Bremen — Militär-SV. Bremen, VfB. Lehe gegen VfB. Altmühl und Sportfreunde Oldenburg gegen VfB. Woltmershausen.

Auch in der ersten Kreisliga sind Veränderungen erfolgt. Neben den Spielen SuS. Emden gegen TuS. Oldenburg und VfL. Oldenburg gegen SV. Aurich, die bestehen bleiben, wurden noch angelegt Westhauderfehn gegen Loga und Frisia-Wilhelmshaven gegen Wilhelmshavener SV.

Club am Rindmeland

Weener, den 12. März 1936.

Großkundgebung der NSDAP.

0tz. In einer Großkundgebung der NSDAP wird am Dienstag, dem 17. März, Hauptpropagandawort Ernst Schulze-Oldenburg in Weener sprechen. Nähere Bekanntgabe erfolgt noch.

0tz. Besichtigung des NSKK-Sturms 19/163. Bestern fand eine Besichtigung des NSKK-Sturms 19/163 durch den Standartenführer Wilder-Oldenburg und den Stabsführer Bernhard-Wittmund statt. Standartenführer Wilder sprach anschließend über die Sonderaufgaben des NSKK, besonders jetzt im Wahlkampf, in den das NSKK voll eingesetzt werde. Anschließend fand ein kameradschaftliches Zusammenkommen statt, das von vorzüglichen musikalischen und humoristischen Darbietungen umrahmt war. Vortruppführer Wykhoff überreichte zwei Kameraden, die sich kürzlich verheiratet hatten, je ein Bild des Führers. Diese schöne Sitte fand den besonderen Beifall des Standartenführers, der versprach, den Stürmen an anderen Orten das Gleiche zu empfehlen.

0tz. Eisenbahnerpersonalie. Der Eisenbahnbeamte Zimmermann wurde zum Reichsbahnoberassistenten befördert und nicht, wie mitgeteilt, zum Stationsassistenten.

0tz. Vom Hafen. Dieser Tage ist der Verkehr im hiesigen Hafen wieder sehr reger. In zahlreichen Fahrzeugen werden Steine, Sand, Holz und Baumaterialien angefahren. Die starke Anfuhr von Baumaterial läßt vorausschließen, daß in Weener und Umgebung für die nächste Zeit eine ganze Reihe Bauvorhaben zur Durchführung kommt.

0tz. Von den Arbeiten auf den Meenteländen. Die seit etlichen Wochen auf den Meenteländen im Ganze befindlichen Arbeiten, wie Gräben-Ausarbeiten, Planieren usw., sind zum überwiegenden Teile fertiggestellt. An den Meenteländen ist

Papenburg und Umgebungen

Am 19. März die erste Wahlkundgebung

0tz. Die erste Wahlkundgebung findet, wie der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Papenburg auf dem Konzert zu Gunsten des WSW, am Donnerstag, dem 19. März, statt. Nähere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Schon heute darf der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß die Volksgenossen von Papenburg und Umgebung sich restlos zu dieser Großkundgebung einfinden.

Millärkonzertabend zu Gunsten des WSW

0tz. Erst vor kurzer Zeit hatte das Musikkorps des I./R. 37 Lingen auf einem Winterhilfskonzert im Kreise Achendorf-Gümming, und zwar in Achendorf, die Gelegenheit, nicht nur sein hohes musikalisches Können unter Beweis zu stellen, sondern auch den Beweis seiner steten Einsatzbereitschaft zu erbringen, wenn es gilt, im Dienste des Winterhilfswerks für den bedürftigen deutschen Volksgenossen tätig zu sein. Dem am Mittwoch in Papenburg im Hotel Dilling stattfindenden Winterhilfskonzert des Musikkorps des I./R. 37 Lingen, das auf Veranlassung der Ortsgruppenleitung der NSDAP Papenburg durchgeführt wurde, war erfreulicherweise ein ebenso überfüllter Saal besetzt wie seinerzeit in Achendorf.

Mit einem Einmarsch der Fahnen der Formationen der Bewegung wurde der Abend eindrucksvoll eingeleitet. Der Leiter der Ortsgruppe der NSDAP, Pg. Gerber, nahm anschließend das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er insbesondere als Vertreter der Garnison Lingen Hauptmann Dichtur herzlich den Dank für die gastfreundliche Begrüßung ab und übermittelte die Grüße des Standortältesten der Garnison Lingen, des Oberstleutnants Stütgenhaus, der dem Konzert einen vollen Erfolg wünschte. Der Redner erinnerte an die bereits an anderen Orten erfolgreich durchgeführte WSW-Konzerte des Musikkorps und betonte, daß er selbst als Führeroffizier mit der Not oft sehr eng in Verbindung komme. Es sei selbstverständlich, daß der Soldat der Wehrmacht sich dem WSW dienend zur Verfügung stelle, denn es gelte, der Kameradschaft am Nächsten zu dienen. Redner streifte in diesem Zusammenhang die seit Jahren von der Wehrmacht durchgeführten Kinderhilfsleistungen, Kleider-sammlungen und Sammlungen anderer Art und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Opferbereitschaft mit dazu beitragen möchte, den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes zu fördern. Die Ansprache wurde beifällig aufgenommen.

Nach einigen schneidig vorgetragenen und mit starkem Beifall aufgenommenen Konzertsätzen der unter der Leitung des Feldwebels Dienst musizierenden Kapelle tratete Hauptmann Dichtur herzlich den Dank für die gastfreundliche Begrüßung ab und übermittelte die Grüße des Standortältesten der Garnison Lingen, des Oberstleutnants Stütgenhaus, der dem Konzert einen vollen Erfolg wünschte. Der Redner erinnerte an die bereits an anderen Orten erfolgreich durchgeführte WSW-Konzerte des Musikkorps und betonte, daß er selbst als Führeroffizier mit der Not oft sehr eng in Verbindung komme. Es sei selbstverständlich, daß der Soldat der Wehrmacht sich dem WSW dienend zur Verfügung stelle, denn es gelte, der Kameradschaft am Nächsten zu dienen. Redner streifte in diesem Zusammenhang die seit Jahren von der Wehrmacht durchgeführten Kinderhilfsleistungen, Kleider-sammlungen und Sammlungen anderer Art und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Opferbereitschaft mit dazu beitragen möchte, den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes zu fördern. Die Ansprache wurde beifällig aufgenommen.

0tz. Nach einigen schneidig vorgetragenen und mit starkem Beifall aufgenommenen Konzertsätzen der unter der Leitung des Feldwebels Dienst musizierenden Kapelle tratete Hauptmann Dichtur herzlich den Dank für die gastfreundliche Begrüßung ab und übermittelte die Grüße des Standortältesten der Garnison Lingen, des Oberstleutnants Stütgenhaus, der dem Konzert einen vollen Erfolg wünschte. Der Redner erinnerte an die bereits an anderen Orten erfolgreich durchgeführte WSW-Konzerte des Musikkorps und betonte, daß er selbst als Führeroffizier mit der Not oft sehr eng in Verbindung komme. Es sei selbstverständlich, daß der Soldat der Wehrmacht sich dem WSW dienend zur Verfügung stelle, denn es gelte, der Kameradschaft am Nächsten zu dienen. Redner streifte in diesem Zusammenhang die seit Jahren von der Wehrmacht durchgeführten Kinderhilfsleistungen, Kleider-sammlungen und Sammlungen anderer Art und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Opferbereitschaft mit dazu beitragen möchte, den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes zu fördern. Die Ansprache wurde beifällig aufgenommen.

Eine ganze Reihe ausgezeichnet gespielter Vortragsstücke, darunter ausgezeichnete Kyphow-Soli des Gefreiten Gerken, der ebenso wie die Kapelle Zugaben bringen mußte, erfreuten die Besucher bis zur Pause und dann festete eine

Ansprache des Kreisleiters Pg. Buscher

die versammelten Volksgenossen. Der Kreisleiter betonte besonders, daß die Papenburger Volksgenossen sich freuten, die Kameraden von der Wehrmacht bei sich zu haben, denn Volk und Wehrmacht gehörten stets zusammen. Gerade in diesem Zusammenhang rief der Redner die Erinnerung an den 7. März 1936 zurück, an welchem Tage der Führer uns von den Fesseln des Versailles Vertrages frei gemacht habe. Redner erinnerte an die erhebenden Stunden des Einmarsches der deutschen Truppen in das bisher entmilitarisierte Rheingebiet. Unsere Soldaten hätten nicht die Garnisonen jenseits des Rheines besetzt, um Krieg zu führen, sondern um die deut-

im Verlaufe des Winters durch Pflanzungen usw. sehr viel getan worden, so daß sich die Gemeindefelder in bestem Kulturzustande befinden.

0tz. Dingum, Erlaubnis zur Hissung der HJ-Flagge. Der hiesigen Volksschule wurde ab 1. März vom Bann 191 Aurich die Erlaubnis erteilt, die HJ-Flagge zu hissen, da durch die rege Werbetätigkeit der Jugendbewegung und der Schule sämtliche Jugendliche über 10 Jahren vom Deutschen Jungvolk oder den Jungmädels erfasst wurden. — Ein Kabel gerissen. Gestern mittag fuhr ein Motor-schiff, das schwer beladen war und deshalb einen tiefen Wasser-gang hatte, gegen das in der Nähe der Veerorter Fähre durch die Ems gezogene Telephonkabel. Das Kabel wurde dabei entzwei gerissen. Der Schaden ist beträchtlich.

0tz. Houthusen, Auftakt zum Wahlkampf. In der gestrigen Mitgliederversammlung der NSDAP, Ortsgruppe Houthusen, zu der alle Gliederungen und angeschlossenen Verbände eingeladen waren, sprach der Gauedner Pg. Karels, Breiner Moor. Er gab einen Rückblick auf das Geschehen in Deutschland in der Zeit seit 1932 und erläuterte dann ausführlich die Aufbauarbeit des Führers nach der Machtübernahme. Die zahlenmäßig belegte Verminderung der Arbeitslosigkeit fand besonderes Interesse bei der stark vertretenen Arbeiterkategorie unserer Ortsgruppe. Weiter wurden das Gesetz zur Marktregelung und das Erbhofgesetz erläutert. Dann sprach Pg. Karels von den gewaltigen politischen Erfolgen, der Saarabstimmung als Beleg für die deutsche Politik, dem Wehrgesetz und den letzten politischen Entwicklungen. Damit wir im Lande Ruhe und Ordnung, Arbeit und Aussicht auf eine bessere Zukunft behalten, will der Führer sich durch das „Ja“ jedes Volksgenossen am 29. März eine Stärkung für seine verantwortungsvolle Entscheidung holen. Es liegt an jedem einzelnen, ob er seinen Kindern und den späteren Geschlechtern den Weg bereiten will. Mit dem Aufruf, seine Pflicht dem Volke und Führer gegenüber zu tun, schloß Pg. Karels seine mit großem Beifall aufgenommene Rede.

Papenburg und Umgebungen

0tz. In kurzen Zügen zu schülen und den Frieden zu erhalten. In kurzen Zügen rief der Redner noch einmal die chaotische Zeit vor der Machtübernahme des Nationalsozialismus in das Gedächtnis zurück, beleuchtete das Aufbau- und Friedenswerk des Führers und kam dann auf den 29. März 1936 zu sprechen, an dem unser Führer Adolf Hitler erneut an das deutsche Volk die Frage richten werde: „Habe ich meine Schuldigkeit getan?“ Angesichts der großen Erfolge müsse jeder Volksgenosse mit Freude zum Wahllotus gehen und sein „Ja“ abgeben. Deutschland aber verlange nur eins, daß man es in Ruhe lasse, denn der Führer wolle keinen Krieg! Zum Schluß appellierte der Kreisleiter an alle Volksgenossen um Unterstützung der Wahl an allen Orten des Kreises. Die Rede klang aus mit dem Appell, gemeinsam für ein ewiges Deutschland weiterzukämpfen.

Im weiteren Verlauf des Abends, an dem noch mancher zackige Fanfarenmarsch zu Gehör gebracht wurde, fand eine von den anwesenden fahrenden Volksgenossen der Bewegung durchgeführte Büchsenammlung zu Gunsten des WSW statt, die einen Betrag von 67,65 Mark erbrachte. Im Namen der Volksgenossen, für die diese Summe Verwendung finden soll, sprach Ortsgruppenleiter Pg. Gerber allen Spendern herzlichsten Dank aus. In dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen fand die begeisterte Stimmung der Volksgenossen ihren beredten Ausdruck. Mit dem eindrucksvollen Ausmarsch der Fahnen erreichte der gelungene Konzertabend zu Gunsten des WSW sein Ende.

0tz. Rege Anfuhr von Baumaterialien. In den letzten Tagen konnten namentlich im Hauptkanal zahlreiche Schiffe beobachtet werden, die Baumaterialien, wie Steine, Dachziegel und Sand anbrachten. Die Ladungen wurden zumeist für hiesige Großhandlungen angebracht. Bei der regen Anfuhr von Baumaterialien ist auf eine lebhafteste Baulätigkeit in der kommenden Zeit zu schließen, zumal ganze Wagenladungen bereits an die Verwendungsstellen gefahren worden sind. Außer Baumaterialien wird in großem Umfang noch Torf angebracht, der sich in der hiesigen Gegend als Heizungs-material beizupiet.

Barometerstand am 12. 3., morgens 8 Uhr: 761,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 5°
Niedrigster 24 C + 1°
Gefallene Regenmengen in Millimetern —
Mitgeteilt von B. Jokub, Optiker, Leer.



NSDAP, Kreisleitung Leer.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, weise ich nochmals darauf hin, daß an der Großtagung des Kreises Leer am Freitag, dem 13. März, nachmittags 3 Uhr, im Jonaschen Saale teilzunehmen haben: Sämtliche politischen Leiter, Walter und Warte der Partei, ihrer Gliederungen, wie auch der angeschlossenen Verbände und zwar vom Block an aufwärts. Es nehmen also teil politische Leiter, NSD., DAF., NSKK., KfV., RDB., NSV., NSBVD., BNSD., NS-Aerztbund, NSStB., NS-Frauenchaft, ferner SA., SS., NSKK., vom Truppführer an aufwärts. Ferner nehmen teil Führer und Führerinnen der HJ., des BDM. und des Jungvolks, Arbeitsdank und Reichsarbeitsdienst. Es beteiligen sich weiter sämtliche Orts- und Bezirksbauernführer. Schumann, Kreisleiter.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. II. 1936: Hauptausgabe 22 808, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ 9359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlüssel I für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; II für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Brockhoff, verantwortlicher Angelegenheitsleiter der Beilage: Bruno Bredas, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bopf & Sohn, G. m. b. H., Leer.

100 Mk. Belohnung!

Wieder sind bei unseren Neuanpflanzungen von jungen Bäumen die Kronen abgebrochen. Eine Belohnung von 100.— Mk. zahlen wir demjenigen, der uns die Täter so namhaft macht, daß wir diese gerichtlich belangen können. Nochmals verbieten wir das unbefugte Betreten unserer Grundstücke, wir werden rücksichtslos jede Uebertretung zur Anzeige bringen. Bei betroffenen Kindern werden wir unnachlässig die Eltern zur Erstattung entstandener Schäden heranziehen und ihre Bestrafung veranlassen.

Leer, den 12. März 1936.

Gemeinnütziger Bauverein Leer und Umgegend e. G. m. b. H.

Der Vorstand.



ZENTRAL-LICHT

Donnerstag + Freitag + Sonnabend + Sonntag ab 4 1/2 Uhr
Nach dem bekannten Schlager „Eine Seefahrt, die ist lustig“. An der Fahrt nehmen alle Lachsturmerproben teil da die Wellen des Humors in Gesellschaft von Ida Wüst — Paul Henckels — Paul Heidemann — Isa Vermehren garantiert hochschlagen.

Heggy Pleggy
Des deutschen Reiches Streusandbüchse
Wochenschau

PALAST THEATER TIVOLI LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag) bis einschließl. Montag Sonntag Anfang 4.30 Uhr.

Rudolf Forster:
Nur ein Komödiant

mit Paul Wegener, Christel Mardayn, Hans Moser, Grit Haid.

Rudolf Forster in einem neuen Film und zum ersten Male in einer Doppelrolle, deren eine wiederum zur Doppelrolle wird.

Die Kunst der Maske

In der Massai-Steppe

Ufa-Woche

Sonntag Kindervorstellung

Der Vogelhändler

mit Beiprogramm

Café Erbgroßherzog

Sonnabend und Sonntag Kapelle Erdmann u. Schüller

Empfehle meinen neu hergerichteten Versammlungsraum H. BUSCHMANN

Nur Sonntag

Die NS-Kulturgemeinde in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zeigt

Heimat im Meer

Ein Filmlied von der Halligwelt. Ihr Freunde, stimmt an unser Friesenlied, singt das Lied nun vom Heimatlande.

Schwäbische Hochzeit

Aus der Dinkelsbühler Chronik

Nördlingen Anno 1634

Wochenschau

Obiges Programm läuft am Dienstag u. Mittwoch im Palast-Theater.

Sonntag Kindervorstellung

Heimat im Meer

Gutkochende Hülsenfrüchte

grüne Erbsen 1 Pfund 30 Pfg.
graue Erbsen 1 Pfund 28 Pfg.
weiße Bohnen 1 Pfund 20 Pfg.
Blütenweißer Blumenkohl Kopf nur 30 Pfg.
Holländische Aepfel Pfd. 20 und 30 Pfg.



Leer, Hindenburgstraße 12

Sind Sie in Druck-?

sachen richtig beraten!
Wir helfen Ihnen!

Wenden Sie sich an die Buchdruckerei
D.H. Zopfs & Sohn, G.m.b.H.,
Leer, Brunnenstraße 28 / Ruf 2138

Diese Woche ganz besonders billig

schöne Tafeläpfel, Pfd. 30 Pfg.,
2 Pfd. 55 Pfg., 4 Pfd. 1.— Mk.,
Tomaten, Pfd. 35 Pfg., Linsen,
Weintrauben, Pfd. 60 Pfg., Kopfsalat,
Blumenkohl, Bananen, Apfelsinen,
Zitronen, usw. — Topfbäumen und Sämereien.

Coers Filiale Leer, Ad.-Hitlerstr. 13

Bruchbänder

mit und ohne Feder

Gummi strümpfe

Leibbinden

Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Talg

beste Qualitätsware,
Pakete oder lose, sowie
rohen Talg und dicken
fetten Seck empfiehlt

Hermann Köller, Leer
Wörde 26. Fernruf 2563.

Achtung! Große Fänge in Schellfischen.

Empfehle ab heute nachm. 5 Uhr, Freitag u. Sonnab. pr. lebfr. 2-4 Pfd. Kochschellf., Pfd. nur 15 u. 20 Pfg., pringelbr. groß. Bratschollen, ff. Goldbarschfilet, ff. Räucherwaren. NB. Nur blutfrische Ware.

W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Kleinatlantischer Sportverein
Steinfeld und Umgegend

Großes
Preisschießen

bis einsch. Sonntag, 15. 3., im Müller'schen Lokale,
Steinfeld

Preisverteilung: Sonntag, 15. März, dajelbst.

Zur Verteilung gelangen
15 wertvolle Preise!

1. Preis: Ein Herrenfahrrad
Zu reger Beteiligung laden
hiermit ein: Der Vorstand

Stickhausen, Heiner, Haase.

Beim Schummeln

zeigt sich so manches Stück
Polstermöbel
oder auch manche
Matratze

erfahre oder reparaturbedürftig.
Dann wende man sich vertrauensvoll an mich, ich helfe gern
Otto Köhler, Leer, Kirchstraße 53

Opfer-Schießen
des
Schützenvereins Leer.

Die Bevölkerung der Stadt Leer wird hiermit zu reger Beteiligung am Opferschießen des Deutschen Schützenverbandes am Sonntag, den 15. März, eingeladen. Beginn 8 Uhr auf den Schießständen beim Schützengarten.

Unterstützt das Winterhilfswerk!
Zeigt Opferbereitschaft!

Der Vereinsführer.

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädchens
zeigen hochehrent an

Rudolf Siefken u. Frau,
Leer, d. 11. März 1936
geb. Harders

Statt Karten! Ihre Verlobung geben bekannt:
Hinrika Serfema
Focko Grünefeld

Potschauser-Wege 33t. Nortmoor März 1936 Nortmoor

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Anneliese sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Familie B. Goldenstein.
Backemoor, d. 8. März 1936.

Am 11. März verstarb der Junggenosse
Theodor Serfema

Ehre seinem Andenken!
Für die HJ.-Gesellschaft
22/191 Weener, Stöbener.

Werde Mitglied
der A. S. V.

Bekanntmachung.

Die Grundbesitz- und Hauszinssteuer für den Monat März 1936 ist bis zum 16. d. M., vormittags von 9—13 Uhr, in der Stadtkasse, Zimmer Nr. 1, einzuzahlen

Leer, den 12. März 1936.

Die Stadtkasse. Termöhlen.

Verloren

Altenkarte mit Inhalt (Strecke Leer—Emden) verloren.
Abzugeben beim Fundbüro Leer.

Zu verkaufen

Forstamt Varel.

Holzverkauf
aus dem Revier Westerfede, Forstorte Südhof und Iborst am Dienstag, dem 17. März, 13 Uhr, in Hammes Wirtschaft zu Mansie, freihändig an Handwerker und Selbstverbraucher
Nr. 1 bis 91 und 108 bis 414
ca. 115 im Eichen, vorzügliches Pfahlholz,
ca. 90 im Kiefern, Sägestücke, Bauholz und Abschnitte,
ca. 120 im schwache Fichten und Kiefern, geringes Bauholz, Sparren und Stangen,
ca. 8 im geringe Eichen,
ca. 3 im Lärchen.
Ferner freihändige Abgabe von ca. 40 im Eichen, Stellmacherholz, Nr. 92 bis 107 u. 415 bis 436.

Ruhkalb

zu verkaufen.
G. Müller, Veenhusen.

Junge stolze
Ruh zu verkaufen
H. Poppen, Busboomsfehn

Ruh

Zu verkaufen eine im April
mischwerdende
Ruh
Hinrich Schmidt, Logabirumerfeld

Zwei Weidetühe

sowie zwei trächtige Lämmer und mehrere Zuchtschweine zu verkaufen.
Job. Diekmann, Veenhusen.

Fertel zu verkaufen.

W. Meyer, Nortmoor.

Hafer- und Bohnentrob

in Ballen billig abzugeben.
B. Duhm, Wittling-Marl.

Zu verkaufen
3 Läufer-schweine.
B. Groenewold, Nättermoor.

Roggenfutterstroh

zu verkaufen.
Werner Goemann, Hobegeste.

Weißer Kinderwagen

zu verkaufen.
H. Voers, Leer, Hajo-Unkenstr. 12.

Wohnstube-Büfett

zu verkaufen.
Eiche gestr., 170 lg.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Ruderboot

sehr gut erhalten, 1934 gebaut (4—5 Personen), zu verkaufen.
Zu erfragen in der OTZ, Leer.

Motorrad, DKW, 200 ccm,

behor., Kleidung usw., zu verkaufen.
Zu beichtigen bei D. Dirks, Leer, Ad.-Hitlerstr. 41.

Zu kaufen gesucht

Suche anzukauf. einige schwere 2—3-jähr. Pferde
Angeb. m. genaue Beschreibung u. Preis u. L 216 a. d. OTZ, Leer

Suche bei sofortiger Abnahme alte und junge

Rühe zum Fettweiden

Andreas Bockhoff, Esklum
Fernruf Leer 2248.

Zwei Ruhkälber, davon 1 Herdbuch, zu verkaufen. D. O.

Vermischtes

Suche für mein Lebensmittelgeschäft zum 1. April einen

Gehilfen

B. Baumann, Leer

für Wiederverkäufer!

Sauerkraut, saftweise und Anbruch billigst, gesunde Zwiebeln, saftweise und Anbruch, Pflanzschalotten, Rapsfaat.

Ad. E. Dries, Leer
am Rathaus.

Kaufen Sie Ihren Tee, Kaffee und Süßigkeiten in dem Spezialgeschäft D. S. Delrids, Leer, Brunnenstr. 34. Ein Versuch würde auch Sie von der Leistungsfähigkeit des Geschäfts überzeugen. Es wird Ihnen große Auswahl zu niedrigen Preisen geboten.

LEER nur Heisfelderstr. 14-16

Für die Tochter
für den Sohn zur

Konfirmation



schöne Auswahl
Kleider
Stoffe
Wäsche

Kammgarn-Anzüge
Oberhemden
Binder, Mützen

Denken Sie rechtzeitig an den Einkauf bei:

GERHARD LEER U. REMELS
Größter
Leer nur Heisfelderstr. 14-16

Gesangbücher

Papier-Buch, Leer, Hindenburgstr. 17. Fernr. 2781

Empf. prima lebfr. 2-4 Pfd. Kochschellf., Pfd. 15 u. 20 Pfg., ohne Kopf 25 Pfg., Bratheringe, 10 Pfg., Bratschollfisch, 25 Pfg., ff. Fischfilet, 35 Pfg., Heilbutt, 60 Pfg., Bratschollen, ff. Goldbarschfilet, täglich fr. Räucherfische, ff. Herings- und Fleischsalat, prima gefüllte Heringe
Leer, Ad.-Hitlerstr. 24
Telefon 2252

Suche für den jungen Mädchen für den Vormittag im Alter von 15 bis 17 Jahren.
Frau Termöhlen,
Leer, Hajo-Unken-Straße 21.

Billige Seefische!
Empfehle heute, Freitag u. Sonnab. pr. lebfr. 2-4 Pfd. Kochschellfische, Pfd. 15 u. 20 Pfg., im Anchnitt 25 Pfg., Heringe, 10 Pfg., Fischfilet, 30 Pfg., Goldbarschfilet, fr. ger. Fettb., Schellfische, Makr., Goldbarsch, K. Sprott., ff. Marinad.
Leer, Ad.-Hitlerstr. 24
Telefon 2252

Suche auf sofort einen
Lehrling
Johann Bruns, Baugeschäft,
Markt, bei Weener.